

The background image shows two brown bears wading through a shallow, rocky stream. The bear on the left is further ahead, partially obscured by the water. The bear on the right is in the foreground, wading towards the right. The water is clear, revealing the dark, wet rocks on the stream bed. The surrounding area is lush with green grass and some fallen branches.

Band 74 **Mexiko, Kanada und USA - Teil 2** **von Wisconsin bis Cannon Beach**

Reisebericht von:
Jost Vogelsang und Rainer Strucks

An der Nachtweide 44
60433 Frankfurt
rainer.strucks@strucks.info



Inhalt

10

Weiter mit Teil 2

11

Tracking vom 06.08.2025
bis 04.10.2025

12

Die Gesamtroute

14

06.08.2025
– Aufbruch nach
Westen: Durch Wisconsin
und Minnesota
07.08.2025

16

– Durch die endlosen
Weiten der Prärie

20

08.08.2025
– Badlands Nationalpark
und Rapids

25

09.08.2025
– Nebraska und Wyoming

31

10.08.2025
– Wyoming

35

11.08.2025
– Yellowstone Park

42

12.08.2025
– Einmal durch den
Yellowstone Park





48 13.08.2025
– Zweiter Teil Yellowstone



53 14.08.2025
– Abschied vom
Yellowstone Park



57 15.08.2025
– Fahrt zum Glacier
Nationalpark

60 16.08.2025
– Glacier Nationalpark



64 17.08.2025
– Schnurstracks
Richtung Osten

68 18.08.2025 –
North Dakota nach Manitoba



71 19.08.2025
– Riding Mountain
National Park

74 20.08.2025
– Saskatchewan

77 21.08.2025
– Saskatoon

82 22.08.2025
– Weiter Richtung Westen
nach Edmonton



88 23.08.2025
– Aufbruch zum
Alaska Highway



91 24.08.2025
– Alaska Highway:
Von Dawson Creek
nach Summit Lake

96 25.08.2025
– Alaska Highway:
Vom Summit Lake
nach Teslin/ Yukon
101 26.08.2025



106 27.08.2025
– Alaska Highway von Lake
Creek bis Delta Junction

112 28.08.2025
– North Pole und Fairbanks



118 29.08.2025
– Denali Nationalpark

125 30.08.2025
– Denali National Park –
„Emergency Situation“

130 31.08.2025
– Anchorage



135 01.09.2025
– Über die Kenai-
Halbinsel nach Homer



140

02.09.2025
– Ruhetag in Homer



143

03.09.2025
– Burning Basket und
Washtag in Homer

146

04.09.2025
– Zurück über die
Kenai-Halbinsel und
weiter nach Seward

151

05.09.2025
– Seward – Whittier – Valdez



157

06.09.2025
– Wrangell–St. Elias
National Park

162

07.09.2025
– Kennecott und Flug
über die Gletscher



173

08.09.2025
– Fahrt zurück nach Kanada

176

09.09.2025
– Weiter nach Haines



180

10.09.2025
– Ruhetag in Haines

182

11.09.2025
– Aufbruch in Richtung
Vancouver



192

12.09.2025
– Auf dem Alaska Highway

195

13.09.2025
– Stewart und Hyder

202

14.09.2025 –
Fahrt zurück in die Zivilisation

204

15.09.2025
– Von Burns Lake nach
Williams Lake



206

16.09.2025
– Whistler

210

17.09.2025
– Nächstes Ziel: Vancouver



215

18.09.2025
– Granville Island

220

19.09.2025
– Radtour um Downtown



225

20.09.2025
– Bootsfahrt auf dem
False Creek

226

21.09.2025
– Picknick am Strand





228

22.09.2025
– Abschiedsrunde
mit dem Fahrrad



232

24.09.2025
– Port Townsend und
Hurricane Ridge



244

26.09.2025
– Hoh Rainforest



257

28.09.2025
– Getrennte Wege



264

30.09.2025
– Mount Rainier und
Weiterfahrt nach Portland

269

01.10.2025
– Portland



276

02.10.2025
– Die Küste von Oregon



280

03.10.2025
– Cannon Beach

283

04.10.2025
– Fahrradtour mit
Drohneneinsatz

286

Bildverzeichnis



294

Weitere Reiseberichte

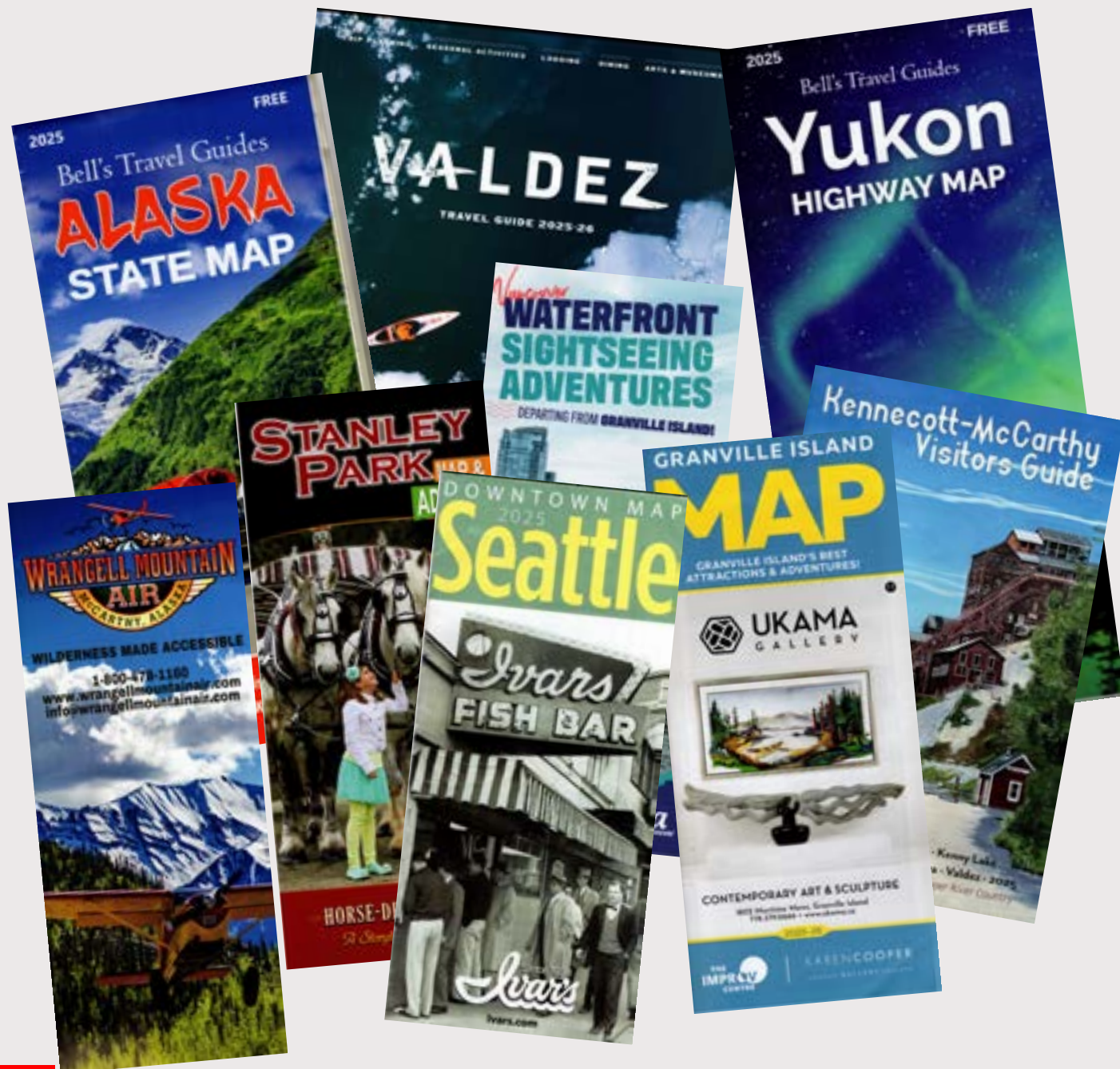
Umschlagseite außen vorne:
Bild 1: Mount Rushmore
Seite 1
Bild 2: Bären in Hyder
Titelseite Inhaltsverzeichnis:
Bild 3: Auf dem Weg zum Yellowstone Nationalpark
Unten:
Bild 4: Nordlicht
Umschlagseite außen hinten:
Bild 5: Haystack Rock bei Cannon Beach



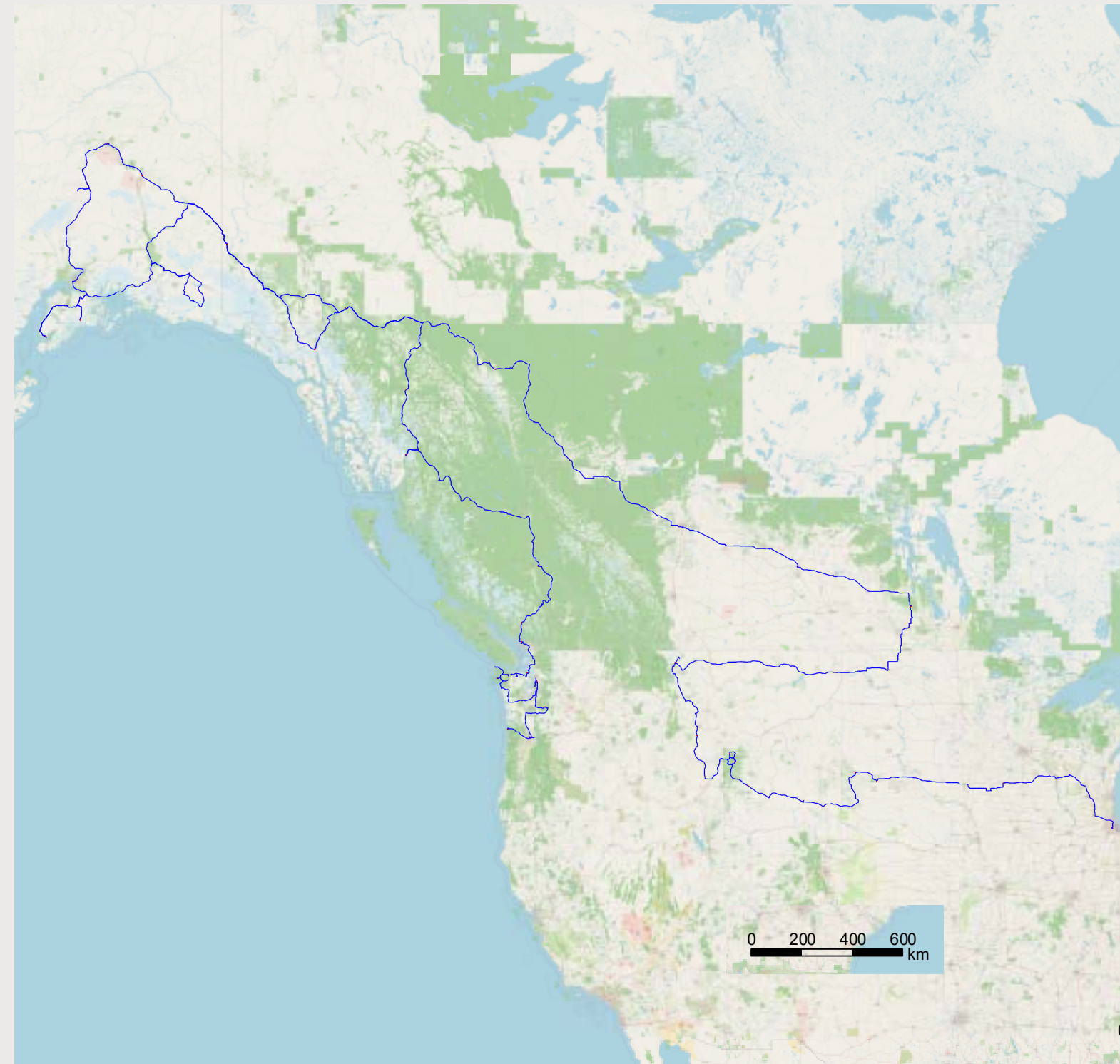
Weiter mit Teil 2

Von Chicago führt unsere Reise weiter Richtung Westen. Durch Wisconsin, Nebraska und Wyoming nähern wir uns einigen der spektakulärsten Landschaften Nordamerikas. Nationalparks wie Yellowstone und Grand Teton werden zu unvergesslichen Höhepunkten, bevor uns der Weg weiter in den Glacier Nationalpark führt.

Danach schlägt unsere Route einen ungewöhnlichen Bogen: Wir fahren noch einmal weit nach Osten bis nach North Dakota, bevor wir erneut Kurs auf Kanada nehmen. Durch Manitoba und Saskatchewan geht es immer weiter nach Westen, bis wir schließlich den legendären Alaska Highway erreichen.



Tracking vom 06.08.2025 bis 04.10.2025



Die Gesamtroute

0 500 1000 1500 km

06.08.2025 – Aufbruch nach Westen: Durch Wisconsin und Minnesota

Heute heißt es: Adieu Chicago, hallo Abenteuer! Um Punkt 9.00 Uhr rollen wir vom Platz, das Navi zeigt stolze 1.500 Kilometer bis zum Mount Rushmore – unser Ziel für die nächsten Tage. Der Weg führt uns zunächst auf verschlungenen Freeways um das Gewusel von Chicago herum, dann nordwärts hinein nach Wisconsin.

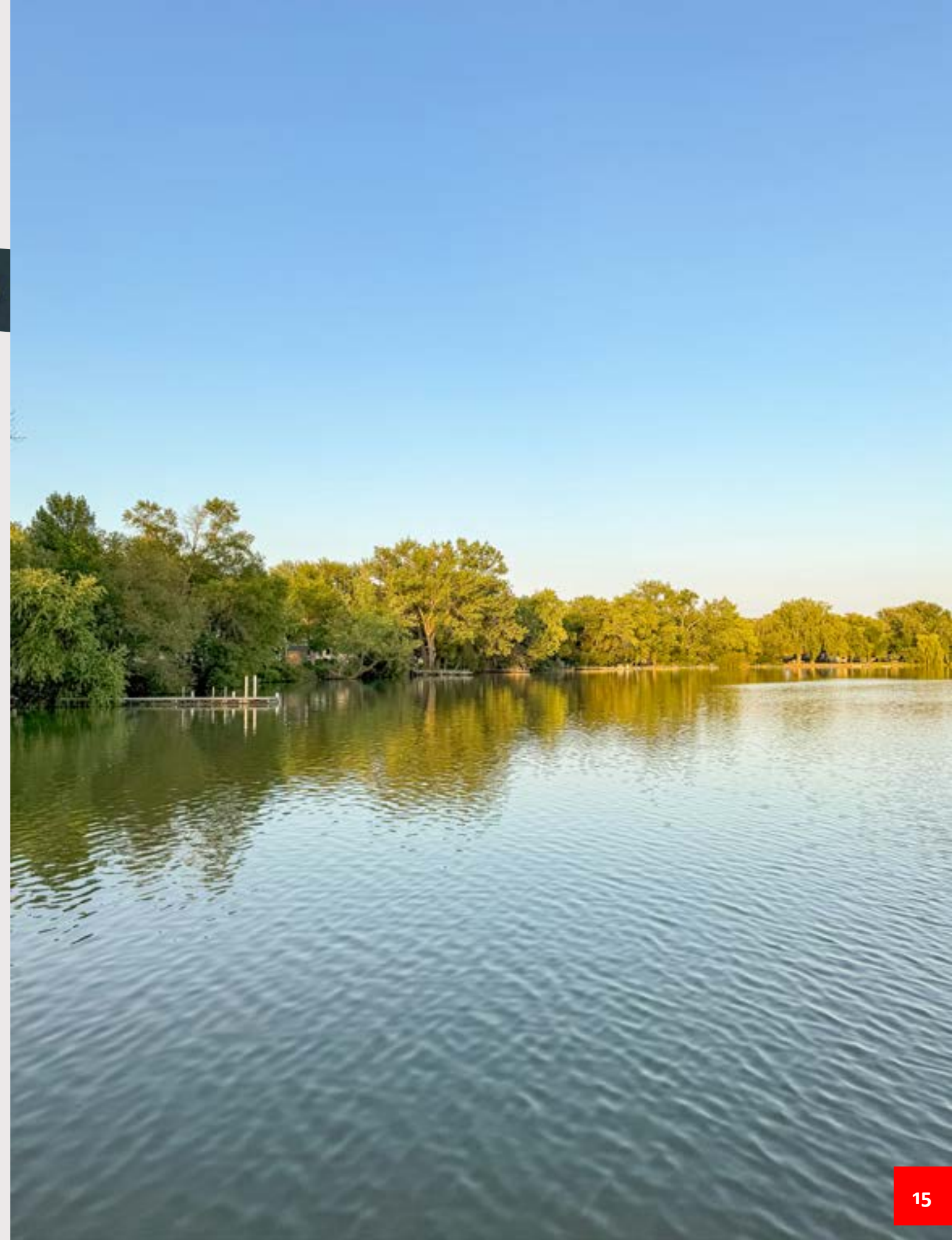
Tomah Area Wisconsin

Der erste Eindruck? Ländlich, sattgrün und angenehm entschleunigt. Wisconsin, das ist das Herz der US-Milchwirtschaft – und der Stolz auf den Käse ist hier allgegenwärtig. Unser Reiseführer nennt es augenzwinkernd die „Schweiz Amerikas“ – mit Käsefondue, Raclette und allem Drum und Dran, nur eben ohne die Berge.

Zur Mittagszeit stoßen wir auf ein idyllisches Gartenlokal direkt an einem Fluss – perfekte Kulisse für eine Pause. Auffällig: Zwei große Gruppen Frauen haben bereits zwei Tische belagert, allesamt bestens gelaunt. Als wir neugierig fragen, ob wir etwa in ein Frauenfest hineingeraten sind, winkt die Bedienung lachend ab. Später entdecken wir die Männer – drinnen, an der Bar. Eine charmante Geschlechtertrennung auf amerikanisch?

Ein paar Stunden weiter, kurz vor Tomah, sticht Jost ein Hinweisschild ins Auge: „Amish Community“. Sofort ist unser Entdeckergeist geweckt. Wir biegen ab, doch der Ort selbst wirkt wenig amisch – keine Pferdekutschen, keine Strohhüte. In der Bibliothek will Jost es genau wissen. Die freundliche Bibliothekarin bestätigt, dass es in der Umgebung tatsächlich mehrere Siedlungen gibt – und drückt uns einen Prospekt in die Hand. Euphorie – kurz. Denn der Prospekt entpuppt sich später als Veranstaltungskalender. Keine Wegbeschreibung, keine Karte. Die Amish müssen warten. Wir rollen weiter gen Westen.

Gegen 19.00 Uhr und nach exakt 750 gefahrenen Kilometern erreichen wir schließlich Minnesota – das „Land of 10,000 Lakes“. Unser Tagesziel: ein ruhiger, blitzsauberer Campingplatz direkt an einem dieser funkelnden Seen. Als wir ankommen, wird gerade der Geburtstag des Seniorchefs gefeiert. Ein fröhlicher Empfang mit Musik und Lachen – ein stimmungsvoller Ausklang eines langen Reisetages.



07.08.2025 – Durch die endlosen Weiten der Prärie

Heute setzen wir unsere Reise durch die Weiten der Prärie fort. Ein kleiner Umweg führt uns durch den Bundesstaat Iowa – ebenfalls geprägt von riesigen landwirtschaftlichen Flächen. Bald schon überqueren wir die Grenze nach South Dakota. Zu Beginn begleiten uns endlose Maisfelder, saftig grün bis zum Horizont. Die Temperatur klettert auf heiße 37 Grad, doch die trockene Luft und ein kräftiger Wind machen die Hitze überraschend angenehm.



Rainer nimmt zunächst Nebenstraßen – ein Glücksgrieff! So bekommen wir einen unmittelbaren Eindruck vom ländlichen Leben. Einzelne Farmen, verschlafene Dörfer, endlose Felder. Man spürt sofort: Das Leben hier draußen muss einsam sein – ruhig, aber auch abgeschieden. Unsere Mittagspause verbringen wir auf einem McDonald's-Parkplatz. Doch statt Burgern gibt's selbst geschmierte Brote. Dank des schnellen WLANs erledigen wir gleich noch digitale Pflichtaufgaben: Post ans Finanzamt und ein paar große Downloads.

Unten: Bild 8: Durch die Prärie nach Iowa ...



Oben: Bild 9: ... und weiter nach South Dakota

Dann folgte sie – die große, monotone Strecke. Kilometer um Kilometer nur Prärie. Gerade aus, flimmernd im Hitzedunst. Irgendwo mitten in South Dakota überqueren wir eine weitere Zeitzonengrenze: Von Central Time auf Mountain Time. Ab jetzt trennen uns acht Stunden von zu Hause.

Etwa 200 Kilometer vor unserem eigentlichen Tagesziel, dem Mount Rushmore, entdecken wir Hinweise auf die Badlands. Neugierig greift Jost zum Reiseführer. Was wir hören, lässt uns spontan umplanen. Nach Wochen der Prärie trafen die ersten Siedler hier auf eine unpassierbare Wand – 100 Kilometer lang, 60 Meter hoch – eine bizarre, unfruchtbare Landschaft, die sie schlicht „Badlands“ nannten. Die Bilder im Buch sind beeindruckend – zu beeindruckend, um einfach vorbeizufahren.



Ein nahegelegener Campingplatz ist schnell gefunden und wird zum neuen Navi-Ziel. Am Parkeingang begrüßt uns ein freundlicher Ranger, und wir kaufen gleich die Jahreskarte für alle US-Nationalparks – 80 Dollar, gut investiert. Kaum sind wir ein paar Meter im Park, schlägt es uns die Sprache: bizarre Felsformationen, ein atemberaubendes Panorama, Licht und Farben wie aus einer anderen Welt. Unsere Kameras laufen heiß.

Unser Übernachtungsort heißt Interior – ein Nest mit gerade einmal 94 Einwohnern, zwei Kneipen, einer Kirche, einer Schule, einem Landhandel und zwei Campingplätzen. Abends ziehen wir los zur ultimativen Kneipentour durch die lokale „Barszene“. Es gibt typisch amerikanisches Essen – mit Plastikbesteck und ordentlich Frittiertem. Doch das Personal ist herzlich und sorgt für einen rundum gelungenen Ausklang dieses Tages voller Kontraste.

Unten:

Bild 10: Der erste Nationalpark „Badlands“

Rechts oben:

Bild 11: Für die ersten Siedler unbrauchbar

Rechts unten:

Bild 12: Aus heutiger Sicht wunderschön



08.08.2025 – Badlands Nationalpark und Rapids

Über Nacht ist die Hitze gewichen, und wir wachen unter einem Himmel voller schwerer, grauer Wolken auf. Das Licht ist sanft gedämpft, wodurch die Farben der Landschaft noch intensiver wirken – die sanften Ocker-, Rot- und Beigetöne der Felsen scheinen fast zu glühen.

Unser erster Halt ist das Visitor Center. Dort kaufen wir den National Parks Guide der USA von National Geographic und sehen uns einen Film über die Badlands an. Wir erfahren von den ersten Bewohnern, die von den Siedlern vertrieben wurden, vom entbehrungsreichen Leben jener Siedler – und davon, dass viele schließlich aufgaben. Der Film zeigt auch, dass es in dieser scheinbar leblosen, kargen Welt erstaunlich viel Leben gibt.

Mit diesen Eindrücken starten wir zu unserer ersten kleinen Wanderung. Noch immer sind wir überwältigt von der bizarren Schönheit ringsum: zerklüftete Felsformationen, die wie versteinerte Wellen wirken, scharfe Grate und tiefe Schluchten, in denen das Wasser über Jahrtausende seinen Weg geformt hat. Zwischen den staubtrockenen Hügeln schimmern vereinzelt grüne Grasbüschel, als wollten sie trotzig beweisen, dass hier doch etwas wächst. Dank der milden Temperaturen lässt es sich herrlich durch diese fremdartige Welt streifen.

Unten: Bild 13: Formationen in den Badlands (1)
Rechts oben: Bild 14: Formationen in den Badlands (2)
Rechts unten: Bild 15: Formationen in den Badlands (3)





Anschließend fahren wir den Scenic Loop, der uns zu zahlreichen Aussichtspunkten führt. Von hier aus breitet sich die Landschaft wie ein gigantisches Gemälde aus – endlose Formationen, deren Farbschichten von blassem Grau bis zu tiefem Rostrot reichen.

Weniger schön: die vielen Motorradfahrer – überwiegend auf dröhnenden Harley Davidsons. Offenbar ist dies eine Traumroute für Biker. Als wir mittags auf einem Parkplatz Pause machen, zittert Louis spürbar vom Grollen der Motoren.

Schließlich verlassen wir den Park in Richtung Rapid City. Bald sind wir wieder auf der Route 90 unterwegs, die uns schon durch weite Teile der Prärie getragen hat. Am Horizont wogen die Gräser im Wind, und der Himmel wirkt riesig, als wolle er die ganze Landschaft verschlucken. Es ist stürmisch, Louis gönnt sich satte 16 Liter pro 100 km, und Rainer muss konzentriert gegen die Böen anlenken.

Links oben: Bild 16: Straße durch den Nationalpark ...

Links unten: Bild 17: ... aus Louis-Perspektive

Unten Bild 18: Wir können uns nicht sattsehen





Oben: Bild 19: Eine der x-Werbeinstallationen für die Brauerei

Über Park4Night finden wir schließlich einen Stellplatz auf einem kleinen Parkplatz nahe eines Golfplatzes. Nach einer kurzen Verschnaufpause zieht es uns zur „Alten Feuerwache“ – einer Brauerei, für die wir schon seit Hunderten von Meilen Werbetafeln gesehen haben. Neben jedem Plakat stand ein historisches Feuerwehrfahrzeug – ein echter Blickfang.

Rapid City bemüht sich um ein aufgelockertes Stadtbild. Besonders nett anzusehen sind die lebensgroßen Statuen der US-Präsidenten, die über die Innenstadt verteilt stehen. Überhaupt wirkt das Zentrum deutlich lebendiger und weniger trostlos als so manche andere amerikanische Kleinstadt.

Unser Tisch steht direkt an der Straße. Leider sind auch hier die Motorradfreunde nicht weit, und immer wieder röhrt eine Harley vorbei. Das Bier findet Rainer nur mittelmäßig, die Spareribs hingegen sind großartig – Lena hätte ihre Freude daran gehabt.

Unten links: Bild 20: Präsidenten Statuen in Rapid City (Kennedy)

Unten rechts: Bild 21: Die Firehouse Brewing-Company



09.08.2025 – Nebraska und Wyoming

Noch vor Sonnenaufgang sind wir unterwegs – um Punkt 6:00 Uhr bricht Louis auf in Richtung Mount Rushmore. Die Straßen sind leer, und die kühle Morgenluft trägt den Duft von Pinien heran. Wir gehören zu den ersten Besuchern auf der Panorama-Terrasse. Der Weg dorthin ist von den Fahnen aller 50 Bundesstaaten gesäumt, die im Morgenwind flattern.

Und dann liegen sie vor uns: die steinernen Gesichter von Washington, Jefferson, Roosevelt und Lincoln, in goldenes Licht getaucht. Vierzehn Jahre lang haben Hunderte Steinmetze unter der Leitung von Gutzon Borglum daran gearbeitet – ein Werk, das gleichermaßen Präzision, Ausdauer und Vision verkörpert. Die Anlage ist weitläufig und gepflegt. Jeden Abend gibt es eine feierliche Lightshow mit der Nationalhymne – ein Spektakel, auf das wir verzichten, denn der Tag ist noch jung.

Nach einem Frühstück im gemütlichen Louis-Parkplatzcafé rollen wir weiter zum Crazy-Horse-Memorial. Hier, aus dem gewaltigen Fels eines Berges, soll das größte Monument der Welt entstehen: der Sioux-Häuptling Crazy Horse, auf seinem Pferd,weisend in die Ferne. 1948 nahm der Bildhauer Korczak Ziolkowski den Auftrag an – wohl wissend, dass er die Vollendung niemals erleben würde. Er lebte mit seiner Frau und den zehn Kindern praktisch auf der Baustelle. Nach seinem Tod übernahm seine Frau, heute führen Enkelkinder das Werk fort.





Auf dem Gelände steht ein Modell, das die geplante Vollendung zeigt. Wir sehen einen Film über das Projekt und die außergewöhnliche Familie, erfahren von der Universität für indianische Studierende, die hier gegründet wurde – kostenlos, mit dem Ziel, dass das erworbene Wissen zurück in die Stämme getragen wird.



Links oben:

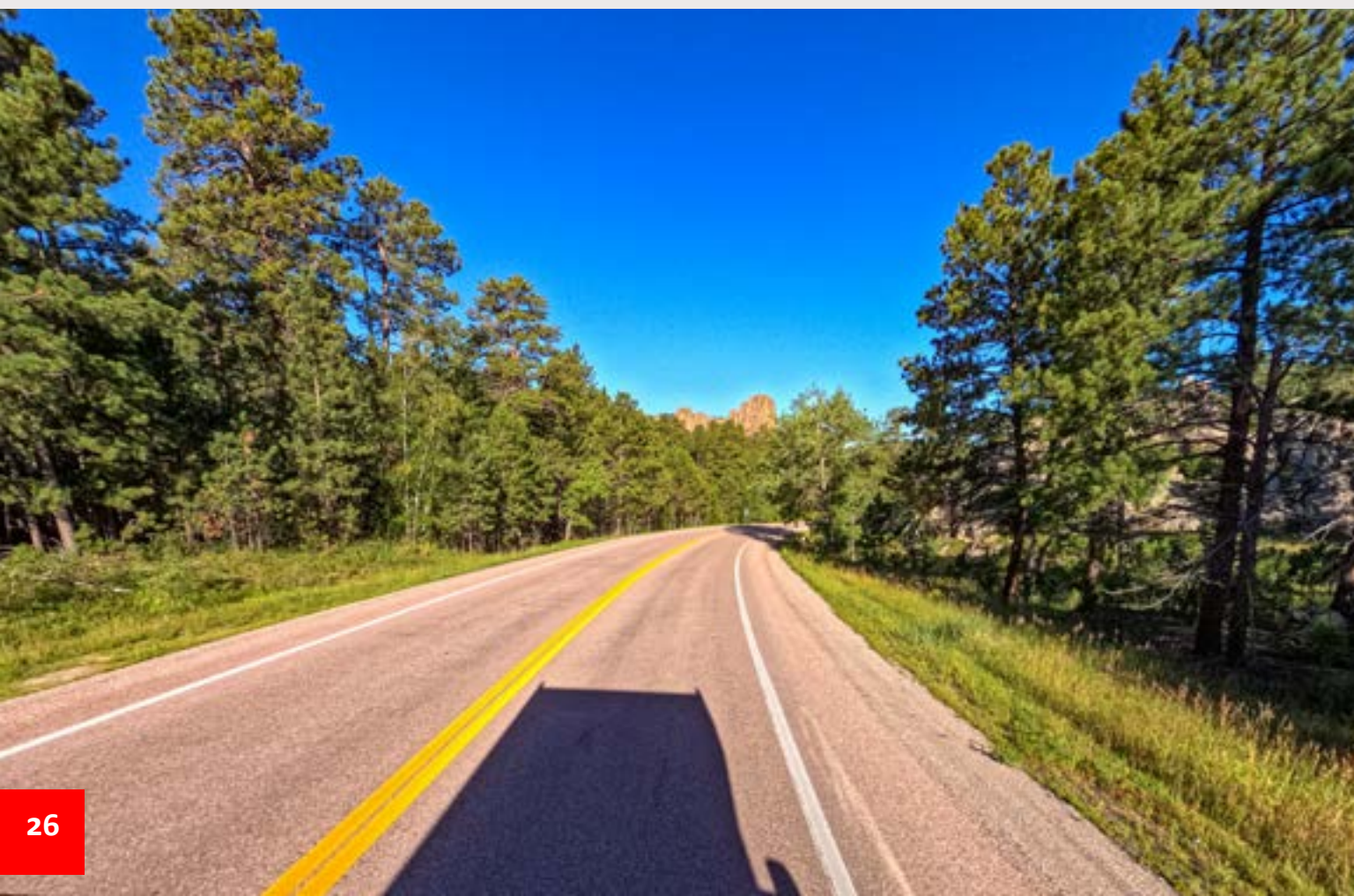
Bild 22: Avenue Of Flags

Links unten:

Bild 23: Während der Fahrt zum „Crazy Horse“

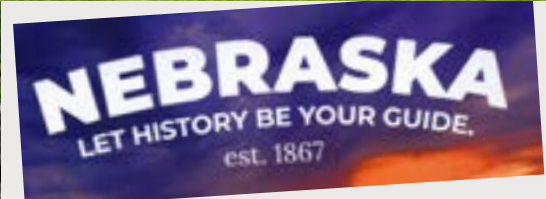
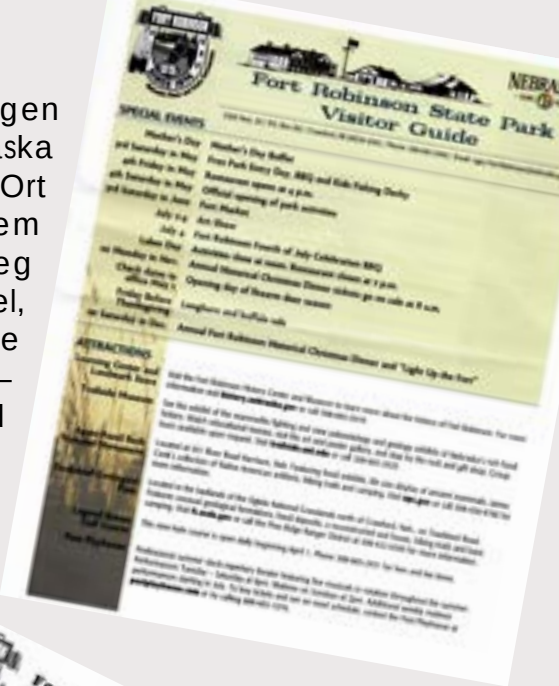
Unten:

Bild 24: Im Infocenter von „Crazy Horse“





Weiter geht es, Zielrichtung Yellowstone, den wir in zwei Tagen erreichen wollen. Kaum haben wir die Grenze nach Nebraska überquert, legen wir eine Pause in Fort Robinson ein – ein Ort mit schwerer Geschichte. Hier wurde Crazy Horse von einem Soldaten mit dem Bajonett erstochen, als er sich auf dem Weg zu Verhandlungen befand. Ein Missverständnis, ein Gerangel, ein tödlicher Moment. Auch deutsche Kriegsgefangene des Zweiten Weltkriegs waren hier untergebracht – Männer, die in Nordafrika in Gefangenschaft gerieten und über den Atlantik gebracht wurden. Das kleine Museum erzählt von ihrem vergleichsweise humanen Alltag hinter Stacheldraht.



Links: Bild 25: Crazy Horse
Oben: Bild 26: Fort Robinson - Museum



Die Landschaft danach ist ein endloses Spiel aus Hügeln, weiter Steppe und einem Himmel, der in allen Richtungen bis zum Horizont reicht. Ortsschilder verraten Einwohnerzahlen, die kaum fassbar sind – manchmal nur sechs Menschen. Am Nachmittag überschreiten wir eine weitere Grenze: Wyoming. Nach Hunderten einsamer Kilometer ist Casper die erste größere Stadt – und hier begrüßt uns ein Walmart, bei dem wir unsere Vorräte auffüllen.

Wir fahren weiter, bis das Licht weich und golden wird, und erreichen schließlich den KOA-Campingplatz hinter Casper. Dort feiern wir einen kleinen Meilenstein: 10.000 Kilometer durch Nordamerika liegen hinter uns. Louis, unser treuer Begleiter, läuft zuverlässig – heute bekam er sogar eine Portion von 10 Litern AdBlue als Dankeschön. Die Straßen bisher? Weit besser, als wir es erwartet hatten. Das Fahren ist entspannt, und die Reise hat ihren eigenen, angenehmen Rhythmus gefunden.

Unten:

Bild 27: Der Bundesstaat Wyoming ist erreicht



10.08.2025 – Wyoming

Der Tag beginnt mit einem Plausch zwischen Rainer und unseren Campingplatz-Nachbarn. Der Mann, Baseballkappe tief ins Gesicht gezogen, lehnt sich verschwörerisch zu Rainer rüber.

„Ihr habt doch 'nen europäischen Turbolader drin, oder? Rainer nickt vorsichtig. „Dann hört mir gut zu: Ohne spezielles Diesel-Additiv fliegt euch das Ding irgendwann um die Ohren.“ Rainer zieht eine Augenbraue hoch. „Aha ... und wer verkauft das Wundermittel?“ „Gibt's im Fachhandel. Aber nehmt nur das Gute!“ „Ich frag mal in unserer Bimobil-Gruppe“, meint Rainer trocken und grinst.

Später kommt seine Frau vorbei, drückt mir einen Stapel bunter Prospekte in die Hand und sagt strahlend: „Das müsst ihr euch alles anschauen, wirklich traumhaft!“

Gegen Mittag brechen wir Richtung Yellowstone-Nationalpark auf. Schon nach kurzer Zeit verändert sich die Landschaft. Das satte Grün verschwindet, stattdessen erstrecken sich goldgelbe Prärieflächen bis zum Horizont. Staub weht in kleinen Wirbeln über die Straße, und am Himmel ziehen große, weiße Wolken wie gemächlich treibende Schafe vorbei. Am Horizont tauchen rötlich-braune Felsformationen auf, scharf gezeichnet in der klaren Luft.

Unten: Bild 28: Prärieflächen bestimmen das Bild



Wir durchqueren ein Indianerreservat. Kurz darauf rollen wir in Dubois ein – ein Ort wie aus einem Westernfilm: Holzfassaden, schmale Gehwege unter langen Vordächern, Schilder, die im Wind knarzen.

„Hier fehlt nur noch der Sheriff, der lässig mit dem Colt spielt“, sage ich. Rainer lacht. „Und eine staubige Schießerei auf der Hauptstraße.“

Unser Quartier ist wieder ein KOA-Campingplatz – etwas teurer, aber tipptopp gepflegt. Pool inklusive, den wir wie immer nicht nutzen. Jost meldet sich spontan als Mitglied an. Die Dame an der Rezeption strahlt: „Gratuliere! Zehn Prozent Rabatt – und hier ist Ihr kostenloses Feuerholz.“ „Das nenn’ ich einen Einstand“, meint Jost. Der Holzsack wird am Stellplatz angeliefert.

Am späten Nachmittag schlendern wir durch Dubois. Die Berge ringsum glühen in Rot- und Ockertönen, als hätte jemand einen gigantischen Farbtopf ausgeschüttet. Doch da heute Sonntag ist, sind die meisten Geschäfte geschlossen. Zurück am Campingplatz werfen wir den Grill an, und bald flackert das Lagerfeuer.

Da tauchen unsere neuen Nachbarn auf: Lupe und John aus Denver. „Mind if we join you?“ fragt John mit einem breiten Lächeln. „Aber klar doch, holt euch einen Stuhl!“ sagt Rainer.

Sie setzen sich, und schon sprudeln die Geschichten. Kreuzfahrten in Alaska, Mittelmeer, Karibik – Lupe erzählt mit leuchtenden Augen, John ergänzt mit trockenen Kommentaren. „Morgen feiern wir unseren 24. Hochzeitstag im Yellowstone“, sagt Lupe. „Und heute feiern wir mit euch schon mal vor“, fügt John an und stößt mit uns an. Am Ende des Abends drücken sie uns einen Zettel in die Hand. „Kommt nach Denver. Wir zeigen euch die besten Plätze – und vielleicht die besten Margaritas der Stadt.“ Wir tauschen Telefonnummern, und als das Feuer langsam herunterbrennt, bleibt das Gefühl: Hier haben wir Freunde gefunden, die wir vielleicht schon bald wiedersehen.

Unten: Bild 30: Ein Saloon - nicht nur für Biker



Oben:
Bild 29: Dubois - eine Westernstadt





Links oben: Bild 31: Motorräder sind überall präsent

Links unten: Bild 32: KOA Werbung vor dem Campground

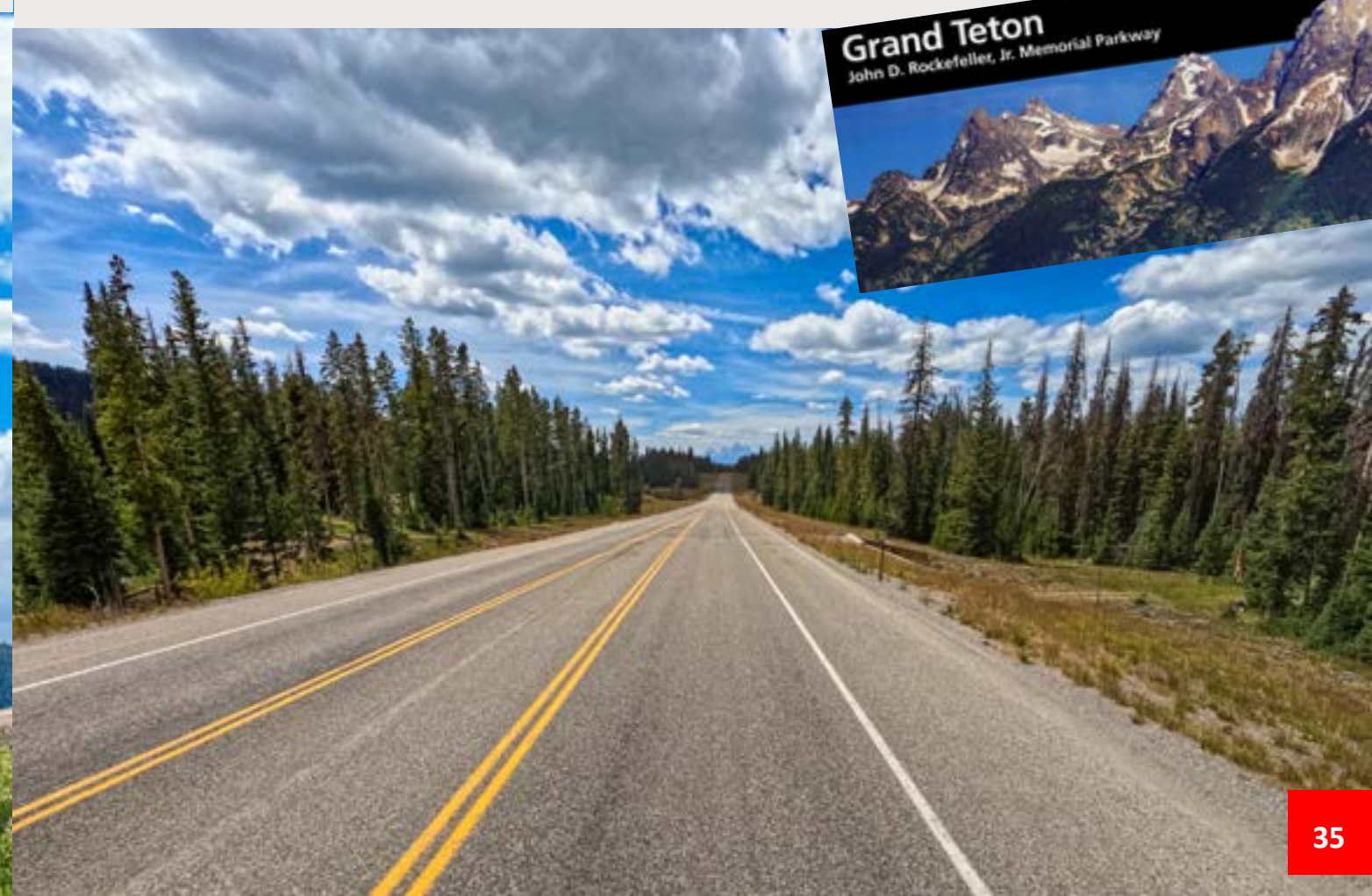
11.08.2025 – Yellowstone Park

Der Morgen beginnt mit vertrauten Gesichtern auf dem Bildschirm: Wir machen einen Videocall mit der Familie Strucks. „Und, wie geht’s euch in der Wildnis?“, fragt jemand lachend. Wir erzählen von Hitze, Westernstädten und der Vorfreude auf die ersten Begegnungen mit Bison – und genießen es, ihre Stimmen wieder zu hören.

Vorher hatten wir noch die Tagesthemen gestreamt, um nicht völlig aus der deutschen Welt herauszufallen. Plötzlich läuft ein Beitrag über das gerade zu Ende gegangene größte Harley-Davidson-Treffen der Welt – in Sturgis, South Dakota. Ich stoße Rainer in die Seite. „Na klar! Darum die ganzen knatternden Maschinen um uns herum in den letzten Tagen.“ „Hätten wir auch mal drauf kommen können“, meint er grinsend.

Bevor wir starten, geht’s noch ins Health Center von Dubois – Rainers Fuß rebelliert. Im Wartezimmer, ein Poster wirbt für „Wild West Rodeo Nights“. „Was kann ich für Sie tun?“, fragt die Ärztin, nachdem sie den Röntgenfilm betrachtet. „Vielleicht einen neuen Fuß?“, versucht Rainer es mit Humor. Sie lacht. „Nichts gebrochen, nur ordentlich überlastet. Hier sind Krücken, eine Bandage – und ein paar Übungen.“ „Super“, murmelt Rainer. „Genau das richtige Equipment für Wanderungen in einem größten Nationalpark der USA.“

Unten: Bild 33: Grand Teton





Links oben:
Bild 34: Im Grand Teton Park
Links unten:
Bild 35: Straße im Yellowstone-Nationalpark
Unten:
Bild 36: Felsformation im Park

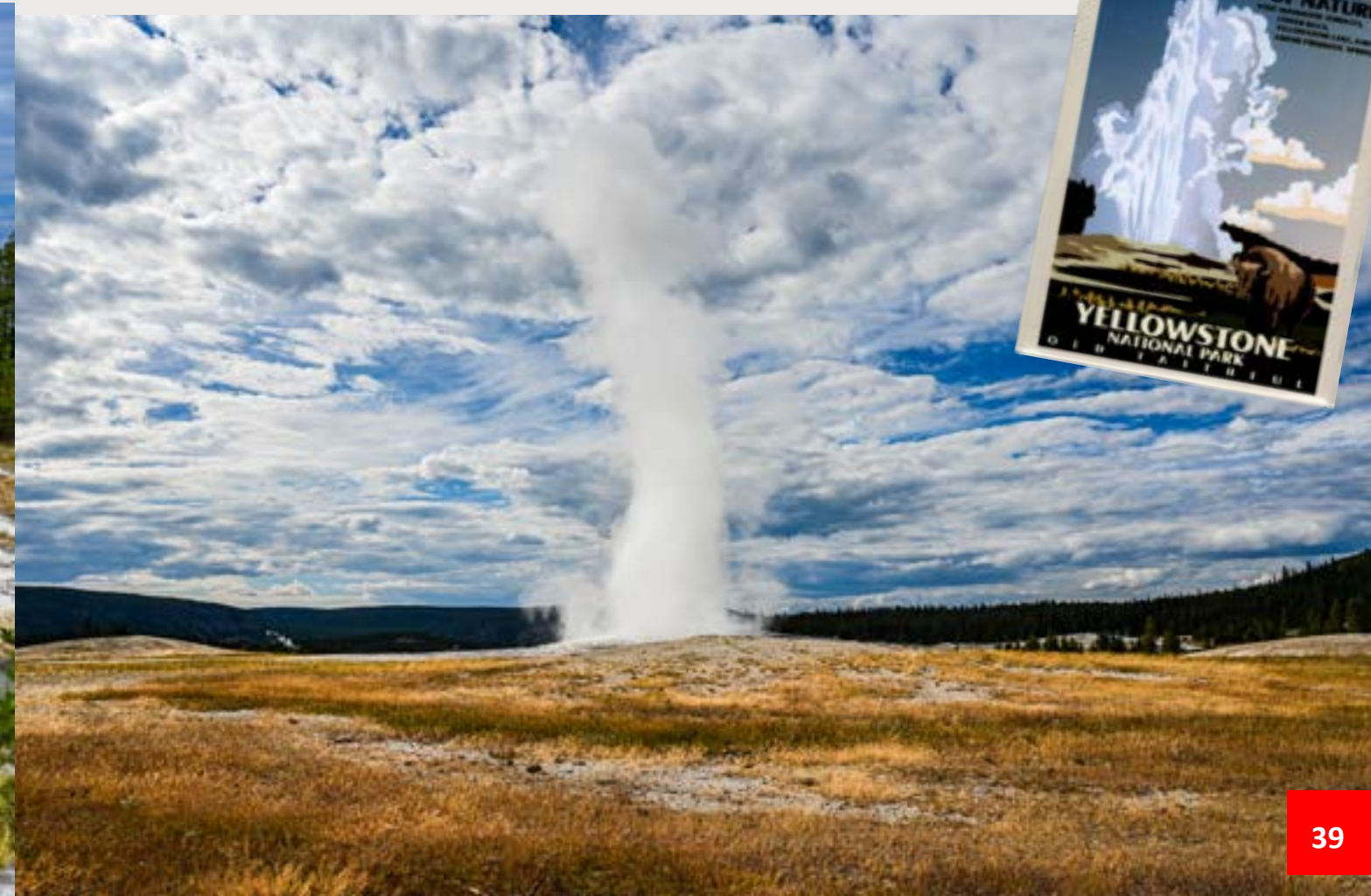


Gegen Mittag nehmen wir endlich Kurs auf Yellowstone. Vor uns erhebt sich eine Bergkette, die fast alpin wirkt – schroffe Gipfel, Schneefelder in den Rinnen. Wir halten immer wieder für Fotos an. Als wir den Grand Teton National Park erreichen, wischen Spiegelungen der Gipfel über glasklare Seen. Dank unserer Jahreskarte fahren wir ohne Zusatzkosten hinein. „Ich sag’s dir, das war die beste Investition der Reise“, meint Rainer, als der Ranger uns durchwinkt.

Der Verkehr wird dichter. Bald gehen die Tetons nahtlos in Yellowstone über. Unser Campingplatz liegt am entgegengesetzten Ende des Parks – eine lange Durchquerung steht bevor. Unterwegs stoppen wir an Geysirfeldern. Der Höhepunkt: Old Faithful. Schon der Name klingt nach Show. Menschen sitzen im Halbkreis wie im Theater. „Wann geht’s los?“, fragt ein Junge neben mir. „Noch drei Minuten“, sagt seine Mutter, „dann schießt er los.“

Und tatsächlich: Mit einem tiefen Grollen steigt plötzlich eine weiße Fontäne in den Himmel, kochend und zischend, wie eine Explosion aus einer anderen Welt. Wir stehen so nah, dass feiner Dampf uns ins Gesicht weht – unsere kleine Yellowstone-Dusche.

Unten: Bild 37: Am Lewis Lake
Rechts oben: Bild 38: Geysire am Lewis Lake
Rechts unten: Bild 39: Old Faithful





Nach dem Spektakel flüchten wir ins ehrwürdige Old Faithful Inn. Holz, wohin man blickt, eine riesige Kaminhalle, der Duft von Kaffee und Kuchen. Wir gönnen uns heiße Schokolade und ein Stück Apfelkuchen. Rainer verschwindet im Souvenirshop und kehrt mit Magneten zurück.

„Wusstest du, dass Yellowstone der älteste Nationalpark der Welt ist – und über drei Bundesstaaten geht? Wyoming, Idaho, Montana.“ „Jetzt ja“, sage ich und nehme noch einen Bissen Kuchen.

Kurz vor Sonnenuntergang sehen wir am Straßenrand unseren ersten Bison – gewaltig, regungslos, wie eine Statue. Sofort bilden sich Autoschlangen. Um 19 Uhr erreichen wir erschöpft Indian Creek. Ein freundlicher Ranger kommt vorbei. „Bringt heute Nacht lieber eure Schuhe rein“, rät er. „Wegen Bären?“ Er schüttelt den Kopf. „Nein, wegen eines Fuchses. Der klaut hier gern Schuhwerk.“ Wir lachen – und staunen, als er erzählt, dass er vor drei Jahren eine Rheinfahrt gemacht hat. „Köln, Koblenz, Loreley – wunderschön!“, schwärmt er.

Und wir denken: Die Welt ist manchmal erstaunlich klein, selbst am Rande eines Geysirfeldes.

Links oben: Bild 40: Ein wildes Bison kreuzt den Weg

Links unten: Bild 41: Wasserfälle an der Westroad

Oben: Bild 42: Im Old Faithful Inn



12.08.2025 – Einmal durch den Yellowstone Park

Nach einer erholsamen Nacht kriecht die Sonne langsam über die Bergspitzen, taucht den Campingplatz in goldenes Licht und bringt den Duft von Kiefernharz in die klare Morgenluft. Heute steht eine große Erkundungsrunde an.

Erster Halt: Mammoth Hot Springs. Schon aus der Ferne sehen die weißen Flächen an den Berghängen aus wie Schneefelder – doch was hier dampft, ist alles andere als kalt. Das heiße Quellwasser bahnt sich seinen Weg durch Kalksandstein, reichert sich mit Mineralien an und legt sich in schneeweißen Schichten rund um die Quellen ab. Stufen für Stufen entstehen so gewaltige Terrassen – die größten ihrer Art weltweit. „Sieht aus wie Zuckerguss auf einer gigantischen Hochzeitstorte“, sage ich. Rainer verzieht das Gesicht. „Eher wie eine Badewanne, die jemand nie sauber gemacht hat.“

Eine Einbahnstraße führt eigentlich um beide Terrassen herum – aber RVs sind hier nicht erlaubt. Also bleibt uns nur der Fußweg. Für Rainer mit seiner schmerzenden Entzündung im Fuß wird das zum Hürdenlauf. „Ich mach das für die Wissenschaft“, keucht er und humpelt tapfer weiter. Nächster Stopp: Tower Falls. Aus 40 Metern stürzt das Wasser in die Tiefe. Wir schießen ein paar Fotos, als Jost plötzlich meint: „Da gibt’s doch einen Weg runter bis zum Fuß des Wasserfalls.“

Unten: Bild 43: Auf der Ostroad durch den Nationalpark
Rechts oben: Bild 44: Mammoth-Hot-Springs Terrassen
Rechts unten: Bild 45: Die Berghänge mit den Terrassen





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 46: Der Gelbe Stein ist der Namensgeber des Parks

Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 47: Die Tower Falls

Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 48: Ein Maler bei der Arbeit

Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 49: Noch ein Bison

„Dann viel Spaß“, sagt Rainer und bleibt im Schatten sitzen. Eine halbe Stunde später kehrt Jost zurück, schüttelt den Kopf: „Endstation Fluss. Wasserfall? Fehlanzeige.“ „Siehste“, grinst Rainer. „Manchmal lohnt sich Nichtstun.“

Auf dem Weg zum Canyon Village tauchen wieder Bisons am Straßenrand auf. Sofort bildet sich ein Stau. „Willkommen beim Bison-Shooting – jeder nur ein Foto“, murmle ich. Im Canyon Village lüften wir das Geheimnis um den Namen Yellowstone. Der gewaltige Canyon hier besteht aus gelbem Gestein, in das sich der Yellowstone River über Jahrtausende gefressen hat. An einer Stelle stürzt er ganze 94 Meter in die Tiefe – die Lower Falls, ein Anblick, der den Atem raubt. Wir folgen der North Rim Route, halten an mehreren Aussichtspunkten, zwischen Touristengruppen, Selfiesticks und dem Rauschen des Wassers. „Weißt du, dass ein Gemälde von hier im 19. Jahrhundert den Kongress überzeugt hat, den Park zu gründen?“, fragt Rainer. „Dann sollten wir lieber auch eins malen – vielleicht gibt’s dann lebenslang freien Eintritt“, antworte ich.

Unsere letzte Etappe führt vorbei am Mud Volcano und dem fauchenden Sulphur Caldron – ein brodelnder, schwefelig riechender Topf, der klingt, als würde jemand Suppe für Riesen kochen.

Unten: Bild 50: Mud Volcano



Bevor wir zum Zeltplatz fahren, halten wir noch im Lake Village. Rainer genießt einen Kaffee auf einer Bank am Seeufer, während Jost verzweifelt mit dem Internet kämpft. „Wohnungsgeberbestätigung für den Mieter – aber die Mail will einfach nicht raus.“ Nach einem Standortwechsel und einem Griff von Rainer an den Router klappt es plötzlich. „Magic Hands“, sagt Jost trocken. Am Campingplatz angekommen, fragen wir vorsichtig, ob wir zwei Nächte bleiben können. „Fully booked“ stand bisher an allen Eingängen, und wir rechnen uns wenig Chancen aus. Doch die Rangerin lächelt: „No problem.“ Wir kaufen Feuerholz, legen Spareribs auf den Grill, dazu knackigen grünen Salat.

Später, als ein nächtliches Gewitter grollend über uns hinwegzieht, prasselt der Regen auf Louis’ Dach. Drinnen ist es warm, trocken und gemütlich – das beste Gefühl der Welt nach einem langen Tag voller Dampf, Wasserfälle und gelbem Stein.

Unten: Bild 51: Elchkuh



13.08.2025 – Zweiter Teil Yellowstone

Der Morgen gehört heute der Gemütlichkeit. Wir frühstücken in aller Ruhe, lassen die Sonne durchs Fenster blinzeln und starten erst um 12 Uhr zur nächsten Erkundungstour. Unsere Route führt entlang der Südküste des Yellowstone Lake. Bei strahlend blauem Himmel glitzert die Wasserfläche wie ein riesiger, flüssiger Spiegel, und Vögel segeln über den Wellen. „Sieht fast aus wie ein Meer“, meint Rainer, während wir am Ufer entlangfahren.

Ein kurzer Halt an den Virginia Cascades – schäumendes Wasser stürzt über Felsstufen, begleitet vom Rauschen, das in der klaren Bergluft noch lauter klingt. Danach geht es weiter zum altbekannten Old Faithful. Hier waren wir schon am Ankunftstag, aber diesmal wollen wir uns das ganze Geysir Basin vornehmen. In der Besucherinformation hängen große Tafeln mit Ausbruchzeiten. „Keiner in den nächsten zwei Stunden“, seufze ich. „Macht nichts“, sagt Rainer, „hier ist ja trotzdem überall Action.“

Und tatsächlich – zwischen den Holzstegen brodeln, zischt und dampft es an allen Ecken. Blasen steigen in kochendem Wasser auf, Schwefelgeruch hängt in der Luft, als würde jemand einen Riesen-Eierkocher betreiben.

Rechts oben: Bild 52: Geysire rund um den Old Faithful (1)
Rechts unten: Bild 53: Geysire rund um den Old Faithful (2)





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 54: Markanter Punkt: Continental Divide
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 55: Geysire rund um den Old Faithful (3)
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 56: Geysire rund um den Old Faithful (4)
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 57: Das Feld rund um den Old Faithful

Nach unserem Rundgang zieht es uns ins ehrwürdige Old Faithful Inn – hier gibt es die einzige Kneipe im ganzen Nationalpark. Rainer bestellt ein Craft Beer und grinst: „Noch eins für meine Bier-App.“ Ich gönne mir einen eisgekühlten Apple Cider. Wir sitzen am Tresen, während draußen die Dampfwolken der Geysire wie Gespenster vorbeiziehen. Zurück in Louis legen wir eine Mittagspause ein und nutzen das starke WLAN für Organisatorisches. Kaum wollen wir aufbrechen, geraten wir in einen Stau – der Old Faithful hatte wohl gerade seinen Auftritt, und nun rollt die ganze Besucherschar davon. Wenig später zieht der Himmel zu. Regen trommelt auf Louis' Dach – kostenlose Fahrzeugwäsche inklusive. Die Straße steigt zum Continental Divide an, 8.391 Fuß hoch (2.558 Meter). Hier verläuft die nordamerikanische Wasserscheide: Ein Tropfen, der links fällt, fließt zum Pazifik; einer rechts, zum Atlantik.

Plötzlich, wie aus dem Nichts, schießt ein Braunbär über die Straße. „Boah!“, entweicht es mir, „die können ja rennen wie die Hölle!“ Rainer nickt und bremst sanft. „Und das hier ist noch der entspannte Trab.“

Als wir zurückrollen, hängen Regenwolken tief zwischen den Bergen, und der Yellowstone verabschiedet uns für heute in einem Mix aus Dampf, Nebel und kühlem Nieselregen – mystisch, wie aus einer anderen Zeit.

Unten: Bild 58: Im Old Faithful Inn



14.08.2025 – Abschied vom Yellowstone Park

Heute heißt es Abschied nehmen – und Yellowstone verabschiedet uns mit einem Bilderbuchmorgen. Strahlend blauer Himmel, klare Luft, Temperaturen, die wie für eine Postkarte bestellt sind. Um Punkt 8 Uhr rollen wir los. Selbst um diese Zeit ist schon erstaunlich viel Betrieb auf der Straße.

Nach einem kurzen Tankstopp nehmen wir Kurs auf den Westausgang. Unterwegs bekommen wir noch einmal das volle Bison-Programm: Einzelne Tiere trotten gelassen direkt auf der Fahrbahn, andere marschieren gemächlich am Straßenrand entlang, und in der Ferne sehen wir ganze Herden wie braune Punkte über die weiten Ebenen ziehen.

„Guck mal, der da vorne hat's richtig eilig“, sage ich. Rainer lacht. „Das ist Bison-Speed – für die ist das schon Formel 1.“

Wir lassen die Landschaft an uns vorbeiziehen – dampfende Wiesen, dunkelgrüne Wälder, glitzernde Flüsse – und sagen innerlich Bye-bye, Yellowstone. Kaum sind wir draußen, landen wir im touristischen Gewusel von West Yellowstone. Souvenirläden, Cafés, Motorradkolonnen – alles auf einmal. Doch wir fahren weiter, über den Highway Richtung Idaho.



Unten: Bild 59: Wir verlassen den Nationalpark Richtung Westen





„Den Bundesstaatenpunkt lassen wir uns nicht entgehen“, meint Rainer. Und tatsächlich, nach wenigen Kilometern überqueren wir die Grenze. In Rexburg legen wir einen Versorgungsstopp ein. Der Walmart wird geplündert – unsere Vorräte sind nach vier Tagen im Park ziemlich geschrumpft. Danach teilt sich jeder seine Mission: Rainer besorgt im T-Mobile-Shop ein US-Datenpaket samt amerikanischer Telefonnummer, während Jost im Friseurstuhl verschwindet.

Weiter geht's über den Highway 33 zur Interstate 15 – und zack, zurück nach Montana. Nächster Bundesstaatenpunkt! Unser Ziel liegt aber weiter nördlich: der Glacier National Park an der Grenze zu Kanada. Wir wissen, dass wir dafür zwei Tage brauchen werden. Gegen 17:30 Uhr steuern wir auf halber Strecke einen winzigen Anglerplatz an – sechs Stellplätze direkt am Fluss, absolute Ruhe. Für eine Mini-Gebühr bekommen wir einen traumhaften Platz, nur für uns. Die Sonne taucht die Wasseroberfläche in flüssiges Gold, während wir den Grill anwerfen.

„Heute gibt's Bratwürstchen mit grünem Spargel – Gourmet-Edition“, sagt Rainer. Wir essen mit Blick auf den Fluss, hören das Plätschern des Wassers und stellen fest: So ein Abschied vom Yellowstone hat Stil.



Links oben:

Bild 60: Ein Bison zum Abschied

Links unten:

Bild 61: Einreise nach Idaho

Unten:

Bild 62: Nun sind wir in Montana





Oben; Bild 63: Unendliche Weiten der Prärie
 Unten links: Bild 64: Schöner einsamer Stellplatz ...
 Unten rechts: Bild 65: ... am lokalen Angelplatz



15.08.2025 – Fahrt zum Glacier Nationalpark

Der Tag beginnt sportlich: Jost dreht frühmorgens eine Joggingrunde durch die sanft hügelige Landschaft Montanas, während Rainer bereits die Ankunft der Hobbyangler beobachtet. Manche lassen ihre Boote zu Wasser, andere rangieren ihre Strandbuggies von den Anhängern, um flussaufwärts zu starten – ein quirliges Treiben in der klaren Morgenluft.

Unter strahlend blauem Himmel nehmen wir Kurs auf den Glacier Park. Für Rainer am Steuer ist es allerdings anstrengend, denn immer wieder wirbeln starke Böen unseren Louis ordentlich durcheinander. Um die langen Kilometer kurzweiliger zu machen, tauchen wir ein in unsere Hörbücher: Nach zahlreichen Morden in Palinghues und Abenteuern mit Hercule Poirot und Miss Marple begleiten wir heute drei junge Engländer, die in einem Taxi von London über Finnland, Georgien und Pakistan bis nach Sydney unterwegs sind. Immer wieder staunen wir über Parallelen zu unseren eigenen Reisen – und wundern uns ebenso, warum es im Iran so grün wirkt oder weshalb mitten in der Fremde plötzlich englische Straßenschilder auftauchen.

So verfliegen die 440 Kilometer fast wie im Flug, und am Nachmittag rollen wir am Gate des Glacier Nationalparks ein. Zuvor hatten wir an einem See Rast gemacht: In einem kleinen Picknickbereich beobachteten wir junge Familien beim Baden und Spielen am Strand – ein friedlicher Kontrast zur endlosen Straße.

Unten: Bild 66: Die Prärie wandelt sich zur hügeligen Landschaft





Am Morgen hatten wir bei der Abfrage der Nationalpark-App Glück: Kurzfristig ergattern wir noch einen Stellplatz direkt am Eingang. Unser Camper steht nun mitten im Wald. Ein Ranger kommt vorbei und weist uns in den Umgang mit Bären ein. Sieben Sichtungen allein in den letzten Tagen – kein beruhigender Gedanke. Jost hört aufmerksam zu, was zu tun ist, falls ihm morgen früh auf seiner Joggingrunde ein Bär begegnet: ruhig bleiben, langsam zurückweichen. Klingt leichter gesagt als getan.

Am Nachmittag satteln wir die Fahrräder und radeln zum kleinen Ort am Parkeingang. Dort hoffen wir auf stabiles Internet, um Polarstepp zu aktualisieren und ein paar Steuerangelegenheiten zu erledigen. Rainer nutzt die Gelegenheit, verschiedene lokale Biersorten zu probieren und widmet sich nebenbei seiner Lieblingsbeschäftigung: der Feldstudie der amerikanischen Esskultur. Sein Fazit: Messer und Gabel scheinen hier Relikte aus einer fernen Zivilisation zu sein – höchstens noch im Museum zu besichtigen. Gegessen wird mit Plastikgabel oder direkt mit den Fingern, wahlweise von Papptellern oder gleich aus der Styroporbox. „Fine Dining“ heißt hier offenbar, wenn die Serviette nicht am Pappbecher klebt. Rainer schüttelt den Kopf und bestellt sich noch ein Bier – immerhin muss er das nicht mit den Händen essen.

Das Campen im Nationalpark gefällt uns dennoch ausgesprochen gut: günstig, naturnah, reduziert aufs Wesentliche. Dank Louis fehlt es uns an nichts – Strom, Wasser und Service brauchen wir nicht. Anders die großen amerikanischen Luxus-Mobile: Mangels Ausstattung röhren ihre knatternden Zweitakt-Generatoren durch die Idylle und trüben das abendliche Naturerlebnis ein wenig.



Links oben: Bild 67: Bahnübergänge sind oft unbeschränkt

Links unten: Bild 68: Gartenlokal am Parkeingang

Unten: Bild 69: Beobachter in der Dämmerung



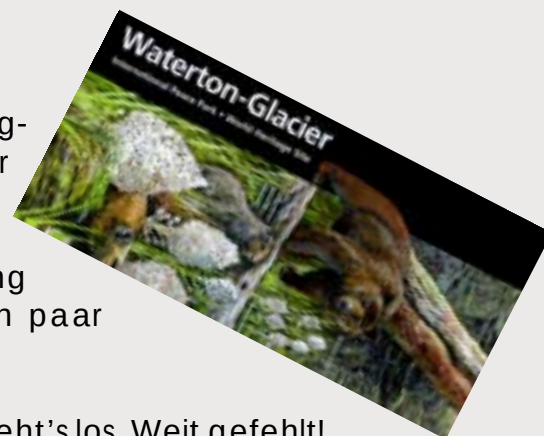


16.08.2025 – Glacier Nationalpark

Da unser Louis von den Rangern als zu groß für die Going-to-the-Sun Road erklärt wurde, bleibt uns nur der Shuttlebus. An der Haltestelle stehen wir brav in der Schlange, die sich schon wie ein kleiner Wanderweg durch den Wald windet. Endlich rollt der erste Kleinbus an – Hoffnung macht sich breit. Doch statt uns aufzunehmen, lässt er ein paar Leute aussteigen, schließt die Tür und fährt... zur Pause.

Kurz darauf kommt er wieder zurück – jetzt, so glauben wir, geht's los. Weit gefehlt! Erst einmal steht der große technische Sicherheitscheck auf dem Programm: Blinker links, Blinker rechts, Warnblinker, Licht. Alles läuft. Dann wird eine Kollegin herbeigerufen, die die Passagierliste führt. Der Fahrer trägt Namen ein, sie holt die passenden Leute aus der Schlange, er füllt Formulare aus, sie unterschreibt Belege. Man könnte meinen, wir wären bei einem Staatsakt anstatt an einer Bushaltestelle.

Unten: Bild 70: Zu Beginn hüllt sich die Bergwelt im Nebel



Während wir uns noch fragen, ob demnächst eine Siegelwachs-Plombe und eine feierliche Hymne folgen, fährt der Bus schließlich zur Haltestelle vor – und nimmt die ersten Glücklichen mit. Wir? Noch nicht. Kurz bevor wir drankommen, erscheint ein großer Bus, der aber nur die halbe Strecke fahren darf. Wir wollen natürlich ganz hoch auf den Logan Pass – also heißt es weiter warten. Hinter uns geben einige die Geduld auf und drängeln vorbei, als stünde der letzte Black-Friday-Fernseher im Regal. Vier ältere Herren ziehen an uns vorbei, entscheiden sich dann aber doch fürs Warten – direkt vor uns. Na danke.

Nach einer Stunde dürfen wir endlich in den Kleinbus klettern – und fühlen uns wie Gewinner der Bus-Lotterie.

Die Fahrt führt uns am Lake McDonald entlang. Leider liegt heute dichter Nebel über dem Tal, und die Wolken hängen schwer an den Bergen. Doch sobald wir über die Baumgrenze gelangen, öffnet sich trotz der trüben Sicht ein grandioses Panorama. Oben am Pass empfängt uns Regen und stürmischer Wind – nicht einladend, aber wir lassen uns nicht entmutigen. Der Weg hinauf zum Hidden Lake ist ein kleiner Kampf gegen die Elemente, doch oben angekommen klart es kurz auf. Vor uns liegt ein tiefblauer See, umrahmt von schroffen Berggiganten und Schneefeldern – atemberaubend! Wir machen ein paar Fotos, und Rainer entdeckt noch tierische Einheimische: ein flinkes Pika und mehrere Columbian Ground Squirrels huschen über die Felsen.

Unten: Bild 71: Dann klart es auf und über Holzstege geht es aufwärts





Beim Abstieg kommt Rainer ins Gespräch mit Jakob, einem Zimmermann aus Düsseldorf, der in Krefeld gelernt hat. Jetzt hat er hier in Montana seine neue Heimat gefunden – samt frisch angetrauter Ehefrau und Spezialjob als Lichtwellenleitermonteur. Seine Mutter ist gerade zu Besuch und outet sich im Gespräch mit Jost als Apothekerin, die mit der Einführung des E-Rezepts hadert. Die Welt ist mal wieder klein.

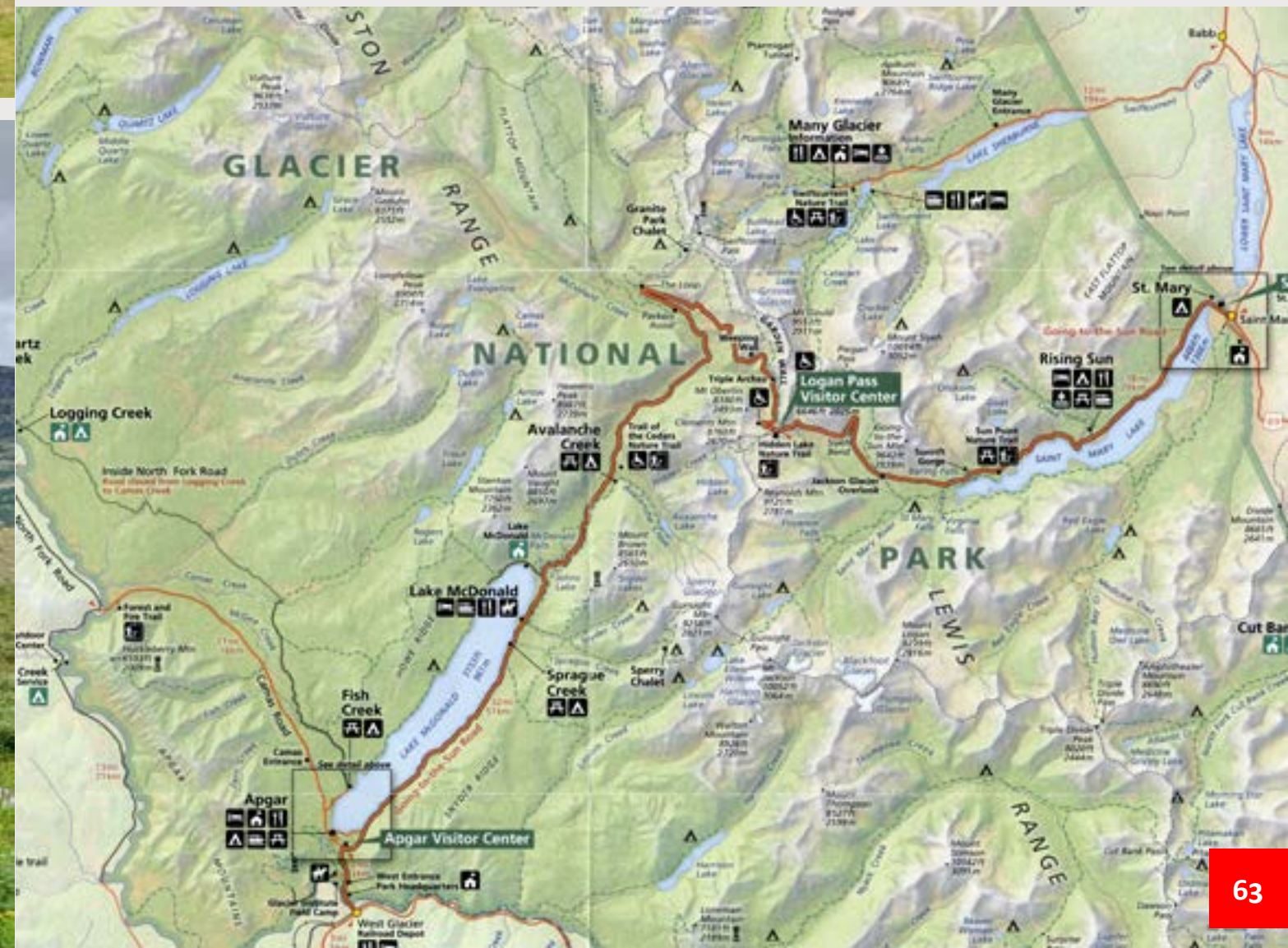
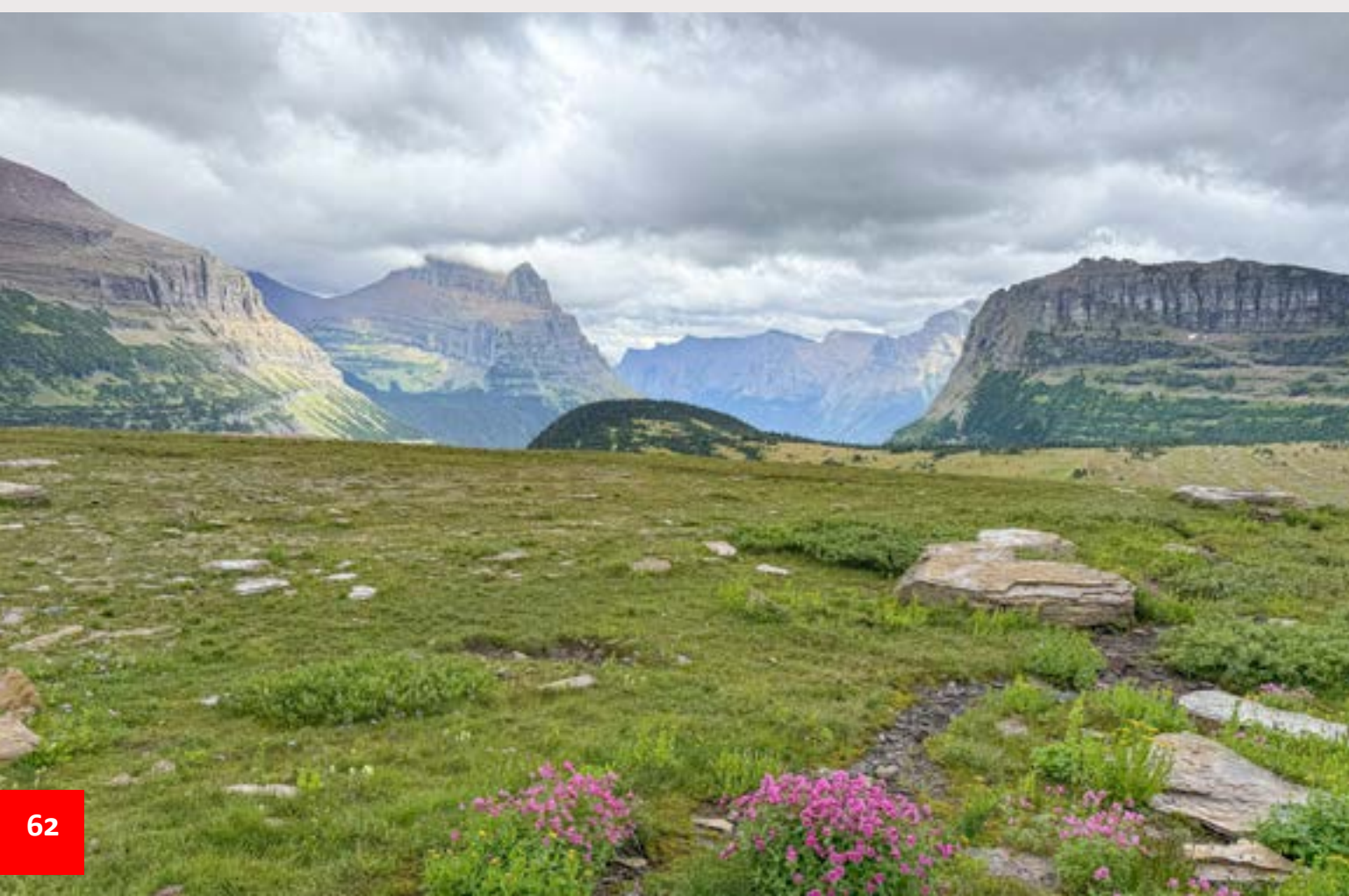
Zurück an der Bushaltestelle setzt der Regen erneut ein. Glücklicherweise ergattern wir sofort einen Platz im nächsten Kleinbus – doch auf halber Strecke heißt es umsteigen in einen großen Bus. Der lässt allerdings auf sich warten, während es wie aus Kübeln schüttet. Immer wieder kommen nur kleine Busse vorbei, die höchstens ein, zwei Passagiere mitnehmen können. Warum uns der erste Bus nicht gleich ins Tal gebracht hat, bleibt ein Rätsel. Als der Anschluss endlich eintrifft, bricht unter den Wartenden ein regelrechtes Jubelgeschrei aus.

Im Tal angekommen beziehen wir unseren neuen Stellplatz – Rainer hatte frühmorgens noch rechtzeitig gebucht. Zur Belohnung gibt es abends einen Strammen Max à la Rainer – herzhafte, heiß und genau das Richtige nach einem verregneten Bergabenteuer.

Links oben: Bild 72: Hidden Lake

Links unten: Bild 73: Bergwelt über 2.000 Meter

Unten: Bild 74: Die Karte des Nationalparks



17.08.2025 – Schnurstracks Richtung Osten

Es klingt vielleicht verrückt, aber heute nehmen wir wieder ordentlich Strecke Richtung Osten unter die Räder. Statt einfach nach Norden zurück nach Alberta einzureisen, wollen wir die „Lücke“ auf unserer Karte schließen – und so führt uns der Weg schnurstracks nach North Dakota.

Die gesamte Etappe fahren wir auf der US Route 2, jener legendären Ost-West-Verbindung quer durch die USA. Anfangs umschlingt sie noch über 100 Kilometer den Glacier Nationalpark, sodass wir ein letztes Mal die grandiose Bergkulisse genießen können. An einem „Overlook“ legen wir eine Pause ein – von hier beobachten wir Bergziegen, die scheinbar mühelos an fast senkrechten Felswänden kleben und an den Steinen schlecken, um die dortigen Salze aufzunehmen.

Die Dimensionen dieser Landschaft sind kaum zu fassen. Kilometer um Kilometer rollen wir dahin – und immer noch sind wir in Montana. Nach der Schönheit des Nationalparks zieht sich die Straße schnurgerade durch endlose Weizenfelder, später durch weitläufige Weiden und trockene Grassteppe.

Unten: Bild 75: Touristenbusse des Glacier-Nationalparks
Rechts: Bild 76: An steilen Felshängen leben Bergziegen





Immer wieder passieren wir Indianerreservate verschiedener Stämme, die trotz aller Regierungsprogramme einen ärmlichen Eindruck hinterlassen. Begleitet werden wir von der Eisenbahn: gigantische Güterzüge ziehen an uns vorbei, vorne gleich vier Lokomotiven, manchmal eine weitere am Ende. Wir zählen – und kommen locker auf über 100 Waggon, jeder mit zwei gestapelten Containern beladen. Ein Anblick, der schlicht überwältigend ist.

Nach rund 800 Kilometern erreichen wir schließlich das kleine Städtchen Culbertson. Hier finden wir einen städtischen Parkplatz mitten in einem ruhigen Wohngebiet, mit gepflegter Parkanlage, Holzkohlegrills und Sitzbänken. Campen ist hier bis zu fünf Tagen erlaubt – kostenlos! Die Toiletten sind sauber, mit Seife und Papier ausgestattet – etwas, das bei uns wohl keine Woche überleben würde. Wir sind die einzigen Gäste, und so endet dieser lange Fahrtag in absoluter Ruhe.



Links oben: Bild 77: Züge mit über 100 Waggon werden von vier Lokomotiven gezogen

Links unten: Bild 78: Die Prärie wird wieder flach und endlos

Oben: Bild 79: Panoramabild vom Glacier Nationalpark

Unten: Bild 80: Letzte Kilometer in der Dämmerung



18.08.2025 – North Dakota nach Manitoba

Am frühen Morgen bläst uns das Horn der Eisenbahnen aus dem Schlaf. Vor jedem unbeschränkten Bahnübergang – und davon gibt es hier ungefähr so viele wie Maiskolben – wird der volle Lungeninhalt der Lokomotive herausposaunt. Es klingt, als wolle man sicherstellen, dass auch in der Nachbarstadt niemand ausschläft.

Wir rollen weiter durch die Prärie und erreichen North Dakota. Wieder eine Stunde zurück, Central Time. Jetzt sind es nur noch sieben Stunden bis zur Heimat – ein Fortschritt, den wir feiern könnten, wenn wir nicht gerade im Nichts wären. Der erste größere Ort, Williston, lebt sichtbar von der Ölförderung. Riesige Gewerbeflächen, Kräne und Pumpen soweit das Auge reicht – die Innenstadt dagegen hat den Charme eines Motorenöls.

Auf dem Weg nach Minot begleiten uns endlose Ölfelder und natürlich die Eisenbahn. Die große transkontinentale Lebensader Amerikas ist hier stellenweise nur eingleisig. Das führt dazu, dass die Güterzüge in epischer Länge brav im Stau stehen. Man könnte nebenbei locker eine Grillparty feiern und hätte noch Zeit für ein Nickerchen, bis sie weiterrollen.

Unten: Bild 81: In Minot/ North Dakota (1)



Oben: Bild 82: In Minot/ North Dakota (2)

Minot überrascht uns mit einem charmanten Mini-Altstadtkern: Straßenmusik, Blumenampeln und historische Fassaden – fast so, als hätte jemand einen amerikanischen Hallmark-Film auf „Pause“ gedrückt. Im Haushaltswarengeschäft gibt's gratis Kaffee, im Café einen Cappuccino, der eigentlich Kakao ist. Doch das Personal glänzt: Unsere Bedienung hat in Oberursel gelebt und beim Frankfurt Marathon mitgemacht. Wieder einmal zeigt sich: Die Welt ist klein, aber der Cappuccino groß.

An der Grenze erleben wir dann Comedy pur. Auf US-Seite wirkt der Posten wie ausgestorben. Jost klopft höflich an der Verwaltungstür, woraufhin ein Beamter erscheint und mitteilt: „Ihr Visum? Interessiert mich nicht.“ Bürokratie à la USA: der Stempel ist nur ein optionales Extra, wie Sitzheizung im Auto. Auf kanadischer Seite dagegen werden wir fast überschwänglich empfangen. Der Beamte freut sich, in 26 Dienstjahren endlich zum zweiten Mal einen deutschen Wagen abzufertigen. Er gibt uns gleich einen Stempel neben das US-Visum, und ich, Rainer, atme auf: Kanadier sind eben relaxter – wahrscheinlich liegt es am Ahornsirup.





Oben: Bild 83: In Minot/ North Dakota (3)



Oben: Bild 84: Beim Trivial-Pursuit

Jost hingegen will partout nicht seine alte Studienheimat Winnipeg besuchen. Ich reibe mir verwundert die Augen: Verbrannte Erde? Oder einfach die Erkenntnis, dass man 40 Jahre später vielleicht doch nicht in die Studentenbude zurückwill?

Im Riding Mountain National Park gönnen wir uns einen Stellplatz für sensationelle 15 Euro. Danach schlendern wir in den nahen Ort, wo wir unvermittelt in einer Trivial-Pursuit-Runde im Biergarten landen. Dank unserer tischübergreifenden Tierexperten holen wir Punkte, als wäre es eine olympische Disziplin.

Die Entfernungen bleiben gigantisch: nach 800 Kilometern gestern noch einmal 550 heute. Und der Pazifik? Der liegt so weit weg, dass wir ihn derzeit eher im nächsten Trivial-Pursuit-Spiel erwarten als am Horizont.

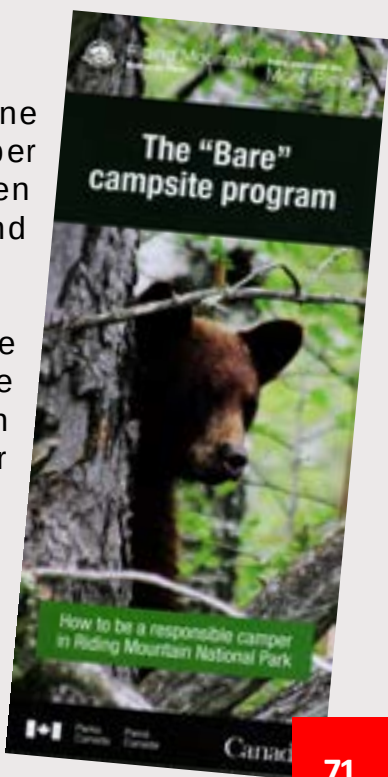


19.08.2025 – Riding Mountain National Park

Ein Tag zum Durchatmen. Erst zur Mittagszeit lockt uns die Sonne hinaus an den Clear Lake. Der Himmel spannt sich makellos über uns, ein tiefes Blau, das sich im Wasser spiegelt. Jeder Gruß, den wir unterwegs erhalten, wirkt wie ein kleines Geschenk – so offen und herzlich ist die kanadische Art.

Die Stege, die alle paar hundert Meter ins Wasser hinausführen, sind wie Einladungskarten. Wir folgen einer, setzen uns an den Rand, lassen die Füße eintauchen. Ein erster Schreck, so kühl ist der See – doch schon bald wird aus Kälte Frische, aus Frische Wohlgefühl. Es ist, als würde der See die Müdigkeit aus uns herauswaschen.

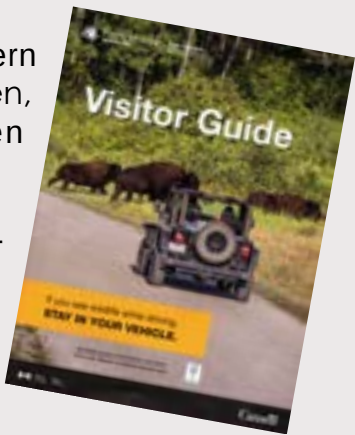
In einem kleinen Laden erstehen wir ein paar Lebensmittel, kostbar wie Schätze, so teuer wie sie sind. Rainer entdeckt im Souvenirgeschäft sein Andenken von Manitoba: ein Magnet, schlicht und doch ein Stück Erinnerung, das sich nun in unsere Sammlung einreihet.





Später sitzen wir auf einer Parkbank, schweigend, nur die Blicke wandern über die glitzernde Wasserfläche. Das Licht tanzt auf den kleinen Wellen, die Stille hat Gewicht – eine Ruhe, die man nicht festhalten, nur erleben kann.

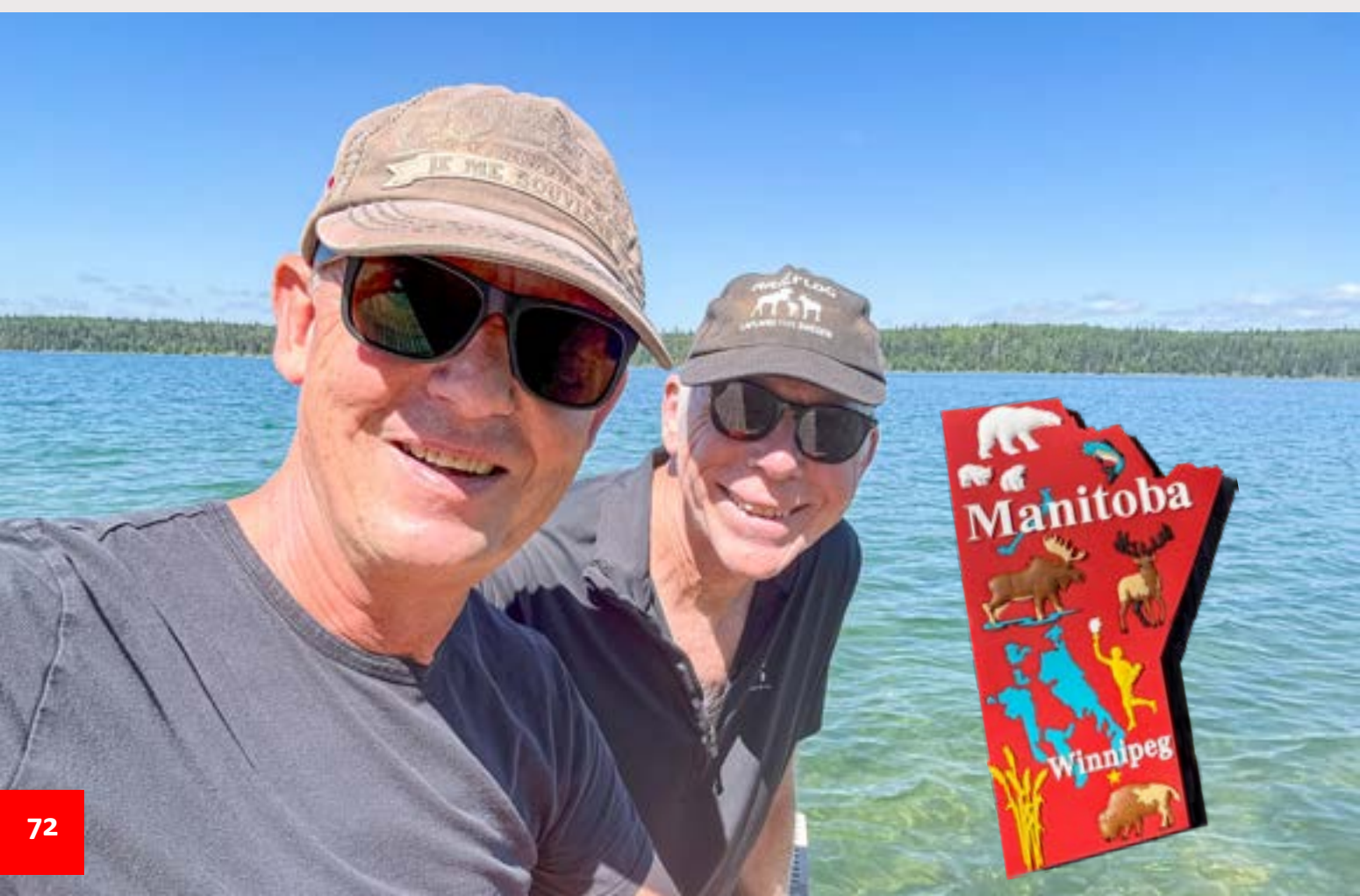
Als der Abend kommt, schlendern wir durch Wasagaming. Rainer kostet neue Biersorten, während zwei Jungen auf Dudelsäcken spielen. Unsicher und doch voller Hingabe füllen sie den Ort mit Tönen, die zwischen See und Himmel hängen bleiben. Der Applaus ist ehrlich, die Stimmung warm – ein leiser, schöner Abschluss eines Tages, der so still und reich zugleich war.



Links oben: Bild 85: Entspannung und ...

Links unten: Bild 86: ... Grüße vom Clear Lake

Unten: Bild 87: Wer es sich leisten kann hat ein Ferienhaus am See





Oben; Bild 88: Abendstimmung am Clear Lake



Oben; Bild 89: Schwerlasttransport mit Zug- und Schubfahrzeug

20.08.2025 – Saskatchewan

Am Morgen führt uns der Weg noch einmal durch den Riding Mountain National Park, von Süd nach Nord. Wunderschöne Wälder säumen die Straße, glasklare Seen blitzen zwischen den Bäumen hervor – ein letztes Abschiedsgeschenk Manitobas, bevor wir weiterziehen.

Dann geht es hinein in die nächste Provinz: Saskatchewan. Endlose Weite, soweit das Auge reicht – ein Prärie-Land, das dem benachbarten Manitoba sehr ähnelt. Damit können wir nun beide stolz behaupten, schon einmal in allen Provinzen Kanadas gewesen zu sein.



Die Straße zieht sich wie ein endloses graues Band durch die Landschaft, unterbrochen nur von riesigen Seen, die in der Sonne glitzern. Auf einmal stockt der Verkehr: Zwei gigantische Röhren werden transportiert. Der Highway muss komplett gesperrt werden, damit die Kolosse überhaupt durchkommen. Ein beeindruckendes Schauspiel. Unterwegs erfahren wir, dass Saskatchewan der weltweit größte Produzent von Kunstdünger ist – ein Land also, das nicht nur Weite, sondern auch viel verborgene Kraft hat.

Das Wetter zeigt sich nach einem nächtlichen Gewitter von seiner besten Seite: strahlend blauer Himmel, Temperaturen bis 34 Grad, Sommer pur. In Saskatoon schlagen wir unser Lager auf einem Campingplatz auf. Schon an der Rezeption spüren wir diese typisch kanadische Freundlichkeit: Zwei Damen plaudern begeistert von ihren Reisen durch Deutschland und Europa.

Unten: Bild 90: Kilometer über Kilometer durch die Prärie



Dann beginnt für Jost das Abenteuer „Washtag“. Die Hälfte der Maschinen kaputt, die andere Hälfte belegt – kanadische Geduld ist gefragt. Endlich wird eine Maschine frei, Wäsche hinein, Tür zu – Klick. Doch dann der Schreck: Das Waschmittel liegt noch unbenutzt auf dem Tisch. Zum Glück hilft die Dame von der Rezeption kurzerhand mit einem beherzten Piks in den Waschmittel-Pod und drückt das Gel in die Schublade – gerettet! Aber das ist erst der Anfang: fehlendes Wechselgeld, ein Trockner, der Münzen verschluckt, und einer, der partout nicht heiß werden will. Jost wird zum Stammgast an der Rezeption, und jedes Mal gibt es ein freundliches Schwätzchen dazu. Am Ende sind wir uns einig: In Kanada könnte man gut leben – wenn nur dieser Winter nicht so endlos kalt und lang wäre.

Gerade als wir uns mit den Rädern aufmachen wollen, um die Stadt zu erkunden, schrillen plötzlich unsere Handys. Erst eine Wetterwarnung, kurz darauf eine zweite: Tornado-Alarm! Starker Hagel wird angekündigt, alle sollen Schutz in gemauerten Gebäuden suchen. Das Frühwarnsystem funktioniert tadellos – und macht durchaus Eindruck. Zum Glück zieht das Unwetter knapp an uns vorbei. Doch die Lust auf den Ausflug ist dahin. Stattdessen bleibt uns der Gedanke: Auch die Natur hier draußen ist von einer gewaltigen, manchmal unberechenbaren Kraft.



Oben; Bild 91: Tornado-Warnung auf dem Mobiltelefon

**Gordon Howe
Campground**

21.08.2025 – Saskatoon

Der Morgen beginnt ungewohnt „deutsch“: mit einer virtuellen Eigentümerversammlung unserer Wohnung in Frankfurt. Schön, die vertrauten Gesichter der Nachbarn wiederzusehen – die Stimmung ist harmonisch, nur die Tagesordnung zieht sich. Kaum sind wir damit durch, klopft um 10:30 Uhr schon ein Mitarbeiter des Campingplatzes an die Tür und erinnert uns freundlich an den Check-out um 11 Uhr. Wir entscheiden kurzerhand, noch einen weiteren Tag in Saskatoon zu bleiben. Da unser Stellplatz bereits vergeben ist, müssen wir umziehen – Glück im Unglück, denn unser neuer Platz liegt noch schöner: direkt am Golfplatz, mit viel Weite und Grün.

Bei strahlend blauem Himmel schwingen wir uns aufs Rad und folgen dem Fluss bis in die Stadt. Von weitem fällt Jost ein vertrautes Logo ins Auge – groß prangt „KPMG“ auf einem Hochhaus. Als ehemaliger Mitarbeiter fühlt er sich der Firma auch im Ruhestand noch verbunden.

Wie schon in anderen kanadischen Städten entdecken wir auch hier ein Hotel, das einem Schloss gleicht. 1930 ließ die Canadian National Railway das „Bessborough Hotel“ erbauen, heute gehört es zur Marriott-Kette. Benannt ist es nach dem 9. Earl of Bessborough – ein Name, der nach britischer Aristokratie klingt und gut zur imposanten Fassade passt.



Rechts:
Bild 92: Das Bessborough Hotel





Wir schlendern entspannt die Hauptstraße entlang und lassen uns zum Lunch in einem Pub mit Außengastronomie nieder. Der Wind pfeift kräftig durch die Straßen, und die Temperaturen sind spürbar gefallen – doch windgeschützt in der Sonne ist es angenehm. Nach einem Latte Macchiato im Starbucks – samt Kanada-Tasse für Lenas Sammlung – zieht es uns weiter ins Remai Modern Museum. Schon das Gebäude selbst ist ein Hingucker: modern, kantig, voller Licht. Drinnen staunen wir nicht schlecht: über 150 Original-Drucke von Picasso, mitten in Saskatchewan! Daneben beeindruckt uns Werke von First Nation Künstlern. Das Haus ist lebendig – im 2. Stock feiert eine Hochzeitsgesellschaft, im 1. Stock läuft eine kleine Messe. Eintritt wird nicht verlangt, stattdessen bittet man um eine Spende.



Nach dem Rundgang kehrt Jost zu Louis zurück, während Rainer noch die Touristeninformation aufsucht, Magneten jagt und ein kleines Biertasting unternimmt. Am Abend treffen wir uns wieder in der Stadt – in der Cathedral Social Hall, wo wir den Tag mit gutem Essen, frisch gezapftem Bier und lebhafter Atmosphäre beschließen.

Links oben: Bild 93: Einkaufszentrum in Saskatoon

Links unten: Bild 94: Skulpturen im Zentrum

Unten: Bild 95: Clock-Tower





Links:

Bild 96: Weiterer Clock Tower Kiwanis-Memorial-Park

Links:

Bild 97: Im Remai-Modern-Museum (1)

Rechts oben:

Bild 98: Im Remai-Modern-Museum (2)

Rechts unten:

Bild 99: Im Remai-Modern-Museum (3)



22.08.2025 – Weiter Richtung Westen nach Edmonton

Unsere Reise führt uns weiter nach Westen. An der Provinzgrenze nach Alberta verändert sich die Landschaft spürbar: Die endlose Weite der Prärie geht langsam in sanfte Hügel über, wir tauchen in kleine Canyons ein, und immer wieder glitzern Seen neben der Straße.

Am Wegesrand taucht plötzlich ein Canadian Tire auf – für Rainer ein unwiderstehlicher Magnet. Während Jost im gemütlichen Louis entspannt, durchstreift Rainer systematisch jeden Gang. Neben simplen Fliegenfängern entdeckt er eine Metallplatte, perfekt für seine Magnetensammlung. Der Platz am Backofen war schon längst zu eng geworden, und so hängt die Platte nun unter dem Bildschirm – eine kleine Galerie, die fortan die Erinnerungen unserer Reise sichtbar macht.

Ein Stück weiter halten wir in Cut Knife, einem kleinen Museumsdorf, das von einem riesigen Tomahawk überragt wird – ein skuriles, aber charmantes Wahrzeichen mitten in der Prärie.

Unten: Bild 100: Die Provinzgrenze zu Alberta ist erreicht
Rechts oben: Bild 101: Cut-Knife Thomahawk
Rechts unten: Bild 102: Museumsdorf Cut-Knife



Am Abend erreichen wir endlich Edmonton. Zum ersten Mal haben wir Pech: Der angesteuerte Campingplatz ist voll belegt. Doch das Glück wendet sich schnell – wir bekommen eine Empfehlung für einen Platz etwas außerhalb, reservieren telefonisch und sind beruhigt, dass Louis einen sicheren Stellplatz hat. Mit einem Uber lassen wir uns in die Innenstadt bringen.



Edmonton ist die letzte Millionenstadt, bevor es für uns weit in den hohen Norden geht – rund 6.000 Kilometer werden wir unterwegs sein, ehe wir Vancouver erreichen. Und was für ein Empfang uns hier erwartet: Im historischen Zentrum tobt das Fringe Festival.

Die Straßen sind abgesperrt und verwandeln sich in eine einzige große Bühne. Bunte Lichterketten spannen sich über die Gassen, der Duft von Popcorn, gebrannten Mandeln und Streetfood mischt sich in die warme Sommerluft. An kleinen Buden werden handgefertigte Schmuckstücke, bunte Masken und verrückte Hüte angeboten. Menschen schlendern lachend von Auftritt zu Auftritt, Kinder sitzen mit staunenden Augen auf den Bordsteinen.

Unten: Bild 103: Im Stadtbild von Edmonton (1)
Rechts oben: Bild 104: Im Stadtbild von Edmonton (2)
Rechts unten: Bild 105: Partyzeit





Wir bleiben bei einem Clown stehen, der auf einem Hochrad jongliert, während er freche Späße macht und das Publikum zum Johlen bringt. Gleich um die Ecke zieht ein Straßentheater mit Shakespeares Sommernachtstraum die Zuschauer in seinen Bann – improvisiert, verspielt, voller Energie. Aus einer anderen Richtung hört man Gitarrenklänge, eine junge Band spielt Rockklassiker, und spontan tanzen einige Zuschauer auf der Straße.

Die Stimmung ist ausgelassen, lebendig und bunt. Man spürt, dass hier die ganze Stadt auf den Beinen ist, um Kunst, Theater und das Leben zu feiern.

Doch Edmonton zeigt auch eine andere Seite: Auf den breiten Straßen drehen dutzende Autos ihre Runden, Motoren heulen auf, Auspuffe knattern. Stolze Besitzer polierter Pick-ups und tiefergelegter Muscle-Cars präsentieren sich – Lärm inklusive. Für empfindliche Ohren keine Freude, aber ein faszinierender Kontrast zur fröhlichen Leichtigkeit des Festivals

Links:

Bild 106: Stadtfest Fringe(1)

Unten:

Bild 107: Stadtfest Fringe(2)

Rechts oben:

Bild 108: Kirchturm im Abendlicht

Rechts unten:

Bild 109: Stadtfest Fringe(3)



23.08.2025 – Aufbruch zum Alaska Highway

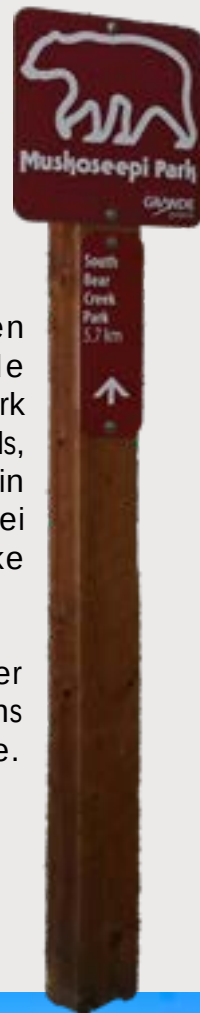
Heute beginnt für uns ein neuer Abschnitt der Reise: der Weg nach Alaska. Unser Tagesziel ist Dawson Creek, der legendäre Ausgangspunkt des Alaska Highways.

Die Fahrt führt uns durch den Norden Albertas. Dichte Wälder begleiten uns kilometerlang, die Landschaft wirkt wilder, ursprünglicher. In Grande Prairie legen wir eine Pause ein. ChatGPT hatte uns den Muskoseepi Park empfohlen – also nichts wie hin. Wir treffen auf die Überreste eines Festivals, Arbeiter bauen Bühnen und Zelte ab, während sich ganz in der Nähe ein Brautpaar für Hochzeitsfotos in Pose wirft. Ein kleiner Wasserpark lockt bei diesem warmen Wetter unzählige Kinder an, doch so recht will der Funke für uns nicht überspringen.

Ein echtes Highlight wird es erst bei der Touristeninformation: Ein junger Mitarbeiter erzählt uns begeistert von den Vorzügen seiner Stadt, drückt uns Infomaterial in die Hand – und am Ende auch zwei Kühlschranksmagnete. Rainer strahlt, seine Sammlung ist wieder ein Stück reicher.



Unten:
Bild 110: In Grande Prärie

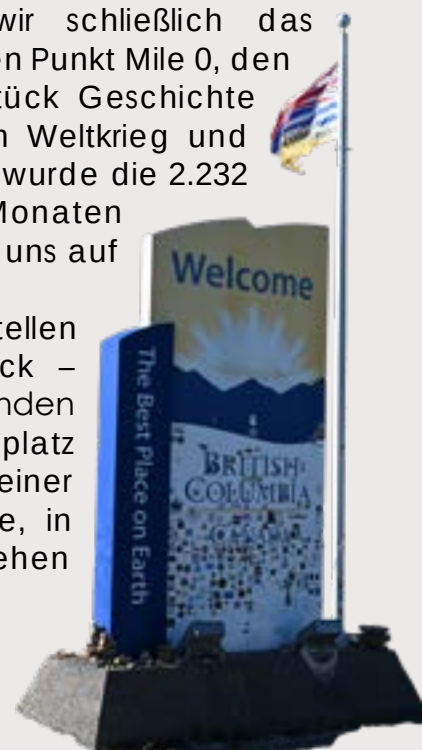


wird.

Weiter geht es nach Dawson Creek, in die nächste Provinz British Columbia. Dort erreichen wir schließlich das Wahrzeichen der Stadt: den markanten Punkt Mile 0, den Beginn des Alaska Highways. Ein Stück Geschichte liegt hier – 1942, mitten im Zweiten Weltkrieg und nach dem Angriff auf Pearl Harbor, wurde die 2.232 Kilometer lange Straße in nur acht Monaten gebaut. Morgen werden auch wir uns auf dieses Abenteuer begeben.

Zum Abschluss des Tages stellen wir unsere Uhren erneut zurück – Pacific Time, jetzt neun Stunden hinter Mitteleuropa. Unser Stellplatz ist einfach, vielleicht ein kleiner

Vorgeschmack auf die kommenden Tage, in denen Komfort wohl nicht immer an erster Stelle stehen



Oben: Bild 111: „Worlds largest Beaver“ in Beaverlodge
Rechts: Bild 112: British-Columbia ist erreicht



Links: Bild 113: Meile „0“ des Alaska Highway

24.08.2025 – Alaska Highway: Von Dawson Creek nach Summit Lake

Um Punkt acht rollen wir los. Die Zeitumstellung wirkt wie ein Geschenk – wir sind hellwach und voller Tatendrang. Unser erster Halt ist die Tankstelle in Dawson Creek. Louis bekommt frischen Diesel, AdBlue und – nach Heinz Rühmanns Motto – „nor einen wönzigen Schluck“ Additiv, damit er auch mit dem amerikanischen Treibstoff bestens zurechtkommt. Vorsicht ist schließlich besser als Stehenbleiben auf einsamer Strecke.

Gleich danach besuchen wir die Touristeninformation. Ein wahres Schatzkästchen! Karten, Broschüren, sogar ein Faltblatt mit allen Tankstellen am Highway – alles wandert am Abend eingescannt in unsere Sammlung. Zwei kleine Museen sind angeschlossen: Rechts entdecken wir die Tierwelt der Region und spannende Details zum Bau des Highways. Links fühlt es sich an, als wären wir in eine andere Zeit gefallen: ein alter Fahrkartenschalter, hölzerne Wartebänke, die schlichte Wohnung eines Eisenbahners. Dawson Creek war einst Endstation der Bahn – und Startpunkt für das gigantische Projekt „Alaska Highway“, damals schlicht „Alca Highway“ genannt. Rainer kann natürlich nicht widerstehen und verstärkt unsere Magnetensammlung. Dann heißt es: auf in den Norden!

Unten: Bild 114: Der Schalterraum des Bahnhofs ist heute ein Museum





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 115: Historische Holzbrücke des Alaska Highway

Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 116: Die Brücke aus der Vogelperspektive

Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 117: Eine Elchkuh kreuzt den Weg

Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 118: Moderne Brücke des Alaska Highway (BC 97)

Etwa 30 Kilometerspäter verlassen wir die moderne Straße und tauchen auf der historischen Route in die Vergangenheit ein. Schon bald stehen wir vor einer Holzbrücke aus den 1940ern – halbrund gebaut, einzigartig, aber für Autos längst gesperrt. Zu Fuß dürfen wir sie überqueren, und wir tun es mit leuchtenden Augen. Kameras klicken, Rainer lässt die Drohne steigen – über uns tiefblauer Himmel, unter uns Geschichte zum Anfassen.

Die Straße führt weiter durch endlose Wälder. Immer wieder durchschneiden schwarz verkohlte Flächen die Landschaft – stille Zeugen vergangener Waldbrände. Doch heute strahlt alles im Sonnenschein, und die Natur scheint im Aufbruch. In Fort Nelson legen wir einen Tankstopp ein. Wir spielen kurz mit dem Gedanken, hier zu übernachten, doch die Vorschläge der Touristeninformation reißen uns nicht vom Hocker. Also entscheiden wir uns für die schönere Variante: einfach weiterfahren.

Je weiter wir kommen, desto bergiger wird die Strecke. Wir kurven durch Täler, die sich plötzlich in weite Panorama-Ausblicke öffnen – ein Land, das uns klein wirken lässt.

Und dann: Summit Lake. Ein Provincial Campground, so malerisch, dass wir kaum glauben, hier stehen zu dürfen. Unser Stellplatz liegt direkt am glitzernden Wasser, eingerahmt von Bergen. Auf 1.300 Metern Höhe wird die Nacht sternenklar, und eine fast magische Stille legt sich über den See. Wir sitzen da, schauen in den Himmel und spüren: Dies ist einer jener Abende, die man nie vergisst.

Unten: Bild 119: Sternenhimmel

Rechts: Bild 120: Stellplatz aus dem Bilderbuch





Oben: Bild 121: Immer weiter Richtung Nordwest

25.08.2025 - Alaska Highway: Vom Summit Lake nach Teslin/ Yukon

Der Tag beginnt ruhig: ein kleiner Spaziergang am See, die klare Bergluft noch frisch vom kühlen Morgen. Dann brechen wir auf Richtung Yukon. Kaum rollen wir los, entfaltet sich wieder diese überwältigende Landschaft. Berge, Wälder, weite Täler – und darüber ein makellos blauer Himmel. Es ist einer dieser Tage, an denen man das Gefühl hat, die Natur hätte extra für uns ihr schönsten Kleid angelegt.

Gegen Mittag erreichen wir die Liard Hot Springs. Vor ein paar Tagen hatte uns eine freundliche Kanadierin den Tipp gegeben, hier unbedingt Halt zu machen – und sie hatte so recht! Über Holzstege spazieren wir durch sattgrünen Wald, bis sich die heißen Quellen vor uns öffnen. Die Anlage wirkt naturbelassen, fast verwunschen. Je näher man an die Quelle kommt, desto heißer wird das Wasser – ein sanftes Dampfen liegt in der Luft. Wir lassen uns in die Wärme sinken, Josts Rücken entspannt sich spürbar, und wir genießen beide dieses unverhoffte Spa-Erlebnis mitten in der Wildnis. Das lange Fahren ist plötzlich vergessen, wir fühlen uns erfrischt und energiegeladen.

Rechts oben: Bild 122: Der Bergsee am Stellplatz
Rechts unten: Bild 123: Moose am Wegrand





So gestärkt überqueren wir am Nachmittag die Grenze zum Yukon Territory. Natürlich halten wir am Willkommensschild – ein Foto muss sein! Yukon ist keine Provinz, sondern ein Territory, und schon das macht die Ankunft irgendwie besonders. Auf dem Alaska Highway unterwegs zu sein, fühlt sich ohnehin an wie ein Abenteuer – nach nur zwei Tagen sind wir uns sicher: Dies ist die schönste Straße, die wir je gefahren sind. Immer wieder überfällt uns ein spontanes „Boah!“, wenn sich nach einer Kurve oder hinter einem Hügel neue, atemberaubende Ausblicke auftun.

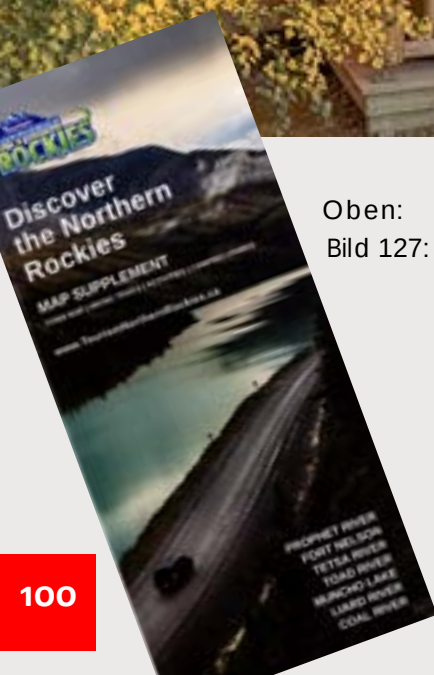
Links oben: Bild 124: Eine Bisonherde am Highway

Links unten: Bild 125: Liard Hot Springs

Oben: Bild 126: Seen und als Bühnenbild die Rocky Mountains



Die 600 Kilometer dieses Tages fliegen förmlich vorbei, getragen von der abwechslungsreichen Landschaft und unserem Hörbuch, das die Stunden unmerklich vergehen lässt. Am Abend erreichen wir den Yukon Lakeshore RV Park in Teslin. Der Platz gehört zu einem Motel mit Restaurant – eine willkommene Abwechslung. Wir gönnen uns ein zartes New York Steak mit Kartoffelbrei, Bratensoße und Mais. Danach sitzen wir satt und zufrieden in Louis, blicken aus dem Fenster auf den still daliegenden See, der im Abendlicht golden glitzert. Es wirkt fast kitschig, als hätte jemand ein Gemälde an unser Fenster gehängt. Doch es ist echt. Und schöner könnte der Tag nicht enden.



Oben:
Bild 127: Am RV Park in Teslin

26.08.2025 – Alaska Highway von Teslin über Whitehorse bis Lake Creek

Der Tag beginnt sportlich mit einer Joggingrunde, dann rollt Louis wieder auf den Alaska Highway. Die Landschaft verwandelt sich: kahle Berge erheben sich über Täler voller dichter Nadelwälder. Immer wieder spiegeln sich die Wälder in glasklaren Seen, als wollten sie uns beweisen, dass die Natur die beste Kopiermaschine besitzt.

In Whitehorse gönnen wir uns Kulturprogramm im MacBride Museum. Einst fing alles mit den Sammelleidenschaften von Mr. MacBride an – und dieser Mann sammelte wirklich alles. Heute stapeln sich auf drei Etagen Geschichten und Exponate: von den First Nations über Goldrausch-Relikte bis zu den Anfängen von Radio, Fernsehen und Flussschifffahrt. Wir staunen über die Raddampfer, die früher den Yukon befuhren – immerhin vier bis fünf Monate im Jahr, bevor der Fluss wieder das Schild „Winterpause“ hochhielt.

Zur Stärkung geht es danach auf den Food Market. Internationale Küche auf engem Raum: wir landen bei Chicken Shawarma und Hot Dog – die wohl ungewöhnlichste Länderkombination seit der UNO. Rainer krönt den Aufenthalt mit einem Abstecher zur Yukon Brewing, wo er sich ein „Probierpaket“ zusammenstellt, das bei uns wohl ein halbes Jahr reichen würde.

Unten: Bild 128: Denkmal zu den Goldgräbern







Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 129: Straßenbild in Whitehorse

Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 130: MacBride Museum

Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 131: Im Museum

Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 132: Ein Raddampfer am Rande der Stadt - Versorgung ...

Am Nachmittag erreichen wir den Lake Creek Campground. Ein Platz ohne Rezeption, aber mit einer Art Camping-Ehrlichkeitsprüfung: Zettel ausfüllen, 20 Dollar in den Umschlag stecken, in den Kasten werfen und das Duplikat ans Wohnmobil heften. Holz für Lagerfeuer gibt es gratis dazu. Alles klingt idyllisch – bis sie kommen. Die Fliegen. Kleine, schwarze, summende Biester, die offenbar beim Abendessen auch mitessen wollen. Wir versuchen es tapfer draußen, geben dann aber auf und flüchten nach drinnen. Rainer meint: „Die wollten bestimmt nur das Bier testen.“

Erst spät am Abend, als die geflügelte Armee endlich abzieht, wagen wir uns wieder hinaus. Nun gehört der Platz uns – und dem Fire-Pit, der voller Stolz alles gibt, was in ihm steckt. Nur wenige andere Camper verlieren sich in dieser riesigen Wildnis, und so sitzen wir bis tief in die Nacht am prasselnden Feuer. Ein Tag, der uns wieder einmal zeigt: in Kanada gewinnt am Ende immer die Natur – manchmal mit Postkartenidylle, manchmal mit einer Fliegeninvasion.



Links oben: Bild 133: ... über die oft nicht passierbaren Flüsse Alaskas

Links unten: Bild 134: Eine der zahlreichen Brücken des Alaska Highway

Unten: Bild 135: Weiter Richtung Alaska



27.08.2025 – Alaska Highway von Lake Creek bis Delta Junction

Heute geht es zurück in die USA – allerdings nicht ohne vorher den wohl schlechtesten Straßenabschnitt des Alaska Highways zu erleben. Schlaglöcher und Bodenwellen lassen Louis ächzen und schaukeln, als hätten die Straßenbauer hier ihren Humor ausprobiert. Im Kühlschrank beginnt währenddessen ein kleines Küchenkabarett: Die Eier veranstalten eine wilde Polka, die Butter rutscht im Takt über das oberste Fach und die Milch applaudiert rhythmisch in der Packung. Ergebnis: fast ein selbstgemachtes Rührei „à la Highway“.

Nach dem kanadischen Grenzposten erwartet uns ein 30 Kilometer langes Niemandsland – eine Art Pufferzone, die offenbar extra dafür geschaffen wurde, Stoßdämpfer an ihre Grenzen zu bringen. Die Ausreise aus Kanada erfolgt so unaufgeregt wie ein Nicken im Vorbeigehen. Die Amerikaner dagegen begrüßen uns freundlich, stellen ein paar kurze Fragen und reichen uns dann die Pässe zurück – fast so, als würden sie sagen: „Willkommen zurück im Land der Baustellen.“

Und tatsächlich: Der Straßenbelag wird auch auf US-Seite nicht besser. Stattdessen begleiten uns Baustellen und ein Himmel, der sich zunehmend verdunkelt. Die Landschaft wechselt von Wald zu weiter Tundra – eine scheinbar endlose Ebene, unterbrochen nur von Straßen, die so schnurgrade sind, dass man meinen könnte, jemand hätte sie mit

dem Lineal gezogen. Am Horizont zeichnen sich gewaltige Gebirge ab, die wie eine Theaterkulisse darauf warten, die Hauptrolle zu übernehmen. Und: Ab jetzt gilt die Alaska-Zeit – ganze zehn Stunden Unterschied zu Deutschland.

In Tok gibt es für Louis Diesel und für uns Kaffee. Jost entscheidet sich mutig für Blaubeer-Geschmack, während Rainer mit Caramel auf bewährte Süße setzt. Nebenbei erledigt Jost noch einen Hochzeitsbrief für einen Mandanten bei der Post, während Rainer seiner wahren Berufung nachgeht und – selbstverständlich erfolgreich – neue Kühlschrankmagnete aufstöbert.

Links unten:

Bild 136: Weiter Richtung Westen bis ...

Unten:

Bild 137: ... die Grenze Yukon-Alaska erreicht ist



Schließlich erreichen wir Delta Junction, wo der legendäre Alaska Highway nach 1.422 Meilen (2.288 Kilometer) sein Ende findet. Statt einem triumphalen Abschluss mit Fanfaren oder wenigstens einem blinkenden Schild erwartet uns ... nichts. Ein nüchternes Ende an einer Straßenkreuzung – eher das Gefühl von „Parkplatz links, Ausfahrt rechts“ als „Wir haben es geschafft“. Nur etwa 1.000 Kilometer weiter westlich beginnt bereits das russische Festland – theoretisch könnten wir also auch einfach „nach Hause fahren“. Aber vielleicht verschieben wir das lieber.

Zum Schluss noch ein Abstecher in den Supermarkt, wo wir zwischen europäischen Delikatessen zu astronomischen Preisen stehen. (Ein Glas Nutella kostet hier fast so viel wie ein Hotelzimmer in Italien.) Da ein kräftiger Sturm aufzieht, steuern wir den Provincial Park an. Nur drei weitere Camper haben sich hierher verirrt – offenbar wissen sie, dass die Alaska-Saison ihrem Finale entgegengeht.



Unten: Bild 138: Delta Junction ...

Rechts oben: Bild 139: ... das Ende des Alaska Highway

Rechts unten: Bild 140: Einsame, traumhafte Landschaften



Nächste Doppelseite links: Bild 141: Flüsse und Seen vor der Kulisse ...

Nächste Doppelseite rechts: Bild 142: ... des Wrangell-St.Elias National-Park



28.08.2025 – North Pole und Fairbanks

Am Morgen fegt immer noch ein stürmischer Wind über den Campingplatz, als wolle er uns die Bettdecke entreißen. Die Fahrt nach Fairbanks bleibt zunächst eher unspektakulär. Der Highway zieht sich schnurgerade wie mit dem Lineal gezogen durch eine weite Tundraebene, die Wolkenformationen wirken dagegen wie große Gemälde am Himmel. In der Ferne türmen sich majestätische Gebirge auf. Wir lassen uns derweil von unserem Hörbuch gefangen nehmen – manchmal ist die Fantasie spannender als das, was die Straße gerade bietet.

Kurz vor Fairbanks taucht ein Ortsname auf, der sofort Weihnachtsglückchen im Kopf läuten lässt: North Pole. Und wer wohnt hier, na klar – Santa Claus höchstpersönlich. Wir biegen in die Santa Claus Street ab und landen im „Santa Claus Land“. Straßenlaternen in Form von Zuckerstangen, vor dem Gebäude ein gigantischer Weihnachtsmann. Hier ist die Weihnachtswelt auch im August in Hochsaison. Rainer bekommt sogar einen kurzen Blick auf den echten Santa, während Jost dafür sorgt, dass das Patenkind in Deutschland einen Geburtstagsgruß direkt vom Weihnachtsmann erhält – selbstverständlich nur für besonders liebe Kinder.

Unten:

Bild 143: Northpole-Verkaufsausstellung

Rechts oben:

Bild 144: Santa Claus

Rechts unten:

Bild 145: Die Rentiere stehen bereit





Oben:
Bild 146: Im Verkaufsraum
Rechts oben:
Bild 147: Golden-Heart-Plaza
Rechts unten:
Bild 148: Im Zentrum



In Fairbanks quartieren wir uns auf einem Campingplatz mit besonders stabilem Internetempfang ein, denn Rainer hat in der Nacht einen wichtigen Videocall nach Deutschland. Hier haben wir den nördlichsten Punkt unserer Reise erreicht, Fairbanks liegt fast am Polarkreis. Wir satteln die Räder und radeln Richtung Innenstadt. Doch bald macht Rainers Rad schabende Geräusche, als wolle es „Jingle Bells“ imitieren. Eine Schraube vom Schutzblech hat sich gelöst und reibt am Hinterreifen. Wir stellen das Rad kurzerhand auf den Kopf, und just in diesem Moment hält ein älterer Herr mit E-Bike neben uns. Mit einem Lächeln packt er sein Werkzeugarsenal aus – Schraubendreher, Zangen, sogar eine Fußluftpumpe. Wahrscheinlich könnte er aus Ersatzteilen auch gleich ein neues Fahrrad zusammenbauen. Dank seiner Hilfe rollt Rainers Rad bald wieder leise und brav.

Die Innenstadt von Fairbanks ist überschaubar, aber charmant. Auf dem Golden-Heart-Plaza plätschert ein Brunnen, daneben posiert ein Goldgräber mit Kind und Hund – in dicker Winterkleidung, wohl aus Prinzip. Auf dem Platz sammeln sich einige Mitglieder der First Nations, die Szene wirkt dabei nicht nur idyllisch.



Dann lockt uns das Eismuseum: In einem alten Kino wurden Kühlräume eingebaut, darin glitzern Skulpturen aus Eis – Tiere, Menschen, ganze Fantasiefiguren. Wir dürfen sogar hinein und die Figuren anfassen. Die Dame an der Kasse erklärt, die Ausstellung solle uns einen Vorgeschmack auf das Leben im frostigen Winter geben. Höhepunkt: eine kleine Rodelbahn aus Eis, die wir natürlich gleich ausprobieren.

Nach so viel Kälte brauchen wir dringend etwas Warmes. Gegenüber entdecken wir eine Crêperie. Um 17:50 Uhr treten wir ein, zehn Minuten vor Ladenschluss. Doch wir dürfen noch zwei Crêpes bestellen und genießen sie draußen auf der Terrasse. Danach schlendern wir durch eine kleine Einkaufspassage. Als wir wieder hinausgehen, beginnt es leicht zu nieseln. Wir fahren zurück zum Campingplatz – eine weise Entscheidung, denn kaum sitzen wir wieder in Louis, setzt Dauerregen ein.



Oben links: Bild 149: Im Eismuseum
Oben rechts: Bild 150: Exponate
Rechts: Bild 151: Rodelspaß



29.08.2025 – Denali Nationalpark

Der Tag beginnt mit dem Trommeln der Regentropfen auf Louis' Dach, dazu ein Wind, der ordentlich spürbar ist. Der Himmel ist wolkenverhangen, und die Temperatur ist über Nacht dramatisch gefallen – gerade einmal 4,5 Grad zeigt das Thermometer. Während wir fahren, wandelt sich die Landschaft vor unseren Augen: aus endloser Tundra werden sanfte Hügel, und schließlich erhebt sich ein fast alpines Panorama.

Kurz vor dem Park gönnen wir Louis einen Tankstopp – und uns selbst eine Belohnung: die 49th State Brewing Company. Kaum haben wir den Kamin im Gastraum erspäht, steuern wir zielstrebig darauf zu. Rainer startet selbstverständlich sofort sein obligatorisches „lokales Bierforschungsprogramm“ in Form eines Flights, während Jost den „Mount Magnificent Burger“ erobert – mit Speck und Kartoffelbrei, eine Kombination, die zwar etwas befremdlich klingt, aber erstaunlich lecker ist. Rainer hingegen entscheidet sich für ein Flatbread, das er großzügig als „Pizza auf Alaska-Style“ bezeichnet. Zusammen mit dem prasselnden Kaminfeuer ist es genau das, was wir an diesem grauen Tag brauchen.

Unten: Bild 152: Forty-Nine-State-Brewing

Rechts: Bild 153: Hinweisschilder quer durch Alaska





Oben:
Bild 154: Aufwärmen

Beim Hinausgehen entdecken wir noch ein alternatives Reisevergnügen: Auf dem Parkplatz parkt ein Oldtimer samt historischem Wohnwagen. Auf der Heckklappe prangt stolz die Aufschrift „Ushuaia – Alaska“. Die Crew hat also mal eben die Panamericana von Feuerland bis hierher hinter sich gebracht – und gönnt sich nun ebenfalls ein Bier. Wir sind uns einig: eine großartige Leistung, aber wir bleiben dann doch lieber bei unserer komfortablen Louis-Tour.

Im Park selbst folgt die Überraschung: Alle Stellplätze sind voll. Der plötzliche Wintereinbruch hat einen Campingplatz unbrauchbar gemacht, außerdem wurden sämtliche Bustouren abgesagt. Ende August hatten wir mit vielem gerechnet – aber nicht mit Schneefall und Betriebsruhe. Wir ziehen daher ins Denali Rainbow Village um, im Grunde ein großer Schotterparkplatz hinter einer Holzhaus-Meile, garniert mit XXL-Pfützen und einem Preis von stolzen 150 Dollar für zwei Nächte. Immerhin: zentral gelegen und mit einer gewissen Wildwest-Romantik.



Oben: Bild 155: Mit dem Oldtimer-Gespann von Argentinien nach Alaska

Wir sichern uns noch Bustickets für morgen – wenn auch erst für den Nachmittag. Stattdessen machen wir uns gleich heute mit Louis auf den Weg, die ersten 19 Meilen selbst zu erkunden. Und tatsächlich: Nach einigen Höhenmetern verwandelt sich die Welt in ein Wintermärchen. Leichter Neuschnee liegt wie Puderzucker über Bäumen und Sträuchern, die Gipfel strahlen in strahlendem Weiß. Und dann das Highlight: Der Denali selbst zeigt sich! Für einen kurzen, magischen Moment bricht die Sonne durch und beleuchtet den höchsten Berg Nordamerikas in goldenem Licht. Ein Anblick, der uns sprachlos macht – und für den sich jede Mühe des Tages gelohnt hat.

Zum Abschluss spazieren wir hinunter zum Nenana River, dessen Wassermassen tosend und unaufhaltsam durch das enge Tal jagen. Zwischen den Strudeln treiben ganze Baumstämme, und doch kann man hier tatsächlich Riverraffing buchen – eine Vorstellung, die uns angesichts der brodelnden Fluten fast absurd vorkommt. Wir begnügen uns damit, staunend am Ufer zu stehen, und lassen den wilden Tag mit diesem tosenden Naturkonzert ausklingen.

- Nächste Doppelseite links oben: Bild 156: Der erste Schnee für Louis und uns
- Nächste Doppelseite links unten: Bild 157: Blick über den Denali-Park
- Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 158: Die wird wohl keiner füttern
- Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 159: Fahrt durch die Winterlandschaft





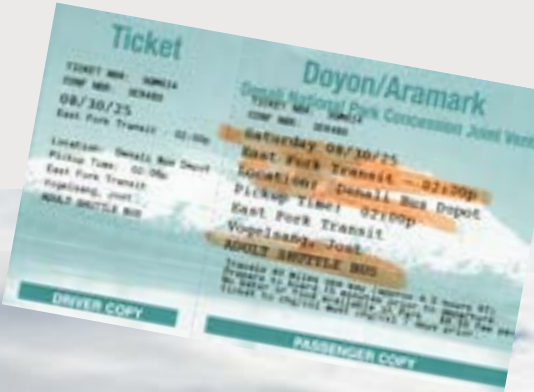
Links oben: Bild 160: Denali Village
 Links unten: Bild 161: Am Nenana River

30.08.2025 – Denali National Park – „Emergency Situation“

Wir erwachen bei klirrender Kälte. Der Atem dampft im Wohnmobil, und Josts erste Amtshandlung ist ein Griff in die „Garage“, wo die Kiste mit der eigentlich längst abgeschriebenen Winterkleidung schlummert. Dicke Socken, lange Unterhosen, Wollpullover, Schal und Mütze – alles kommt zum Einsatz. Eigentlich hatten wir uns geschworen, dem Winter durch konsequentes „immer weiter nach Süden fahren“ elegant auszuweichen. Doch Alaska denkt sich: „Schön, dass ihr da seid – zieht euch warm an!“

Am Vormittag erledigen wir noch ein paar organisatorische Dinge, bevor wir zeitig zum Busdepot aufbrechen. Ein kleiner Spaziergang durch den Park wärmt uns auf. Punktgenau rollt unser Bus heran – ein klassischer amerikanischer Schulbus, allerdings in Tarnfarbe grün gestrichen. Fahrer Matt stellt sich vor, mit der Gelassenheit eines Mannes, der schon alles gesehen hat.

Unten:
 Bild 162: Die Bergkette des Denali Parks



Zunächst tuckern wir dieselbe Strecke, die wir gestern schon mit Louis gefahren sind. Heute jedoch bei Kaiserwetter: klare Sicht, wolkenfreie Berge, die Gipfel leuchten wie frisch polierte Kronen. Am Checkpoint ist Schluss für alle, die nicht mindestens drei Nächte im Park campen wollen. Für uns geht es mit dem Bus weiter, hinein in die Schotterwelt des Denali. Ein Caribou zeigt sich in weiter Ferne – gut, dass wir unser Fernglas dabei haben. Matt erzählt von den gestrigen Regenfällen, die Überschwemmungen verursacht haben. Die Teklanika-Brücke sei in Mitleidenschaft gezogen worden, werde aber gerade überprüft. Seine Zuversicht wirkt beruhigend – noch.

An einem Aussichtspunkt steigen neue Gäste zu. Eine Frau kommt auf uns zu: „Ward ihr nicht in Fairbanks auf dem Campingplatz neben uns?“ – Tatsächlich! Wir erinnern uns nur an das kalifornische Nummernschild, das bei Dauerregen vor sich hin glänzte. Das Ehepaar stammt aus Los Angeles, ist auf derselben Route unterwegs und lädt uns kurzerhand zu sich nach Hause ein. Telefonnummer inklusive. Reisen verbindet eben auf die schnellste Weise.



Unten:

Bild 163: Tosende Bäche durchqueren den Park

Rechts oben:

Bild 164: Bergpanorama aus dem Bus (1)

Rechts unten:

Bild 165: Bergpanorama aus dem Bus (2)





Zurück am Bus gibt es allerdings schlechte Nachrichten: Die Brücke ist nicht „leicht beschädigt“ – sie ist eingestürzt. Ende der Fahrt. Matt erklärt uns, wir seien nun „seine Gruppe“ und müssten zusammenbleiben, bis Busse aus dem Tal kämen, um uns zurückzubringen. Klingt fast wie Pfadfinder mit Survival-Charme.

Zum Glück ist das Warten kein Drama: Die Sonne scheint, die Bergwelt präsentiert sich in voller Pracht, und die Stimmung wächst. Matt sammelt nach und nach die gestrandeten Touristen ein und bringt sie zu unserem Aussichtspunkt. Bald hat sich ein bunt gemischter Trupp formiert – Matts Gruppe eben. Als die Ersatzbusse schließlich eintreffen, steigen wir alle ein, und unsere neue „Gemeinschaft auf Zeit“ löst sich genauso plötzlich wieder auf, wie sie entstanden war.

Nun haben wir nur die „Hälfte der Hälfte“ des Parks gesehen – der hintere Teil ist wegen eines alten Erdrutsches schon länger gesperrt, und nun fällt auch noch ein weiteres Stück weg. Aber wir sind heilfroh, nicht eine halbe Stunde früher auf der kollabierenden Brücke gewesen zu sein. Und was wir sehen durften, bleibt spektakulär.

Am Ende bringt uns der Bus sicher zurück zum Depot. Noch einmal gleitet die Alaska Range majestätisch am Fenster vorbei – schön und tückisch zugleich.

Nach dieser „Emergency Situation“ zieht es uns zur Erholung zurück in die 49th State Brewing. Heute ist es voll, doch mit etwas Glück ergattern wir erneut einen Platz am Kamin. So klingt der Tag doch noch warm und wohligh aus – mit Bier, Gelächter und dem beruhigenden Gefühl, der Natur ein Schnippchen geschlagen zu haben.



Links oben::

Bild 166: Der Sightseeing-Bus

Links unten:

Bild 167: Wildbeobachter

Rechts:

Bild 168: Bergpanorama aus dem Bus (3)



31.08.2025 – Anchorage

Wir rollen weiter nach Süden, begleitet vom Denali Nationalpark. Am North und South Denali Viewing Point legen wir brav unsere Fotostopps ein, doch der große Star bleibt hinter den Wolken versteckt – offenbar gönnt er sich heute einen Ruhetag.

Die Straße nach Anchorage zieht sich, und das graue Wetter macht die Aussicht nicht spannender. In Anchorage selbst angekommen, erwartet uns dann die „Metropole Alaskas“: ein Schachbrett aus Straßen, flankiert von Funktionsbauten, Büroklötzen und Parkhäusern. Architekturpreise wird hier so schnell keiner gewinnen. Unsere Suche nach einem netten Café endet in einer Lektion über urbanen Minimalismus – also landen wir kurzerhand im Brauhaus. Dort stillt Jost seinen Cheesecake-Hunger, während Rainer sich durch ein Bier-Flight arbeitet. Immerhin: Stimmung gerettet.

Einzige Ausnahme im Betonszenario ist die Touristeninformation. Sie steckt in einem Blockhaus an einem kleinen Park und wirkt wie ein Überbleibsel aus einer freundlicheren Parallelwelt. Wirklich weiterhelfen kann man uns dort zwar nicht, aber das Ambiente stimmt wenigstens.

Unten: Bild 169: Die Straßen durch Alaska

Rechts: Bild 170: Blick auf den Park vor einem erläuterndem Schild





ALASKA 1959
ANCHORAGE
THE LAST FRONTIER



Beim obligatorischen Walmart-Einkauf erleben wir dann noch eine menschliche Begegnung. Am Self-Checkout erzählt uns Verena ihre Geschichte: Vor zwei Jahren zog sie mit ihrem amerikanischen Soldaten-Ehemann nach Anchorage, den sie in Marburg kennenlernte. Sie plaudert fröhlich über Liebe, Heimat und die Kunst, die stockfinsteren Winter nur mithilfe von Stimmungsaufhellern zu überstehen.

Am Abend fahren wir die Küste entlang und steuern den Bird Creek Campground an. „Campground“ klingt nach Natur und Abenteuer – in Wirklichkeit parken wir auf einem schlichten Asphaltstreifen mit Picknicktischen. Aber immerhin mit Fjordblick.



Links oben: Bild 171: Häuschen, ...

Links unten: Bild 172: ... Häuser, ...

Oben: Bild 173: ... und Straßenzeilen in Anchorage



01.09.2025 – Über die Kenai-Halbinsel nach Homer

Der Tag beginnt mit Postkartenwetter: strahlend blauer Himmel, frische Luft, klare Sicht. Jost lässt sich nicht bremsen und sprintet zu seiner Joggingrunde los, während Rainer noch überlegt, ob er den ersten Kaffee überhaupt schon verdaut hat. Bis wir endlich abfahrbereit sind, zeigt die Uhr schon fast Mittag – unser Roadtrip-Tempo ist also weiterhin rekordverdächtig.

Wir folgen dem Seward Highway Richtung Portage. Die Straße schmiegt sich an einen Fjord, und die Aussicht ist so spektakulär, dass man eigentlich alle 500 Meter anhalten müsste. ChatGPT hatte nicht zu viel versprochen: Dies ist tatsächlich eine der schönsten Strecken Alaskas. Gerade ist Ebbe, und wir erfahren, dass dieser Fjord den zweitgrößten Tidenhub der Welt hat. Nett, dass wir den größten gleich zu Beginn unserer Reise in der Bay of Fundy abhaken konnten – einmal Platz 1 und 2 auf derselben Reise, wer kann das schon von sich behaupten?

Unten: Bild 176: Traumstraße entlang der Fjorde



Oben:
Bild 174: Im Brauhaus von Anchorage
Links:
Bild 175: Leider auch Realität in Nordamerika





In Portage machen wir Halt beim Alaska Wildlife Conservation Center. In großzügigen Gehegen begegnen wir Bären, Bisons, Elchen, Caribous, Rentieren und sogar einem Stinktier. Ein junger Schwarzbär thront hoch oben im Baum, während ein Braunbär gemütlich durch sein Revier stapft. Trotz der 15 Reisebusse voller Kreuzfahrer, die gleichzeitig eintreffen, verläuft sich die Menge erstaunlich gut im weitläufigen Gelände.

Links oben: Bild 177: Elche (Wapiti)

Links unten: Bild 178: Junger Braunbär

Unten: Bild 179: Moschusochse - auch Bisamochse oder Schafochse





Weiter geht es über die Kenai-Halbinsel. Eigentlich wollten wir den Russian Trail zu einem Wasserfall wandern, doch der Weg ist gesperrt – schade, das wäre die perfekte Ergänzung zum Sonnenschein gewesen. Stattdessen zieht der Himmel zu, und als wir das Cook Inlet erreichen, schüttet es wie aus Eimern. Innerhalb kürzester Zeit verwandelt sich die Fahrt in eine tropfnasse Waschküche.

In Homer angekommen, kurven wir durch den Ort auf Stellplatzsuche. Am Ende landen wir auf einem öffentlichen Platz direkt am Meer – schlicht, aber mit bestem Pazifik-Panorama und Gletscherblick. Das Restaurant-Hopping gestaltet sich schwieriger: Josts favorisiertes Fischrestaurant hat geschlossen, Rainers angepeilte Brauerei bietet nur Bier, aber nichts Essbares. Also bleibt uns die Notlösung „Alice’s Champagne Palace“. Der Name klingt nach Glamour, tatsächlich ist es eine rustikale Kneipe mit gigantischer Bierauswahl. Der geräucherte Lachs überzeugt zwar nicht, aber der Wirt reißt es raus, als er zur Gitarre greift und selbstgeschriebene Songs zum Besten gibt.

So erreichen wir nach 18.500 Kilometern den Pazifik – den südwestlichsten Punkt unserer Reise durch Alaska. Ein Meilenstein, den wir uns trotz Waschküchenwetter nicht vermiesen lassen.

Links oben: Bild 180: Rentier

Links unten: Bild 181: Busse der Kreuzfahrtgesellschaften

Unten: Bild 182: Unser Stellplatz (Aussicht aus dem Heckfenster)



02.09.2025 – Ruhetag in Homer

Wir stehen mit Louis am Beginn eines mehrere Kilometer langen Deichs, der in die Bucht hinein gebaut wurde. Am Ende befindet sich ein großer Jachthafen und der Fähranleger. Im Letzten Drittel wurde eine große Fläche aufgeschüttet, auf der sich viele touristische Läden, Cafés und Restaurants angesiedelt haben. Jost nutzt den Radweg, der sich über den ganzen Damm zieht, für die morgendliche Joggingrunde. Nach dem Frühstück ist Rainer auch noch etwas Bewegung, so gehen wir zunächst die Joggingrunde zu Fuß und anschließend fahren wir mit den Rädern bis zum Ende. Hier steht ein großes Schild “Lands End”, dass das Ende des Alaska Highway 1 bezeichnet.

Jost erkundigt sich im Fährbüro, welche Häfen wir von hier aus erreichen können. Der Angestellte antwortet, diese Woche keinen mehr, da alle Fähren ausgebucht sind. In der Nacht läuft noch ein Schiff nach Dutch Harbour aus. Wir bräuchten dann allerdings eine Woche, den die einfache Fahrt dauert schon zweieinhalb Tage. Wir recherchieren später, das Dutch Harbour auf den Aleuten liegt, eine Inselkette vor Alaska, die im zweiten Weltkrieg teilweise von den Japanern besetzt war. Das ist uns jetzt doch etwas zu weit, wir haben ja auch schon eine Fähre für Freitag gebucht.

Unten: Bild 183: Unser toller Stellplatz

Rechts oben: Bild 184: Typisches Haus der Gegend

Rechts unten: Bild 185: Ende der Straße auf dem Festland



Wir gehen in ein Fischrestaurant zum Mittagessen. Rainer gönnt sich Muscheln und Jost eine Chowder (Fischsuppe). Am Nachmittag fahren wir mit den Rädern Richtung Innenstadt, vorbei am Flughafen für Wasserflugzeuge, zu McDonald's. Wir nutzen hier das WLAN für unseren Blog und sonstiges Organisatorisches – Fast Food inklusive.

Unten: Bild 186: Die kleine Restaurantmeile



03.09.2025 – Burning Basket und Washtag in Homer

Auf seiner morgendlichen Joggingrunde trifft Rainer die Kalifornier wieder, die uns schon in Fairbanks und im Denali Nationalpark begegnet sind. Alaska ist riesig – und trotzdem läuft man sich immer wieder über den Weg.

Vom Fenster unseres Campers beobachten wir, wie ein gelber Schulbus auf dem Parkplatz nebenan hält. In den letzten Tagen haben wir neugierig zugesehen, wie dort ein riesiger Korb aus Zweigen, Gräsern und allerlei Naturmaterialien entsteht. Heute sind Schüler am Werk. Jost spricht eine ältere Dame an, die das Geschehen im Pavillon beaufsichtigt. Sie erzählt von der Tradition des „Burning Basket“: Seit 22 Jahren trifft sich die Gemeinde für eine Woche, um gemeinsam den Korb zu flechten. Jeder kann Zettel einbringen – mit Erinnerungen an Verstorbene, mit Hoffnungen, Wünschen oder einfach Gedanken, die man loswerden möchte. Am Sonntag wird der Korb in einem feierlichen Ritual verbrannt. Schade, dass wir nicht bis dahin bleiben können – dieses Ereignis würden wir gern erleben.

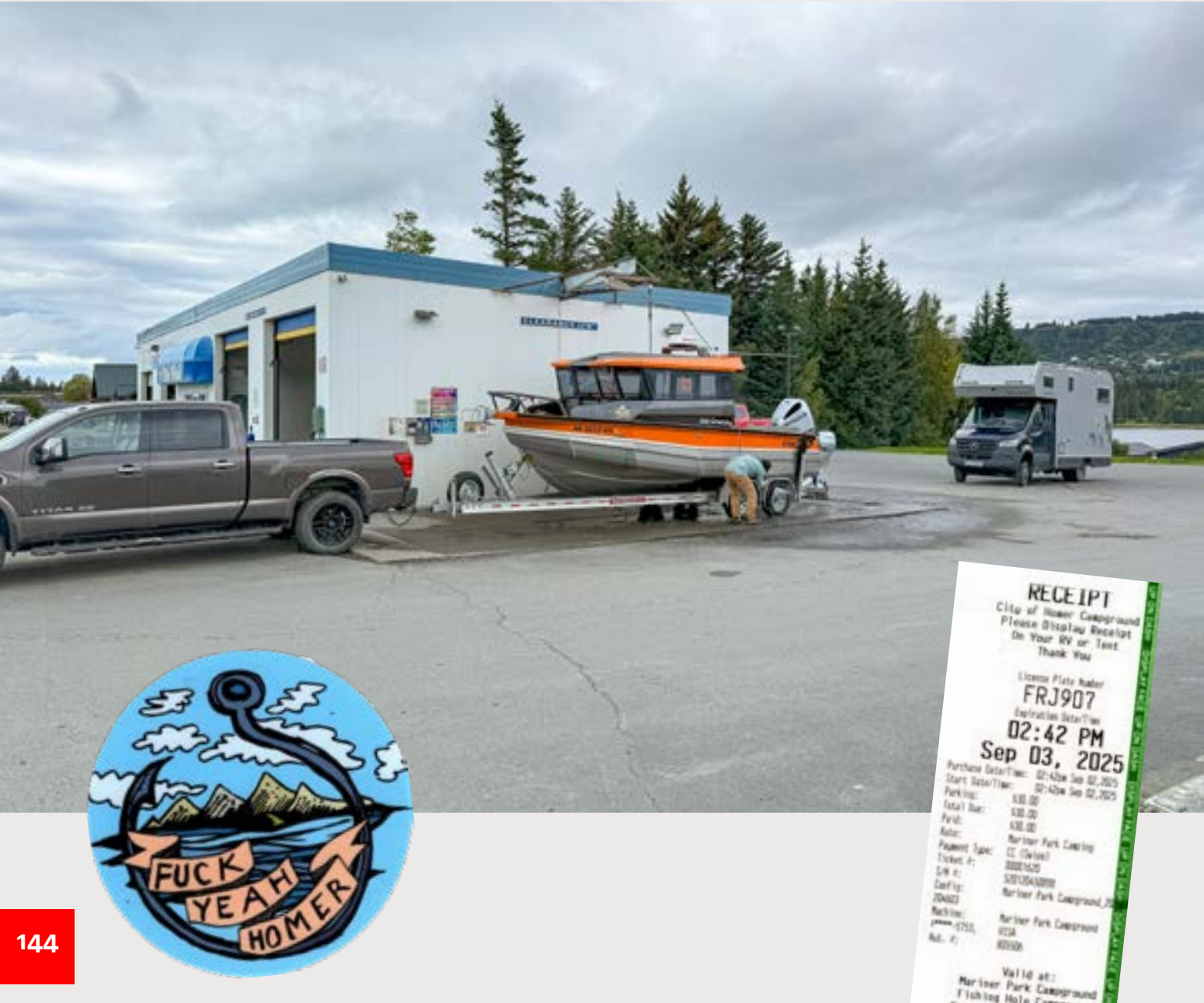
Unten: Bild 187: Burning Basket



Unser Tag hat jedoch einen eher profanen Schwerpunkt: Wäsche waschen. Im Waschsalon drehen bald mehrere Trommeln für uns ihre Runden. Während Hemden und Hosen vor sich hin sauberschleudern, bekommt auch Louis eine Wellness-Kur: die Wohnmobil-Waschanlage. Nach 18.000 Kilometern ist der Schmutzschleier kaum mehr zu übersehen. Rainer legt sich ins Zeug, und tatsächlich glänzt Louis danach wieder – nur leider kommen unter der dicken Schicht auch einige Macken von Steinschlägen ans Licht.

Immer wieder werden wir auf unseren Louis angesprochen. Seriengefertigte RVs kennen die Amerikaner zuhauf, aber ein solches Einzelstück sorgt für erstaunte Blicke. Einer der Neugierigen schenkt uns sogar einen Aufkleber mit der Aufschrift: „Fuck Yeah Homer“. Ob er Louis zieren wird, ist fraglich – im Reisebericht findet er aber definitiv seinen Platz. Und so rollt Louis am Ende des Tages frisch poliert zurück auf den Campingplatz. Fast könnte man meinen, er grinse zufrieden – salonfähig ist er nun jedenfalls wieder.

Unten: Bild 188: Autowäsche
Rechts oben: Bild 189: Letzte Bilder von der Gegend um Homer (1)
Rechts unten: Bild 190: Letzte Bilder von der Gegend um Homer (2)



04.09.2025 – Zurück über die Kenai-Halbinsel und weiter nach Seward

Beim morgendlichen Lauf begleitet uns wieder dieses traumhafte Panorama: hohe Berge, weiße Gletscherzungen und das Meer, das im Dunst glitzert. Ein würdiger Abschiedsblick, bevor wir Homer verlassen. Nach ein paar Besorgungen steuern wir Louis zurück über die Kenai-Halbinsel.

„Schon wieder Regen?“, murrte Louis, als die Scheibenwischer unermüdlich hin- und herschlagen. „Ich hatte auf eine trockenere Rückfahrt gehofft.“

„Wir auch“, antwortet Rainer lachend. „Aber Alaska möchte wohl, dass wir es uns merken.“

Erst als wir uns vom Meer entfernen und Richtung Inland fahren, lichtet sich der Himmel. Doch die verbrannten Hänge entlang der Strecke erinnern uns daran, dass Alaska nicht nur Regen, sondern auch Waldbrände kennt – ganze Flächen sind schwarz verkoht.

Unten: Bild 191: In Seward (1)
Rechts oben: Bild 192: In Seward (2)
Rechts unten: Bild 193: In Seward (3)



Am frühen Nachmittag rollen wir nach Seward ein. Zunächst gibt es eine kleine Stärkung in Louis, dann erkunden wir die Stadt. Ein Kreuzfahrtschiff liegt im Hafen, ansonsten geht es eher beschaulich zu. Mit dem Bau der Eisenbahn 1903 – Meile 0 begann hier – entstand Seward, und bis heute nutzen viele Kreuzfahrer die Bahn, um tiefer ins Landesinnere zu gelangen.

Das Wetter allerdings schlägt schnell wieder um. Wolken kriechen die Berghänge herab, feiner Nieselregen setzt ein. „Habt ihr’s bemerkt?“, fragt Louis trocken, „selbst der Safeway stellt bald auf Wintermodus um. Ich sag’s euch: Alaska will uns loswerden.“

Wir buchen einen Stellplatz direkt am Wasser – Platz gibt es hier genug, da sich die Stellplätze über die gesamte Küstenlinie ziehen. Hotels sind in Seward selten und meist einfach. Also machen wir uns lieber auf zur Seward Brewing Company. Das moderne Gebäude wirkt einladend, doch Rainers Bier enttäuscht, und 16 Dollar für eine Brezel mit Käse sind ebenfalls kein Schnäppchen. Jost dagegen genießt zufrieden seinen Chickenburger mit knackigen Pommes.

Draußen hat sich der Regen inzwischen festgesetzt. Wir ziehen uns gemütlich in Louis zurück. Bei Kerzenlicht, Heizung, Loungemusik und einem guten Drink genießen wir den Blick durch die beschlagenen Scheiben auf den Fjord, über den der Regen peitscht. Direkt vor uns waten Angler in Gummibekleidung durchs eiskalte Wasser und versuchen, die riesigen Lachse zu erwischen, die überall zu sehen sind.

„Respekt“, murmelt Louis, „mir wäre das zu nass. Ich bleib lieber hier mit euch und der Heizung.“

Und wir geben ihm recht – drinnen ist es eindeutig gemütlicher.

Unten: Bild 194: Lecker aber teuer: „Pretzel“)
Rechts oben: Bild 195: In Seward (4)
Rechts unten: Bild 196: In Seward (5)



Nächste Doppelseite links: Bild 197: Lachsfischer





05.09.2025 – Seward – Whittier – Valdez

Der Tag beginnt mit einer kleinen Lehrstunde in Sachen Lachse. Jost kommt am Morgen mit einer Französin ins Gespräch, die begeistert vom Angeln erzählt. Ihr Sohn lebt in Anchorage, inzwischen gibt es Enkelkinder – ein guter Grund für sie und ihren Mann, künftig mehr Zeit in Alaska zu verbringen. Sie schwärmt von früheren Jahren, als an genau dieser Stelle, wo wir die Nacht verbracht haben, das Wasser nur so von Lachsen brodelte. Als ich einwerfe, dass wir doch gestern schon viele im Bach gesehen hätten, klärt sie mich lächelnd auf: „Das waren die rosafarbenen. Ich warte auf die silbernen.“ Wieder etwas gelernt.

Dann geht es für uns weiter Richtung Whittier. Kurz vor dem Hafen stehen wir plötzlich an einer Mautstation – nur für einen Tunnel? Ja, und was für einen: einspurige Röhre, mehrere Kilometer lang, dazu noch von Zügen befahren. Wir haben Glück und dürfen sofort hinein. Gut beleuchtet ist er zwar, aber die Enge wirkt fast klaustrophobisch. Am Ende spuckt uns die Röhre direkt in den Hafen aus.

Unten links: Bild 198: Lachse klettern flussaufwärts
Unten rechts: Bild 199: Der Tunnel vor Whittier



Nächste Doppelseite links oben: Bild 200: Café in Whittier
Nächste Doppelseite links unten: Bild 201: Ein Geschenkladen
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 202: Das vermutlich einzige Hotel ...
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 203: ... und der Personenzug aus der Mitte Alaskas



Bis zur Fährabfahrt bleibt noch etwas Zeit. Wir gönnen uns eine Latte im Café, schlendern durch den Ort und zurück bei Louis spricht uns eine Amerikanerin auf unser deutsches Kennzeichen an. Schnell sind wir mitten im Gespräch. Sie und ihr Mann besitzen einen Unimog und planen, in anderthalb Jahren für fünf bis zehn (!) Jahre durch Südamerika und Afrika zu reisen. Wir fühlen uns mit unseren „mickrigen“ zwölf Monaten plötzlich fast wie Wochenendausflügler. Nebenbei ziehen sie gerade ihr Fischerboot aus dem Wasser. Auf die Frage, ob wir Fisch mögen, zaubern sie kurzerhand zwei dicke Stücke Heilbutt aus der Kühltruhe. Tiefgefroren, versteht sich – perfektes Geschenk für unsere Reise. Unglaublich, wie großzügig Menschen sein können!

Dann heißt es: „Leinen los“. Mit Louis an Bord beginnt unsere kleine Kreuzfahrt durch den Prince William Sound. Sechs Stunden gleiten wir durch eine Szenerie, die kaum schöner sein könnte: Fjorde, Gletscher, geheimnisvolle Nebelschwaden und immer wieder Sonnenstrahlen, die wie Scheinwerfer das Blau der Eismassen hervorheben. Wir stehen staunend an Deck und können uns gar nicht sattsehen.



Oben:
Bild 204: Abfahrt
Rechts oben:
Bild 205: Gletscher und ...
Rechts unten:
Bild 206: ... Bergpanoramen ziehen vorbei





Oben:
Bild 207: Kurz vor dem Ziel Valdez



Erst in der Dämmerung erreichen wir Valdez. Der Name weckt Erinnerungen – 1989 lief hier draußen die „Exxon Valdez“ auf Grund und verursachte die größte Umweltkatastrophe der USA. Heute erinnert vor Ort nichts mehr an das Unglück. Wir finden rasch einen Stellplatz im Ort, lassen uns in die Sitze sinken und lassen diesen erlebnisreichen Tag noch einmal Revue passieren.

06.09.2025 – Wrangell–St. Elias National Park



Von Valdez aus nehmen wir Kurs nach Norden. Unser Ziel: der Wrangell–St. Elias National Park. Zunächst folgen wir dem Highway 4 bis Tonsina, dann zweigen wir auf den Highway 10 ab. Ab hier sind es noch 33 Meilen – rund 53 Kilometer – bis zum Parkeingang bei Chitina. Wrangell–St. Elias ist nicht nur der größte Nationalpark der Vereinigten Staaten, er reicht sogar bis weit nach Kanada hinein. Nicht alles gehört dem Staat, manche Flächen sind in Privatbesitz.

Am kleinen Ranger-Häuschen hängt ein Zettel: „Closed until Spring 2026“. Immerhin gibt es in einem Kästchen Karten und Infos zum Park. Die Zufahrt führt durch eine enge Schlucht, bald verwandelt sich die Straße in ein endloses Schotterwaschbrett. Ein Schild warnt uns: „Travel beyond this point is not recommended.“ Darunter weitere Hinweise, wie man sich vorbereiten sollte – der letzte lautet schlicht: „Tell someone where you are going.“ Also schickt Jost schnell seiner Schwester Andrea eine Nachricht mit unserem Standort. Sicher ist sicher.

Unten: Bild 208: Anfangs geht es noch über komfortable Straßen vorbei an Wasserfällen





Der Herbst ist mittlerweile in Alaska eingezogen. Die Bäume leuchten in kräftigem Gelb und warmem Rot, ein prachtvolles Farbenspiel entlang des Straßenrands. Wir rütteln und schütteln uns 105 Kilometer weit über die Wellblechpiste nach McCarthy – eine Sackgasse, die wir später wieder zurückmüssen. Die Strecke führt durch enge Schluchten, über Höhenrücken und schließlich über eine schwindelerregende Brücke. Tief unten tobt ein Fluss. Die Konstruktion war einst eine Eisenbahnbrücke – 1910/11 wurde hier eine Trasse durch die Wildnis geschlagen, um Kupfererz aus den Minen abzutransportieren.

Links Bild 209: Weiter über Schotter und durch enge Schluchten ...
Unten: Bild 210: ... später über Holzbrücken





Am Nachmittag erreichen wir McCarthy. Unser Stellplatz liegt spektakulär – direkt mit Blick auf einen Gletscher. Der Untergrund ist allerdings so uneben, dass Louis sein linkes Vorderrad in die Luft streckt und gefährlich zur Seite kippt. Mit etwas Geduld und behutsamen Fahrmanövern steht er schließlich sicher. Vor uns breitet sich ein See aus, dahinter Gletscher und Berge – ein Platz wie aus einem Bilderbuch.

In den Ort gelangen wir über eine schmale Fußgängerbrücke, die sich über einen wilden Gletscherfluss spannt. Wrangell-St. Elias beherbergt die größte Ansammlung von Gletschern weltweit – ein Panorama, das wir uns unbedingt auch aus der Luft ansehen möchten. Also informieren wir uns gleich über Rundflüge.

Zum Tagesabschluss kehren wir im einzigen Haus am Platz ein. Auf der Speisekarte: „Brat“. Jost will wissen, was sich dahinter verbirgt, und erfährt: Bratwurst mit Sauerkraut und Kartoffelbrei! Dazu ein bayerisches Bier aus der Ayinger Brauerei – mitten im Outback Alaskas.

Den Abend verbringen wir wieder in unserer Sitzecke. Vor uns liegen einer der größten Gletscher, ein eisblauer See und eine unberührte Landschaft. Die Camper verteilen sich hier mit so viel Abstand, dass jeder das Gefühl hat, ganz allein in dieser grandiosen Wildnis zu stehen.

Links oben: Bild 211: Der Copper-River

Links unten: Bild 212: Die Schotterstraße zieht sich endlos lang durch die Wildnis

Unten: Bild 213: Bis in die 80'er eingesetztes Dienstfahrzeug Modell T



07.09.2025 – Kennecott und Flug über die Gletscher

Heute steht die ehemalige Kupferminenstadt Kennecott auf unserem Programm. Gleich am Campground wird ein Shuttle angeboten – ein Sprinter mit Fahrer Jose, der seine Gäste mit einem Tagesticket beliebig oft hin- und herbringt. Also steigen wir bei Jose ein und lassen uns bis Kennecott fahren.

Dort angekommen, müssen wir allerdings feststellen, dass die Saison bereits beendet ist. Alles ist verriegelt und verrammelt, die Gebäude lassen sich nur noch von außen bestaunen. Einige sind dem Verfall überlassen, andere dagegen liebevoll restauriert. Ob es hier wohl auch zu Betriebszeiten so bunt gestrahlt hat? Bis zu 600 Menschen arbeiteten einst in dieser Mine, ehe in den 1930er-Jahren die Vorkommen erschöpft waren.

Schon lange bevor die Amerikaner kamen, hatten die indigenen Völker Kupfer in Flüssen gefunden, verarbeitet und über große Distanzen gehandelt. Die Russen versuchten im 18. Jahrhundert ihr Glück beim Abbau, scheiterten aber am Widerstand der Einheimischen. Erst nachdem die USA Alaska von Russland gekauft hatten, begann man um 1900 im Einvernehmen mit den Bewohnern mit dem industriellen Abbau.

Unten: Bild 214: Blick in die wilde Natur vom Stellplatz

Rechts oben: Bild 215: In Kennecott

Rechts unten: Bild 216: Minenanlage in Kennecott





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 217: Kleine Gletscherwanderung von Kennecott aus (1)
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 218: Kleine Gletscherwanderung von Kennecott aus (2)
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 219: Das Hotel in McCarthy
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 220: Der Saloon im Ort



Oben:
 Bild 221: Wegweiser und passende Fahrzeuge

Zurück in McCarthy – wieder mit Jose – buchen wir am Nachmittag einen Rundflug über die Gletscher. Der Abflug ist für 17:00 Uhr geplant. Bis dahin haben wir Zeit, ein wenig durch den kleinen Ort zu schlendern. Während in Kennecott gearbeitet wurde, spielte sich in McCarthy das Leben ab – und auch das Feiern. Sehr zu Josts Bedauern hat die Bäckerei schon für diese Saison geschlossen. Vor einem kleinen Hotel glänzen einige Oldtimer in der Sonne. Der zweite Pub öffnet erst um 16:00 Uhr, und so landen wir wieder im „Potato“. Dort wärmen wir uns mit einer feurigen Kürbissuppe – genau das Richtige für diesen herbstlichen Tag. Auf dem Rückweg zum Camp treffen wir erneut auf Jose, der uns bis zur Fußgängerbrücke bringt.



Die Zeit bis zum Abflug nutzen wir in Louis, um unser Reisetagebuch zu aktualisieren. Punkt 16:30 Uhr werden wir am Treffpunkt eingesammelt und zum kleinen Flugfeld gebracht. Unser Pilot heißt Oran, stammt aus Virginia – und dieser Flug ist nicht nur für uns etwas Besonderes: Es ist sein letzter in dieser Saison. Man spürt sofort, dass es für ihn mehr ist als nur ein Job. Mit einem fast wehmütigen Lächeln erzählt er, wie sehr er die klare Herbstluft und die Farben liebt, die Alaska im September in ein buntes Mosaik verwandeln.

Dann heben wir ab – hinein in ein Erlebnis, das man nur einmal im Leben hat. Unter uns breiten sich gigantische Gletscher aus, die aus der Höhe wie endlose Autobahnen wirken. Die Sonne taucht die Bergspitzen in goldenes Licht. Auf den Gletschern glitzern kleine Bäche, die ihrerseits tief ins bläuliche Eis hineinblicken lassen. Wir überfliegen mächtige Gletscherseen, dann wieder Täler, grün oder bereits leuchtend rot gefärbt vom Herbst. Atemberaubend! Oran nennt uns die Namen der Gletscher und Gipfel, erklärt geduldig die Bewegungen des Eises – und man merkt, wie sehr er diese Welt im Herzen trägt. Vielleicht macht gerade das diesen letzten Flug zu einem unvergesslichen Moment, für ihn wie für uns.

Unten: Bild 222: Startklar

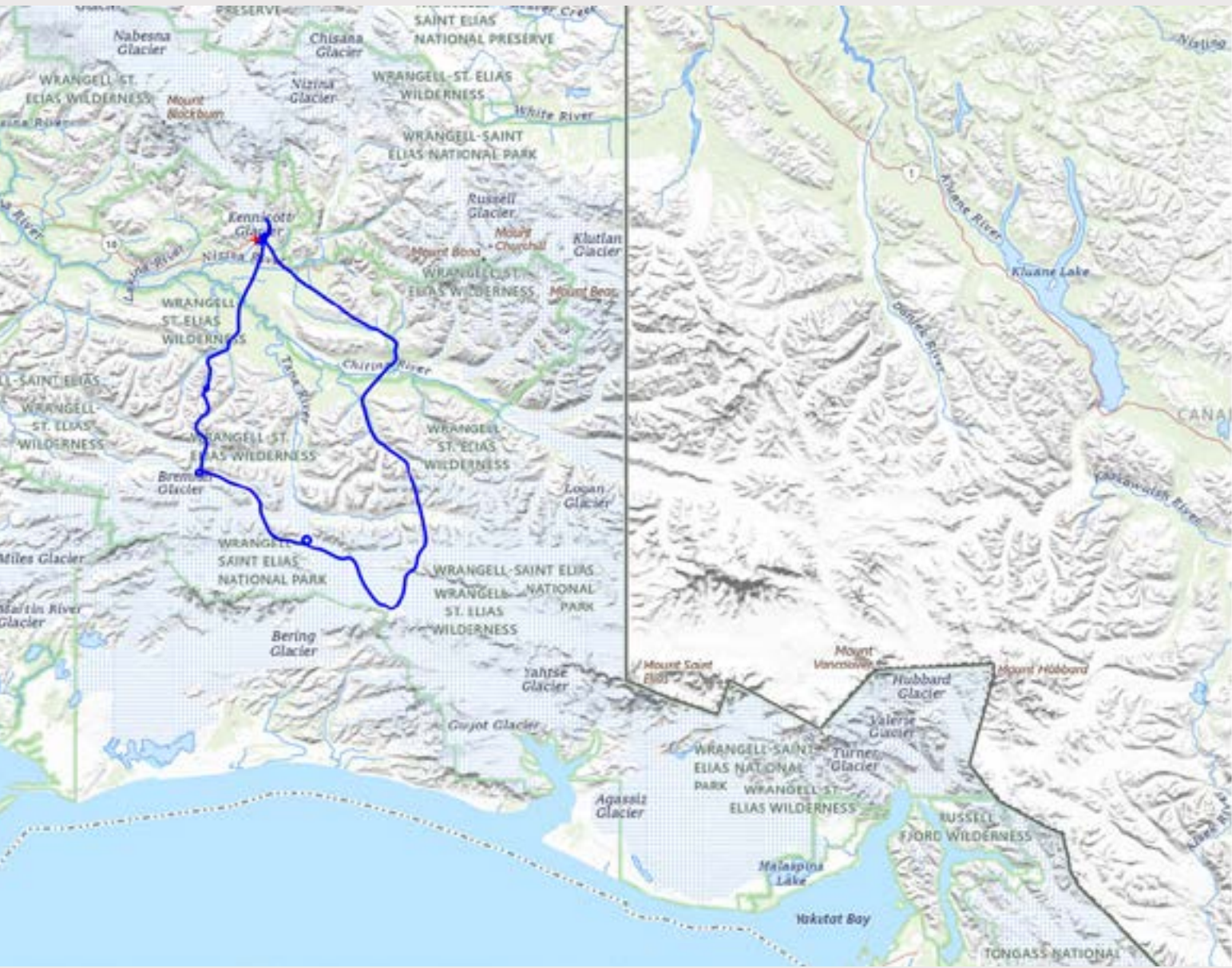


Nächste Doppelseite links oben: Bild 223: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (1)
 Nächste Doppelseite links unten: Bild 224: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (2)
 Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 225: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (3)
 Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 226: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (4)





Vorhergehende Doppelseite links: Bild 227: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (5)
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 228: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (6)
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 229: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (7)



Oben: Bild 230: Die Flugroute über den Nationalpark

Wieder zurück auf festem Boden landen wir – wie könnte es anders sein – erneut im „Potato“. Eigentlich wollten wir nur kurz einkehren, doch Pizza und Burger sind einfach zu verlockend. Das Lokal ist überraschend voll, und wir fragen uns: Wo kommen plötzlich all diese Leute her?

08.09.2025 – Fahrt zurück nach Kanada

Wir brechen früh vom Campingplatz auf. Das Wetter zeigt sich ungemütlich, Nebelschwaden hängen tief in den Tälern, feiner Nieselregen legt einen grauen Schleier über die Landschaft. Die Stimmung ist noch verschlafen, als plötzlich ein ausgewachsener Grizzly unseren Weg kreuzt. Er tritt ohne Eile aus dem Gebüsch, ein massiger Schatten im Morgendunst. Kurz bleibt er mitten auf der Straße stehen, hebt den Kopf und fixiert uns mit diesem durchdringenden Blick, der keinen Zweifel daran lässt, wer hier wirklich der Herr im Revier ist. Für einen Moment scheint die Zeit stillzustehen – dann trottet er gemächlich weiter und verschwindet wieder in den Büschen. Ein Atemzug, ein Herzschlag – und schon ist er verschwunden. Viel zu schnell, um die Kamera einsatzbereit zu bekommen. Aber dafür bleibt dieser Augenblick direkt im Kopf eingetrieben.

Die Rückfahrt zum Highway 4 ist nach dem Regen eine besondere Herausforderung. Die Schlaglöcher sind nun mit Wasser gefüllt, ihre Tiefe schwer einzuschätzen. Louis hoppelt vorsichtig über die nasse Piste, jeder Kilometer fordert Konzentration. Als wäre das nicht genug, meldet das Navi trocken: „Nächste Tankstelle in 428 Kilometern.“ Unser Tank ist bereits halb leer. Gut, dass wir noch den 20-Liter-Reservekanister dabei haben – ein kleiner Trost in dieser weiten, einsamen Gegend.

Unten: Bild 231: Letztes Bild von Louis auf dem tollen Stellplatz





Zur Ablenkung steigen wir in ein Hörbuch ein, eine Empfehlung unseres Freundes Jörg: Jaffa Road. Die Geschichte handelt von einem Mann, der gleich dreimal in seinem Leben eine Familie gründet – und jedes Mal spurlos verschwindet. Erst nach seinem Tod kommen die Familien zusammen und erfahren voneinander. Spannend, fesselnd, mitreißend geschrieben – und genau das Richtige für diese lange Fahrt.

Im Laufe des Tages klart das Wetter auf. Der Himmel reißt auf, die Wolken weichen einem leuchtenden Blau. Am Nachmittag fahren wir durch eine Landschaft, die in allen Schattierungen von Gold, Rot und Orange leuchtet – der Herbst hat Alaska endgültig erobert. Während wir den Wrangell-St. Elias Nationalpark auf der Westseite umfahren, wird uns bewusst, welch gigantische Dimensionen er hat: Allein der US-amerikanische Teil ist sechsmal so groß wie der Yellowstone.

Nach nur 150 Kilometern taucht plötzlich eine Tankstelle an einer Highway-Kreuzung auf – so viel zum Navi, das uns noch 428 Kilometer hatte fahren lassen wollen. Noch einmal 150 Kilometer weiter erreichen wir Tok, wo wir wieder auf den Alaska Highway stoßen. Ab hier ist die Strecke vertraut. An der Grenze nach Kanada das gleiche Bild wie immer: kein Auto weit und breit. Ein kurzer Stopp, ein paar Fragen, und wir rollen weiter – diesmal wieder mit einer Stunde Zeitverschiebung im Gepäck. Dauer-Jetlag gehört inzwischen fest zu unserem Reisealltag.

Unser Nachtquartier ist ein einfacher öffentlicher Campingplatz im Wald. Selbstregistrierung, 20 Dollar, dafür ein ruhiges, abgeschiedenes Plätzchen.

Zum Abendessen gönnen wir uns ein Festmahl: Heilbutt – das Geschenk der amerikanischen Reisefreunde aus Whittier – mit Kartoffeln, Tartarsoße und Salat. Ein Genuss, fast wie in einem feinen Restaurant.

Nur ein Problem trübt die Stimmung: Unsere Dieselheizung verweigert den Dienst. Ein technisches Ärgernis, das wir in den nächsten Tagen lösen müssen. Heute hilft Plan B – die Gasheizung. Wenigstens bleibt es warm, auch wenn wir beim Einschlafen noch einmal an den Blick des Grizzly denken müssen.

Links oben:

Bild 232: Vorläufiger Abschied von Alaska ...

Links unten:

Bild 233: ... und wieder zurück im Yukon

Rechts:

Bild 234: Schild an der Grenze



09.09.2025 – Weiter nach Haines

Bei knackiger Kälte brechen wir am Morgen auf, der Atem steht uns in kleinen Wölkchen vor dem Gesicht. Unser Ziel liegt weit im Südosten: Haines. Dieser kleine Ort gehört zwar zu Alaska, ist aber nur über Kanada erreichbar – ein abgelegener Zipfel zwischen Pazifik und British Columbia.

Die Fahrt zieht sich endlos durch kanadische Wälder. Kilometer um Kilometer rollen wir dahin, begleitet von der mächtigen Elias-Kette, deren Gipfel scharf in den Himmel ragen. Es ist eine Strecke, die uns Demut lehrt: über Hunderte von Kilometern keine Dörfer, keine Werkstätten, keine Tankstellen – nur Wald, Flüsse, Berge und die Straße vor uns. Wer hier unterwegs ist, muss seinem Fahrzeug vertrauen. Und seinem Tankmanagement. Diesel ist in Nordamerika rar, die meisten Autos fahren mit Benzin. Nur die großen Trucks teilen unsere Tankgewohnheit – entsprechend genau müssen wir planen, wo wir nachfüllen können.

Unten: Bild 235: Die Elias-Kette vom Osten aus gesehen
Rechts oben: Bild 236: Dezadeash Lake
Rechts unten: Bild 237: Kanadische Wälder und Berge





Die Landschaft selbst aber ist ein Geschenk. Seit unserer Hinfahrt vor zwei Wochen hat der Herbst kräftig nachgelegt. Jetzt leuchten die Wälder in allen Schattierungen von Gelb, Rot und Orange. Unter dem klaren, blauen Himmel wirkt es, als hätte jemand die Welt frisch ausgemalt. Immer wieder halten wir den Blick hinaus, lassen uns von dieser stillen Pracht fesseln.

Am Nachmittag verabschieden wir uns vom Yukon, durchqueren ein kurzes Stück British Columbia und erreichen schließlich wieder die US-Grenze. Dort diesmal kein schnelles Durchwinken – stattdessen ein ganzer Fragenkatalog im üblichen Maß: Woher, wohin, wie lange, wieso überhaupt? Geduldig beantworten wir alles, die Dame wünscht uns gute Reise und wir rollen weiter. Willkommen zurück in Alaska. Immerhin: keine erneute Zeitumstellung. Dieser Teil Alaskas tickt in Pacific Time.

Haines empfängt uns ruhig und unspektakulär. Wir steuern direkt die Haines Brewing Company an – ein kühles Bier zur Belohnung nach der langen Fahrt. Essen gibt es dort zwar nicht, doch wir werden im „Lighthouse-Restaurant“ fündig. Ein Leuchtturm fehlt, und kulinarisch kann es mit unserem gestrigen Heilbutt auch nicht mithalten – aber es füllt die Teller und unsere Mägen.

Seit gestern Morgen haben wir gut 1.100 Kilometer durch die kanadische Wildnis zurückgelegt. Höchste Zeit, morgen einen Ruhetag einzulegen.

Links oben: Bild 238: Traumhafte einsame Fernstraßen

Links unten: Bild 239: Haines Brewing Company bietet Abwechslung

Unten: Bild 240: Eigenwillige Architektur ziert den Ort



10.09.2025 – Ruhetag in Haines

Wie angekündigt hält der Regen Haines heute fest im Griff. Jost nutzt eine kurze Phase mit leichtem Nieselregen für seine Joggingrunde – zurück kommt er trotzdem völlig durchnässt. Rainer widmet sich dem Reisebericht, den er parallel zum Blog führt. Ein Band ist bereits vollgeschrieben, der nächste kratzt schon an der 100-Seiten-Marke. Jost bearbeitet derweil Akten für die Steuerkanzlei.

Das gute WLAN erweist sich als Segen: Wir laden Filme herunter, spielen Updates ein und erledigen allerlei digitale Kleinigkeiten. Die widerspenstige Dieselheizung bleibt dagegen unangetastet – sie verlangt einen komplett leergeräumten Laderaum, zumindest glauben wir das.

Am Nachmittag zieht es Rainer auf ein Bier in die kleine Brauerei des Ortes, während Jost lieber in Netflix versinkt. Ein stiller, nasser Tag am Ende der Welt.

Unten: Bild 241: Kneipeneinrichtung und ...

Rechts: Bild 242: ... Stimmung abwechslungsreich und gut ?



11.09.2025 – Aufbruch in Richtung Vancouver

Es ist Zeit, den hohen Norden hinter uns zu lassen. Die Saison neigt sich spürbar dem Ende zu: Campingplätze und Versorgungsstellen schließen nach und nach, die Temperaturen sinken, und wir wollen auf keinen Fall vom Winter überrascht werden. Vancouver heißt unser neues Ziel im Navi. Zwei Routen stehen zur Wahl – eine mit Fährpassage durch die Inside Passage, die wir schon bei einer früheren Reise durch British Columbia gefahren sind. Also entscheiden wir uns für die zweite Variante: ab Skagway rund 2.500 Kilometer gen Süden, fast ohne Ortschaften, kaum Tankstellen, kein Mobilfunk – nur die Weite Kanadas.

Bevor wir jedoch die Fähre nach Skagway nehmen, widmen wir uns der widerspenstigen Dieselheizung. Dazu räumen wir die komplette Garage aus – und entdecken dabei eine Wartungsklappe unter der Sitzbank. Ein kleiner Triumph. Während Rainer sich unter die Bank klemmt, räumt Jost die Garage wieder ein. So verzögert sich die Abfahrt, doch wir schaffen es noch rechtzeitig zum Terminal. Eine Stunde bleibt bis zur Abfahrt, die Verladung läuft bereits – wir sind die Letzten, die noch auf die Fähre rollen. Vor uns fährt ein Wohnmobil mit Wiener Kennzeichen. Der Fährmann, der unsere Tickets kontrolliert, mustert unsere deutschen Nummernschilder und fragt schmunzelnd: „Warum bringt ihr eure eigenen Fahrzeuge mit? Ist das nicht unglaublich teuer?“ In den letzten Tagen sind uns tatsächlich mehrere Wohnmobile aus Deutschland begegnet – offenbar sind wir nicht die einzigen Verrückten.



Links: Bild 243: Hafeneinfahrt in Skagway
Unten: Bild 244: Es dominieren Kreuzfahrtschiffe





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 245: Schneeräumlokomotive
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 246: Skagway präsentiert sich wie ein Disneyland (1)
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 247: Skagway präsentiert sich wie ein Disneyland (2)
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 248: Skagway präsentiert sich wie ein Disneyland (3)



Oben: Bild 249: Nachbildung des Kneipenlebens
 Unten links: Bild 250: Trump- Anhänger
 Unten rechts: Bild 251: Pioniere



Die Überfahrt führt durch einen dramatisch eingeschnittenen Fjord. Tiefe Wolken verdecken die Gipfel, doch die Stimmung ist großartig. Nach knapp einer Stunde erreichen wir Skagway – und eine ganz andere Welt. Gleich vier riesige Kreuzfahrtschiffe liegen im Hafen, und die Stadt wirkt wie eine Kulisse aus Disneyland: liebevoll rekonstruierte Holzhäuser, ein Salon aus Goldgräberzeiten mit nachgestellten Szenen, halbvolle Biergläser und Teller auf dem Tresen. Entlang des Broadway, der Hauptstraße, drängen sich Kreuzfahrtgäste und Shuttlebusse. Auffällig sind die unzähligen Juweliergeschäfte – warum gerade hier, bleibt uns ein Rätsel. Statt Diamanten gönnt sich Rainer ein Bier aus der Skagway-Brauerei, das mit 13 Dollar fast wie ein Edelstein gehandelt wird. Nur die umgerechnete Schnapszahl von 11,11 Euro lässt uns schmunzeln.

Nach einer kurzen Mittagspause mit unseren belegten Broten in Louis machen wir uns auf den Weg. Die Straße windet sich steil in die Höhe, gebaut in den 1980er-Jahren von Amerikanern und Kanadiern gemeinsam. Neben uns sehen wir den Touristenzug durch enge Schluchten dampfen – wie eine Modelleisenbahn im Maßstab 1:1. An der kanadischen Grenze werden wir freundlich, aber gründlich befragt, dann klart der Himmel auf. In Kanada empfängt uns die Sonne, als wolle sie uns sagen: Willkommen zurück!

Oben: Bild 252: Der Touristenzug bis zur kanadischen Grenze





Wir folgen dem Alaska Highway noch 370 Kilometer, bis sich der Abzweig nach Vancouver öffnet. An einem stillen See finden wir einen staatlichen Campground – unser Rastplatz für die Nacht.

Links oben links: Bild 253: Erinnerungen an den gemeinschaftlichen ...
 Links oben rechts: Bild 254: ...amerikanisch/kanadischen Straßenbau 1980
 Links unten: Bild 255: Amerikanisches Grau wird ...



Oben: Bild 256: ... zum freundlichen kanadischen Blau

Doch die eigentliche Überraschung folgt erst in der Nacht: Rainer wacht auf und bemerkt seltsame Schleier am sonst wolkenarmen Himmel. In der mond hellen Nacht tanzen Nordlichter über uns – zum ersten Mal in unserem Leben. Sicherlich gibt es noch gewaltigere und farbenprächtigere Erscheinungen, doch schon diese feinen Bögen und leuchtenden Schleier sind atemberaubend. Ein stilles, magisches Erlebnis, das uns lange in Erinnerung bleiben wird.

Unten: Bild 257: Nordlichter über dem See (1)
Rechts: Bild 258: Nordlichter über dem See (2)



Links:
Bild 259: Mondnacht
Rechts:
Bild 260: Nordlichter



12.09.2025 – Auf dem Alaska Highway

Ein strahlender Sonnenaufgang begrüßt uns am Morgen. Über dem See liegt noch feiner Nebel, der Himmel ist klar, die Stimmung friedlich. Wir rollen zunächst nach Osten, bis zum Abzweig auf den Highway 37, der uns weiter nach Süden Richtung Vancouver bringen soll. Rainer hat sich vorgenommen, täglich etwa 600 Kilometer zu fahren – so wären wir in vier Tagen am Ziel. Doch auf dieser Strecke gilt es, mit Augenmaß zu planen: Tankstellen und Geschäfte sind spärlich gesät, die Tankuhr ist unser ständiger Begleiter.

Bei der ersten Gelegenheit füllen wir Vorräte auf – angesichts der Preise allerdings nur das Nötigste. Um die Mittagszeit bekommt auch Louis frischen Diesel. An der Zapfsäule unterhalten wir uns mit Jason, dem Kassierer. Er erzählt, dass er nach Saisonende nach Südamerika reisen will: Guatemala, Costa Rica, Peru und Argentinien stehen auf seiner Liste. Wir können den Wunsch nach Wärme gut nachvollziehen – vergangene Nacht hatte es nur 6 Grad.

Unten: Bild 261: Abzweig auf den Highway 37

Rechts Bild 262: 5 Bilder vom Fahrtverlauf von der Dachkamera



Kurz darauf biegen wir auf den Highway 37 ab. Die Straße ist deutlich schmaler als der Alaska Highway, dafür abwechslungsreicher. Hohe Berge wechseln mit weiten Ebenen, große Seen blitzen rechts und links auf, und über allem ziehen spannende Wolkenbilder. Mit unserem Hörbuch als Begleitung wird es unterwegs nicht langweilig. Am Straßenrand entdecken wir plötzlich einen jungen Bären, der flink über den Asphalt huscht.

Weniger erfreulich ist der Anblick eines verunfallten Wohnmobils, das auf der Seite im Straßengraben liegt. Ein Polizeiwagen steht daneben, von den Insassen ist nichts zu sehen – offenbar ist das Malheur schon einige Zeit her. Später, in einem kleinen Ort, halten wir an der Ambulanz. Dort geben wir die Krücken ab, die Rainer in Wisconsin verschrieben bekommen hatte und die seither ungenutzt durch Louis wanderten. Endlich sind sie sinnvoll untergebracht.

Für die Nacht wählen wir einen Stellplatz direkt am Highway. Der Verkehr ist so spärlich, dass wir ungestört bleiben. Rainer schwingt sich noch an den Herd und zaubert ein Heilbutt-Schlemmermenü für Jost – ein gelungener Abschluss eines langen Fahrtages.



Links:
Bild 263: Hinweisschild zum Highway 37

13.09.2025 – Stewart und Hyder

Der Morgen beginnt mit einem neuen Kälterekord: minus null Grad. Zum ersten Mal hüllt dichter Nebel die Landschaft ein und löst sich nur langsam auf. Nach zwei Stunden Fahrt gönnen wir uns eine Kaffeepause am Rastplatz „Bell 2“. Die Anlage wirkt modern und scheint von Briten betrieben zu werden. Mit uns hält ein Ehepaar aus Calgary – und übertrifft sogar Jost im Löcher-in-den-Bauch-Fragen. So erfahren wir, dass hier im Winter Helikopter-Skiing angeboten wird: eine Woche für stolze 22.000 kanadische Dollar. Immerhin hören wir zur Abwechslung mal wieder einen britischen Akzent.

Wenig später stehen wir an einer Baustelle. Vor uns das Paar aus Calgary, das nun den Bauarbeiter, der eigentlich die Verkehrsführung regeln soll, in ein lebhaftes Gespräch verwickelt. Uns kommt es so vor, als habe er darüber fast seinen Job vergessen. Erst als zwei riesige Trucks hinter uns warten, setzt sich die Kolonne endlich wieder in Bewegung. An der Meziadin Junction füllen wir Louis' Tank und beschließen spontan, einen Abstecher nach Stewart und Hyder zu machen. Vor 13 Jahren waren wir schon einmal dort – damals konnten wir Bären beim Lachsfang im Fluss beobachten. Die Fahrt dorthin ist ein Erlebnis für sich: tiefe Schluchten, steile Felswände, ein Gletscher, der fast bis an die Straße reicht. Stewart selbst ist ein kleiner Hafenort mit etwa 500 Einwohnern.

Unten: Bild 264: Bear Glacier





Links: Bild 265: Bilder von unserem Fahrtverlauf nach Stewart
Oben: Bild 266: In Stewart (1)

Nur wenige Kilometer weiter liegt Hyder – ein echtes Ghost Town. Da der einzige Zugang über Stewart führt, gibt es hier keine amerikanischen Grenzkontrollen. Unser Ziel ist das „Wildlife Observation Centre“. Für ein Tagesticket erklärt uns die Rangerin: Zurzeit kommen vier Bären regelmäßig an den Fluss, meist vormittags bis 10 Uhr oder nachmittags ab 16 Uhr. Da es gerade 13 Uhr ist, erledigen wir zunächst Einkäufe und checken auf einem Campingplatz ein.

Pünktlich um 16:15 Uhr stehen wir wieder am Steg – und tatsächlich: zwei junge Grizzlies sind da. Von den sicheren Holzstegen aus können wir sie ganz nah beobachten. Der Fluss lockt sie an, weil hier unzählige Lachse zum Laichen aufsteigen. Nach dem Laichen sterben die Fische, wodurch jede Menge Nahrung im Wasser treibt. Die beiden Bären wirken noch etwas schüchtern, halten sich im Gebüsch am Ufer und knabbern an den toten Lachsen. Einer der beiden ist auffällig träge, lässt sich immer wieder erschöpft ins Gras fallen. Für uns bedeutet das großartige Fotos und Videos – die spätere Auswahl wird nicht leicht.

Unten: Bild 267: Am Wildlife Observation Centre (1)
Rechts oben: Bild 268: Am Wildlife Observation Centre (2)
Rechts unten: Bild 269: Am Wildlife Observation Centre (3)



Am Abend folgen wir dem Tipp unserer Campingplatz-Besitzer und gehen zu einem Mexikaner im Ort. Ohne Reservierung bleibt nur ein Platz draußen auf der überdachten Veranda. Bei 15 Grad ist es frisch, doch einige Gäste sitzen tatsächlich in Shorts und Badelatschen. Uns wärmt dafür das ausgezeichnete Essen – ein gelungener Abschluss dieses erlebnisreichen Tages.



Unten: Bild 270: In Stewart (2)
Rechts oben: Bild 271: In Hyder (1)
Rechts unten: Bild 272: In Hyder (2)



14.09.2025 – Fahrt zurück in die Zivilisation

Beim morgendlichen Lauf beobachtet Jost, wie sich Nebelschwaden an den Berghängen hinaufschlängeln. Die Temperaturen sind mild und angenehm. Bevor wir aufbrechen, erledigen wir noch einige Dinge im Internet – erstaunlich, wie sehr man inzwischen davon abhängt. Kurz vor Mittag rollen wir schließlich los.

Zur Begleitung auf der Fahrt starten wir ein neues Hörbuch: Der Wal und das Ende der Welt, wieder eine Empfehlung von Jörg. Nach zwei Stunden erreichen wir die Kitwanga Junction. Rainer erinnert sich sofort: Hier, an dieser Kreuzung, waren wir vor 13 Jahren schon einmal – damals auf dem Weg nach Stewart.

Diesmal folgen wir dem Highway 16 Richtung Prince George. Rechts und links der Straße taucht nach all den einsamen Kilometern plötzlich wieder Farmland auf. Wir haben fast durchgehend Mobilfunkempfang und passieren eine Reihe kleiner Orte. Houston präsentiert sich schon fast wie eine richtige Kleinstadt.

Für die Nacht wählen wir Burns Lake. Am See finden wir einen kostenlosen Stellplatz, perfekt gelegen. Am Abend spazieren wir noch in den Ort und landen in einem Pub mit hervorragendem Essen und freundlicher Bedienung – ein schöner Abschluss des Tages.

Unten: Bild 273: Kitwanga Junction

Rechts: Bild 274: Houston mit perfekten Stellplatz am See



15.09.2025 – Von Burns Lake nach Williams Lake

Am Morgen setzen wir unsere Fahrt auf dem Highway 16 Richtung Prince George fort. Dort stoßen wir auf den Highway 97 – eine der wenigen Nord-Süd-Routen durch British Columbia, besser bekannt als Cariboo Highway. Ganz im Norden trägt er den stolzen Namen Alaska Highway, den wir ja schon von früher kennen.

Das Wetter meint es heute besonders gut mit uns: strahlend blauer Himmel, angenehme Wärme, die Temperaturen klettern stetig. Die mächtigen Berge haben sich klammheimlich verabschiedet, übrig bleibt eine sanfte, leicht gewellte Hügelandschaft. Immer wieder tauchen große Sägewerke auf, flankiert von gigantischen Holzstapeln – so hoch, dass man fast das Gefühl hat, sie könnten gleich eine eigene Skyline bilden.

Der Verkehr wird dichter, und plötzlich haben wir ein Erlebnis, das wir in Kanada bisher nicht kannten: ein Truckfahrer hupt uns ungeduldig an. Offenbar waren ihm unsere gemütlichen 90 km/h auf einer 100er-Strecke zu langsam. Willkommen in der rauen Realität der Zivilisation – wir fühlen uns fast wie zurück in Europa.

Prince George wirkt wie die erste richtige Großstadt seit Anchorage – oder ehrlicherweise seit Edmonton. Zum ersten Mal entdecken wir ein Schild mit der verheißungsvollen Aufschrift „Vancouver“. Vielleicht schaffen wir es schon morgen dorthin, vielleicht lockt aber auch noch ein lohnender Zwischenstopp.

Am späten Nachmittag erreichen wir Williams Lake. Hier erwartet uns eine völlig andere Klimazone: 25 Grad zeigt das Thermometer, als wir am Campingplatz einchecken. Haben wir tatsächlich den Winter hinter uns gelassen? Im Biergarten der Fox Mountain Brewery Company genießen wir den warmen Abend. Ein lebhafter, freundlicher Ort – ideal, um das Treiben zu beobachten und den Tag gemütlich ausklingen zu lassen.

Unten: Bild 275: Nachhilfe in der Brauereikunst
Rechts oben: Bild 276: Campground in Williams Lake
Rechts unten: Bild 277: Auf dem Highway 97



Periodic Table of Beer Styles

A BEER DRINKER'S GUIDE TO BEER STYLES AND COUNTRY OF ORIGIN

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII
1. Wheat	2. Lager	3. Pilsner	4. Stout	5. IPA	6. Ale	7. Port	8. Specialty	9. Specialty	10. Specialty	11. Specialty	12. Specialty	13. Specialty
14. Specialty	15. Specialty	16. Specialty	17. Specialty	18. Specialty	19. Specialty	20. Specialty	21. Specialty	22. Specialty	23. Specialty	24. Specialty	25. Specialty	26. Specialty
27. Specialty	28. Specialty	29. Specialty	30. Specialty	31. Specialty	32. Specialty	33. Specialty	34. Specialty	35. Specialty	36. Specialty	37. Specialty	38. Specialty	39. Specialty
40. Specialty	41. Specialty	42. Specialty	43. Specialty	44. Specialty	45. Specialty	46. Specialty	47. Specialty	48. Specialty	49. Specialty	50. Specialty	51. Specialty	52. Specialty
53. Specialty	54. Specialty	55. Specialty	56. Specialty	57. Specialty	58. Specialty	59. Specialty	60. Specialty	61. Specialty	62. Specialty	63. Specialty	64. Specialty	65. Specialty
66. Specialty	67. Specialty	68. Specialty	69. Specialty	70. Specialty	71. Specialty	72. Specialty	73. Specialty	74. Specialty	75. Specialty	76. Specialty	77. Specialty	78. Specialty
79. Specialty	80. Specialty	81. Specialty	82. Specialty	83. Specialty	84. Specialty	85. Specialty	86. Specialty	87. Specialty	88. Specialty	89. Specialty	90. Specialty	91. Specialty
92. Specialty	93. Specialty	94. Specialty	95. Specialty	96. Specialty	97. Specialty	98. Specialty	99. Specialty	100. Specialty	101. Specialty	102. Specialty	103. Specialty	104. Specialty
105. Specialty	106. Specialty	107. Specialty	108. Specialty	109. Specialty	110. Specialty	111. Specialty	112. Specialty	113. Specialty	114. Specialty	115. Specialty	116. Specialty	117. Specialty
118. Specialty	119. Specialty	120. Specialty	121. Specialty	122. Specialty	123. Specialty	124. Specialty	125. Specialty	126. Specialty	127. Specialty	128. Specialty	129. Specialty	130. Specialty
131. Specialty	132. Specialty	133. Specialty	134. Specialty	135. Specialty	136. Specialty	137. Specialty	138. Specialty	139. Specialty	140. Specialty	141. Specialty	142. Specialty	143. Specialty
144. Specialty	145. Specialty	146. Specialty	147. Specialty	148. Specialty	149. Specialty	150. Specialty	151. Specialty	152. Specialty	153. Specialty	154. Specialty	155. Specialty	156. Specialty
157. Specialty	158. Specialty	159. Specialty	160. Specialty	161. Specialty	162. Specialty	163. Specialty	164. Specialty	165. Specialty	166. Specialty	167. Specialty	168. Specialty	169. Specialty
170. Specialty	171. Specialty	172. Specialty	173. Specialty	174. Specialty	175. Specialty	176. Specialty	177. Specialty	178. Specialty	179. Specialty	180. Specialty	181. Specialty	182. Specialty
183. Specialty	184. Specialty	185. Specialty	186. Specialty	187. Specialty	188. Specialty	189. Specialty	190. Specialty	191. Specialty	192. Specialty	193. Specialty	194. Specialty	195. Specialty
196. Specialty	197. Specialty	198. Specialty	199. Specialty	200. Specialty	201. Specialty	202. Specialty	203. Specialty	204. Specialty	205. Specialty	206. Specialty	207. Specialty	208. Specialty
209. Specialty	210. Specialty	211. Specialty	212. Specialty	213. Specialty	214. Specialty	215. Specialty	216. Specialty	217. Specialty	218. Specialty	219. Specialty	220. Specialty	221. Specialty
222. Specialty	223. Specialty	224. Specialty	225. Specialty	226. Specialty	227. Specialty	228. Specialty	229. Specialty	230. Specialty	231. Specialty	232. Specialty	233. Specialty	234. Specialty
235. Specialty	236. Specialty	237. Specialty	238. Specialty	239. Specialty	240. Specialty	241. Specialty	242. Specialty	243. Specialty	244. Specialty	245. Specialty	246. Specialty	247. Specialty
248. Specialty	249. Specialty	250. Specialty	251. Specialty	252. Specialty	253. Specialty	254. Specialty	255. Specialty	256. Specialty	257. Specialty	258. Specialty	259. Specialty	260. Specialty
261. Specialty	262. Specialty	263. Specialty	264. Specialty	265. Specialty	266. Specialty	267. Specialty	268. Specialty	269. Specialty	270. Specialty	271. Specialty	272. Specialty	273. Specialty
274. Specialty	275. Specialty	276. Specialty	277. Specialty	278. Specialty	279. Specialty	280. Specialty	281. Specialty	282. Specialty	283. Specialty	284. Specialty	285. Specialty	286. Specialty
287. Specialty	288. Specialty	289. Specialty	290. Specialty	291. Specialty	292. Specialty	293. Specialty	294. Specialty	295. Specialty	296. Specialty	297. Specialty	298. Specialty	299. Specialty
300. Specialty	301. Specialty	302. Specialty	303. Specialty	304. Specialty	305. Specialty	306. Specialty	307. Specialty	308. Specialty	309. Specialty	310. Specialty	311. Specialty	312. Specialty
313. Specialty	314. Specialty	315. Specialty	316. Specialty	317. Specialty	318. Specialty	319. Specialty	320. Specialty	321. Specialty	322. Specialty	323. Specialty	324. Specialty	325. Specialty
326. Specialty	327. Specialty	328. Specialty	329. Specialty	330. Specialty	331. Specialty	332. Specialty	333. Specialty	334. Specialty	335. Specialty	336. Specialty	337. Specialty	338. Specialty
339. Specialty	340. Specialty	341. Specialty	342. Specialty	343. Specialty	344. Specialty	345. Specialty	346. Specialty	347. Specialty	348. Specialty	349. Specialty	350. Specialty	351. Specialty
352. Specialty	353. Specialty	354. Specialty	355. Specialty	356. Specialty	357. Specialty	358. Specialty	359. Specialty	360. Specialty	361. Specialty	362. Specialty	363. Specialty	364. Specialty
365. Specialty	366. Specialty	367. Specialty	368. Specialty	369. Specialty	370. Specialty	371. Specialty	372. Specialty	373. Specialty	374. Specialty	375. Specialty	376. Specialty	377. Specialty
378. Specialty	379. Specialty	380. Specialty	381. Specialty	382. Specialty	383. Specialty	384. Specialty	385. Specialty	386. Specialty	387. Specialty	388. Specialty	389. Specialty	390. Specialty
391. Specialty	392. Specialty	393. Specialty	394. Specialty	395. Specialty	396. Specialty	397. Specialty	398. Specialty	399. Specialty	400. Specialty	401. Specialty	402. Specialty	403. Specialty
404. Specialty	405. Specialty	406. Specialty	407. Specialty	408. Specialty	409. Specialty	410. Specialty	411. Specialty	412. Specialty	413. Specialty	414. Specialty	415. Specialty	416. Specialty
417. Specialty	418. Specialty	419. Specialty	420. Specialty	421. Specialty	422. Specialty	423. Specialty	424. Specialty	425. Specialty	426. Specialty	427. Specialty	428. Specialty	429. Specialty
430. Specialty	431. Specialty	432. Specialty	433. Specialty	434. Specialty	435. Specialty	436. Specialty	437. Specialty	438. Specialty	439. Specialty	440. Specialty	441. Specialty	442. Specialty
443. Specialty	444. Specialty	445. Specialty	446. Specialty	447. Specialty	448. Specialty	449. Specialty	450. Specialty	451. Specialty	452. Specialty	453. Specialty	454. Specialty	455. Specialty
456. Specialty	457. Specialty	458. Specialty	459. Specialty	460. Specialty	461. Specialty	462. Specialty	463. Specialty	464. Specialty	465. Specialty	466. Specialty	467. Specialty	468. Specialty
469. Specialty	470. Specialty	471. Specialty	472. Specialty	473. Specialty	474. Specialty	475. Specialty	476. Specialty	477. Specialty	478. Specialty	479. Specialty	480. Specialty	481. Specialty
482. Specialty	483. Specialty	484. Specialty	485. Specialty	486. Specialty	487. Specialty	488. Specialty	489. Specialty	490. Specialty	491. Specialty	492. Specialty	493. Specialty	494. Specialty
495. Specialty	496. Specialty	497. Specialty	498. Specialty	499. Specialty	500. Specialty	501. Specialty	502. Specialty	503. Specialty	504. Specialty	505. Specialty	506. Specialty	507. Specialty
508. Specialty	509. Specialty	510. Specialty	511. Specialty	512. Specialty	513. Specialty	514. Specialty	515. Specialty	516. Specialty	517. Specialty	518. Specialty	519. Specialty	520. Specialty
521. Specialty	522. Specialty	523. Specialty	524. Specialty	525. Specialty	526. Specialty	527. Specialty	528. Specialty	529. Specialty	530. Specialty	531. Specialty	532. Specialty	533. Specialty
534. Specialty	535. Specialty	536. Specialty	537. Specialty	538. Specialty	539. Specialty	540. Specialty	541. Specialty	542. Specialty	543. Specialty	544. Specialty	545. Specialty	546. Specialty
547. Specialty	548. Specialty	549. Specialty	550. Specialty	551. Specialty	552. Specialty	553. Specialty	554. Specialty	555. Specialty	556. Specialty	557. Specialty	558. Specialty	559. Specialty
560. Specialty	561. Specialty	562. Specialty	563. Specialty	564. Specialty	565. Specialty	566. Specialty	567. Specialty	568. Specialty	569. Specialty	570. Specialty	571. Specialty	572. Specialty
573. Specialty	574. Specialty	575. Specialty	576. Specialty	577. Specialty	578. Specialty	579. Specialty	580. Specialty	581. Specialty	582. Specialty	583. Specialty	584. Specialty	585. Specialty
586. Specialty	587. Specialty	588. Specialty	589. Specialty	590. Specialty	591. Specialty	592. Specialty	593. Specialty	594. Specialty	595. Specialty	596. Specialty	597. Specialty	598. Specialty
599. Specialty	600. Specialty	601. Specialty	602. Specialty	603. Specialty	604. Specialty	605. Specialty	606. Specialty	607. Specialty	608. Specialty	609. Specialty	610. Specialty	611. Specialty
612. Specialty	613. Specialty	614. Specialty	615. Specialty	616. Specialty	617. Specialty	618. Specialty	619. Specialty	620. Specialty	621. Specialty	622. Specialty	623. Specialty	624. Specialty
625. Specialty	626. Specialty	627. Specialty	628. Specialty	629. Specialty	630. Specialty	631. Specialty	632. Specialty	633. Specialty	634. Specialty	635. Specialty	636. Specialty	637. Specialty
638. Specialty	639. Specialty	640. Specialty	641. Specialty	642. Specialty	643. Specialty	644. Specialty	645. Specialty	646. Specialty	647. Specialty	648. Specialty	649. Specialty	650. Specialty
651. Specialty	652. Specialty	653. Specialty	654. Specialty	655. Specialty	656. Specialty	657. Specialty	658. Specialty	659. Specialty	660. Specialty	661. Specialty	662. Specialty	663. Specialty
664. Specialty	665. Specialty	666. Specialty	667. Specialty	668. Specialty	669. Specialty	670. Specialty	671. Specialty	672. Specialty	673. Specialty	674. Specialty	675. Specialty	676. Specialty
677. Specialty	678. Specialty	679. Specialty	680. Specialty	681. Specialty	682. Specialty	683. Specialty	684. Specialty	685. Specialty	686. Specialty	687. Specialty	688. Specialty	689. Specialty
690. Specialty	691. Specialty	692. Specialty	693. Specialty	694. Specialty	695. Specialty	696. Specialty	697. Specialty	698. Specialty	699. Specialty	700. Specialty	701. Specialty	702. Specialty
703. Specialty	704. Specialty	705. Specialty	706. Specialty	707. Specialty	708. Specialty	709. Specialty	710. Specialty	711. Specialty	712. Specialty	713. Specialty	714. Specialty	715. Specialty
716. Specialty	717. Specialty	718. Specialty	719. Specialty	720. Specialty	721. Specialty	722. Specialty	723. Specialty	724. Specialty	725. Specialty	726. Specialty	727. Specialty	728. Specialty
729. Specialty	730. Specialty	731. Specialty	732. Specialty	733. Specialty	734. Specialty	735. Specialty	736. Specialty	737. Specialty	738. Specialty	739. Specialty	740. Specialty	741. Specialty
742. Specialty	743. Specialty	744. Specialty	745. Specialty	746. Specialty	747. Specialty	748. Specialty	749. Specialty	750. Specialty	751. Specialty	752. Specialty	753. Specialty	754. Specialty
755. Specialty	756. Specialty	757. Specialty	758. Specialty	759. Specialty	760. Specialty	761. Specialty	762. Specialty	763. Specialty	764. Specialty	765. Specialty	766. Specialty	767. Specialty
768. Specialty	769. Specialty	770. Specialty	771. Specialty	772. Specialty	773. Specialty	774. Specialty	775. Specialty	776. Specialty	777. Specialty	778. Specialty	779. Specialty	780. Specialty
781. Specialty	782. Specialty	783. Specialty	784. Specialty	785. Specialty	786. Specialty	787. Specialty	788. Specialty	789. Specialty	790. Specialty	791. Specialty	792. Specialty	793. Specialty
794. Specialty	795. Specialty	796. Specialty	797. Specialty	798. Specialty	799. Specialty	800. Specialty	801. Specialty	802. Specialty	803. Specialty	804. Specialty	805. Specialty	806. Specialty
807. Specialty	808. Specialty	809. Specialty	810. Specialty	811. Specialty	812. Specialty	813. Specialty	814. Specialty	815. Specialty	816. Specialty	817. Specialty	818. Specialty	819. Specialty
820. Specialty	821. Specialty	822. Specialty	823. Specialty	824. Specialty	825. Specialty	826. Specialty	827. Specialty	828. Specialty	829. Specialty	830. Specialty	831. Specialty	832. Specialty
833. Specialty	834. Specialty	835. Specialty	836. Specialty	837. Specialty	838. Specialty	839. Specialty	840. Specialty	841. Specialty	842. Specialty	843. Specialty	844. Specialty	845. Specialty
846. Specialty	847. Specialty	848. Specialty	849. Specialty	850. Specialty	851. Specialty	852. Specialty	853. Specialty	854. Specialty	855. Specialty	856. Specialty	857. Specialty	858. Specialty
859. Specialty	860. Specialty	861. Specialty	862. Specialty	863. Specialty	864. Specialty	865. Specialty	866. Specialty	867. Specialty	868. Specialty	869. Specialty	870. Specialty	871. Specialty
872. Specialty	873. Specialty	874. Specialty	875. Specialty	876. Specialty	877. Specialty	878. Specialty	879. Specialty	880. Specialty	881. Specialty	882. Specialty	883. Specialty	884. Specialty
885. Specialty	886. Specialty	887. Specialty	888. Specialty	889. Specialty	890. Specialty	891. Specialty	892. Specialty	893. Specialty	894. Specialty	895. Specialty	896. Specialty	897. Specialty
898. Specialty	899. Specialty	900. Specialty	901. Specialty	902. Specialty	903. Specialty	904. Specialty	905. Specialty	906. Specialty	907. Specialty	908. Specialty	909. Specialty	910. Specialty
911. Specialty	912. Specialty	913. Specialty	914. Specialty	915. Specialty	916. Specialty	917. Specialty	918. Specialty	919. Specialty	920. Specialty	921. Specialty	922. Specialty	923. Specialty
924. Specialty	925. Specialty	926. Specialty	927. Specialty	928. Specialty	929. Specialty	930. Specialty	931. Specialty	932. Specialty	933. Specialty	934. Specialty	935. Specialty	936. Specialty
937. Specialty	938. Specialty	939. Specialty	940. Specialty	941. Specialty	942. Specialty	943. Specialty	944. Specialty	945. Specialty	946. Specialty	947. Specialty	948. Specialty	949. Specialty
950. Specialty	951. Specialty	952. Specialty	953. Specialty	954. Specialty	955. Specialty	956. Specialty	957. Specialty	958. Specialty	959. Specialty	960. Specialty	961. Specialty	962. Specialty
963. Specialty	964. Specialty	965. Specialty	966. Specialty	967. Specialty	968. Specialty	969. Specialty	970. Specialty	971. Specialty	972. Specialty	973. Specialty	974. Specialty	975. Specialty
976. Specialty	977. Specialty	978. Specialty	979. Specialty	980. Specialty	981. Specialty	982. Specialty	983. Specialty	984. Specialty	985. Specialty	986. Specialty	987. Specialty	988. Specialty
989. Specialty	990. Specialty	991. Specialty	992. Specialty	993. Specialty	994. Specialty	995. Specialty	996. Specialty	997. Specialty	998. Specialty	999. Specialty	1000. Specialty	1001. Specialty
1002. Specialty	1003. Specialty	1004. Specialty	1005. Specialty	1006. Specialty	1007. Specialty	1008. Specialty	1009. Specialty	1010. Specialty	1011. Specialty	1012. Specialty	1013. Specialty	1014. Specialty
1015. Specialty	1016. Specialty	1017. Specialty	1018. Specialty	1019. Specialty	1020. Specialty	1021. Specialty	1022. Specialty	1023. Specialty	1024. Specialty	1025. Specialty	1026. Specialty	1027. Specialty
1028. Specialty	1029. Specialty	1030. Specialty	1031. Specialty	1032. Specialty	1033. Specialty	1034. Specialty	1035. Specialty	1036. Specialty	1037. Specialty	1038. Specialty	1039. Specialty	1040. Specialty
1041. Specialty	1042. Specialty	1043. Specialty	1044. Specialty	1045. Specialty	1046. Specialty	1047. Specialty	1048. Specialty	1049. Specialty	1050. Specialty	1051. Specialty	1052. Specialty	1053. Specialty
1054. Specialty	1055. Specialty	1056. Specialty	1057. Specialty	1058. Specialty	1059. Specialty	1060. Specialty	1061. Specialty	1062. Specialty	1063. Specialty	1064. Specialty	1065. Specialty	1066. Specialty
1067. Specialty	1068. Specialty	1069. Specialty	1070. Specialty	1071. Specialty	1072. Specialty	1073. Specialty	1074. Specialty	1075. Specialty	1076. Specialty	1077. Specialty	1078. Specialty	1079. Specialty
1080. Specialty	1081. Specialty	1082. Specialty	1083. Specialty	1084. Specialty	1085. Specialty	1086. Specialty	1087. Specialty	1088. Specialty	1089. Specialty	1090. Specialty	1091. Specialty	1092. Specialty
1093. Specialty	1094. Specialty	1095. Specialty	1096. Specialty	1097. Specialty	1098. Specialty	1099. Specialty	1100. Specialty	1101.				

Style number

Style name

ABV

IBU

Original gravity

Final gravity

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

SRM

16.09.2025 – Whistler

Heute ist ein kleines Jubiläum: Vor genau drei Monaten sind wir in dieses Abenteuer gestartet – und plötzlich liegen schon rund 22.000 Kilometer hinter uns. Die Zeit ist wie im Flug vergangen!

Wir brechen erst etwas später auf, da noch ein paar Besorgungen erledigt werden müssen. Dann geht es los Richtung Whistler. Das Thermometer klettert heute bis auf unglaubliche 31 Grad. Nach den frischen Temperaturen im Norden können wir kaum glauben, dass wir uns noch immer im selben Land befinden. Die Landschaft wirkt zunehmend trocken, nur dort, wo die Bauern ihre Felder bewässern, setzen sich grüne Flecken ab.

Nach etwa 200 Kilometern stehen wir vor der Entscheidung: die schnelle Route direkt nach Vancouver oder die landschaftlich reizvolle Alternative über den Highway 99. Natürlich wählen wir die schönere Strecke – und was für ein Glücksgriff das ist! Plötzlich sind die Berge wieder da, wir schlängeln uns durch enge Schluchten und genießen spektakuläre Aussichten.

Unten: Bild 278: Einkaufen auch als „unverpackt“ - sehr vorbildlich
Rechts: Bild 279: Am Highway 99 (1)

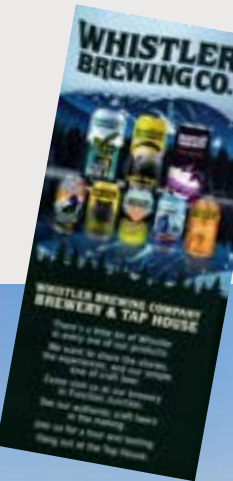




Allerdings kostet die Route Zeit, und so fällt die Entscheidung leicht: Wir übernachten in Whistler, dem bekannten Olympiaaustragungsort. Der Ort ist modern, alles dreht sich um Sport – vor allem um Wintersport. Der Campingplatz im Zentrum ist leider voll, doch wir bekommen den Tipp für den Whistler RV Park, etwa 20 Minuten außerhalb. Hier sind wir herzlich willkommen und dürfen unseren Louis auf einem Stellplatz mit grandiosem Panoramablick auf die umliegenden Berge parken. Ein würdiger Abschluss für diesen besonderen Tag.



Links oben:
Bild 280: Am Highway 99 (2)
Links unten:
Bild 281: Am Highway 99 (3)
Oben:
Bild 282: Am Stellplatz der heutigen Nacht
Rechts unten:
Bild 283: Whistler RV Park



17.09.2025 – Nächstes Ziel: Vancouver

Heute liegt nur ein Katzensprung vor uns: In gut eineinhalb Stunden rollen wir nach Vancouver ein. Die Straße schlängelt sich an Fjorden entlang, das Wetter ist leicht diesig, aber angenehm warm – perfektes Ankommen-Wetter. Unser Campingplatz liegt zentral auf der Nordseite der Stadt, fast direkt unter der Lions Gate Bridge, und wir dürfen sogar schon am Vormittag einchecken.

Kaum angekommen, stürzt sich Jost auf die Wäscheberge. Vier Maschinen später ist alles einmal durchgespült – mehr leider nicht. Nordamerikanische Waschmaschinen haben keine eigene Heizung, sie hängen einfach am Warmwassernetz. Das Resultat: egal ob doppelte Pulvermenge oder nicht, die Kleidung sieht immer ein bisschen so aus, als hätte sie das Abenteuer mit uns mitgemacht.

Unten: Bild 284: Es sind nur wenige schöne Kilometer nach Vancouver
Rechts oben: Bild 285: Hausboote in North Vancouver (1)
Rechts unten: Bild 286: Hausboote in North Vancouver (2)



Nächste Doppelseite links: Bild 287: Empfang am Capilano River RV Park
Nächste Doppelseite rechts: Bild 288: Am Burrad Dry Dock Pier





Rainer erwischt es heute gesundheitlich, aber nach einer kurzen Ruhepause ist er wieder einsatzbereit. Also geht es am Nachmittag zur Esplanade von North Vancouver. Der acht Kilometer lange Rad- und Fußweg ist wirklich schön angelegt und bietet immer wieder Ausblicke aufs Wasser. Ein Zwischenstopp bei Starbucks darf nicht fehlen, bevor wir durch das moderne Viertel am Hafen schlendern. Hier gibt es alles: Bars, Cafés, Restaurants – und sogar Hausboote für alle, die sich Wohnen mit Meerblick ganz wörtlich leisten können. Fähren pendeln direkt nach Downtown, die Skyline liegt zum Greifen nah.

Zurück nehmen wir ein Uber zum Campingplatz.



Oben: Bild 289: Einkaufszentrum „The Shipyards“ in North Vancouver

18.09.2025 – Granville Island

Als erstes fahren wir mit einem Uber nach Downtown zum Canada Place. Hier liegen weder einige Kreuzfahrtschiffe. Zu Fuß geht es quer durch das hochmoderne Zentrum zum Fähranleger. Eine Mini-Personenfähre bringt uns nach Granville Island. Hier war früher ein Gewerbegebiet, das aufgegeben wurde. Es siedelten sich Kunsthandwerker und ein Farmers Market an. Als wir vor 13 Jahren das erste Mal hier waren wirkte es noch alternativ. Inzwischen ist es sehr kommerzialisiert. Aus den Werkstätten sind Studios geworden. Der Holzhandwerker, der Totempfähle schnitzte ist nicht mehr da. Es gibt aber eine Brauerei, die wir natürlich aufsuchen. Für den Abend hat Jost sich vorgenommen ins Kino zu gehen und Rainer besucht einen Barber-Shop und erkundet das Nachtleben. Im Kino läuft Downton Abbey, das große Finale. Rainer nimmt sich vor, den Weg zu Fuß zurückzulegen, 1 ½ Stunden. Dabei finde ich mitten auf der Grand-Lion-Bridge eine Satteltasche, gefüllt mit Handy, Laptop, Schlüssel und Portemonnaie. Der späte Abend wird zum kleinen Detektivjob, doch schließlich ist der Besitzer gefunden und hält seine Tasche wieder in den glücklich Armen.

Oben: Bild 290: Am Canada Place



Nächste Doppelseite links: Bild 291: First Baptist Church und der 178 Meter hohe „The Butterfly“
Nächste Doppelseite rechts: Bild 292: Burrard Street Bridge und Downtown







Links oben: Bild 293: Granville Island und Granville Bridge
 Links unten: Bild 294: Mini-Fähren und Blick auf Downtown
 Oben: Bild 295: Rückfahrt über die Lions Gate Bridge

19.09.2025 – Radtour um Downtown

Am nächsten Tag starten wir zu einer Fahrradtour. Es geht über die Lions Bridge in den Stanley Park. Dort gibt es einen schönen Weg um die Halbinsel herum. Wir haben immer wieder tolle Ausblicke auf die Stadt und man kommt an schönen Stränden vorbei. Nach einer Pause in einem Fischrestaurant an einem Platz mit einer tollen Kunstinstallation aus lebensgroßen überzeichneten Metallfiguren geht es auf den Seawall-Drive. Die Stadt ist für Radfahrer gut erschlossen. Das Wetter ist wieder einmal traumhaft, strahlend blauer Himmel und sehr angenehme Temperaturen. In Gastown, der Altstadt von Vancouver, kommen wir gerade rechtzeitig bei der Gasuhr an um das Pfeifkonzert um 15:00 Uhr zu hören. Wir setzen uns auf einem Platz in ein Lokal und genießen die Sonne und das Treiben um uns herum.

Auch hier liegt eine Brauerei mit Ausschank auf dem Weg, so dass eine schöne Pause eingebaut werden kann.

Unten: Bild 296: Lions Gate Bridge vom Stanley Park
Rechts oben: Bild 297: „At the Totem Poles“
Rechts unten: Bild 298: Brockton Point Lighthouse



Nächste Doppelseite links oben: Bild 299: Flatiron Building von 1908 (erstes feuerfestes Gebäude)
Nächste Doppelseite links unten: Bild 300: Dampfuh in Gastown





Links oben: Bild 301: A-maze-ing Laughter vom chinesischen Künstler Yue Minjun

Links unten: Bild 302: Alte Fabrikgebäude werden zu Event- Locations

20.09.2025 – Bootsfahrt auf dem False Creek

Am Samstag gehen wir morgens im Park Royal shoppen. Dieses Einkaufszentrum liegt fußläufig von unserem Campingplatz zu erreichen. Wir laufen durch eine schicke Passage und kommen in eine Art Outlet Center mit vielen kleineren Markenläden. Es gibt auch einen Supermarkt mit einer großen Auswahl an hochwertigen Lebensmitteln. Wir scheinen in einem sehr wohlhabenden Stadtteil zu sein, deutsche Nobelmarken dominieren auf den Parkplätzen. Nach einem leichten Mittagessen in Louis steigen wir auf die Räder und fahren zum Fähranleger, von dem die Fähren nach Granville Island übersetzen. Wir wollen eine Bootstour den False Creek hinauf machen bis zum Olympic Village und wieder zurück nach Grenville Island. So bekommen wir einen weiteren Blick auf diese tolle Stadt. Auf dem Rückweg machen wir im Stanley Park halt an einer Brauerei. Leider ist das Lokal wegen einer Hochzeit geschlossen. doch es gibt eine Art Strassenverkauf und wir können unsere Getränke im Biergarten genießen.

Unten: Bild 303: Blick auf das Stadion von Vancouver



Am Abend raffen wir uns nochmal auf und erkunden das Szene-Leben der Stadt. Es ist zwar Samstag, jedoch ist es nicht so aufregend wie erwartet. Es gibt nur noch drei Kneipen, die mäßig gefüllt sind. Das sah vor 13 Jahren ganz anders aus.

21.09.2025 – Picknick am Strand

Heute lassen wir so richtig die Seele baumeln. Wir holen uns französisches Baguette und Ziegenkäse aus dem Bio-Supermarkt und eine Flasche australischen Rotwein aus der Weinhandlung. Damit ziehen wir an den Strand. Es ist ein sonniger Tag, der Wind ist recht frisch. Wir ziehen uns in einen Park zurück mit Blick aufs Meer. Wir sehen Containerschiffe und Kreuzfahrtschiffe vorbei ziehen. Eigentlich ist Alkohol am Strand verboten, so bleibt die Rotweinflasche in der Braunen Papiertüte und wir genießen den Wein heimlich.

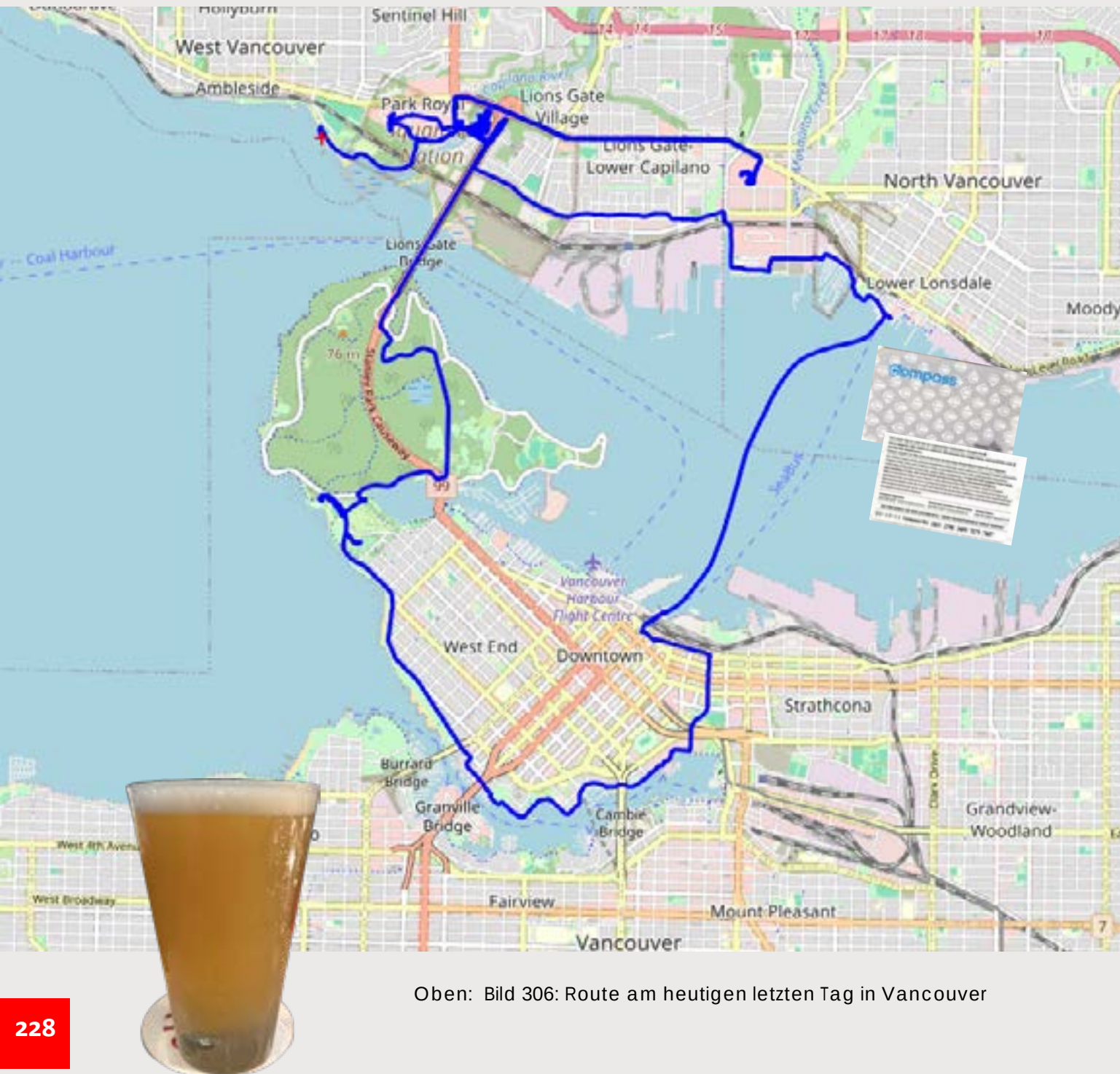


Oben: Bild 304: Lions Gate Bridge mit Kreuzfahrtschiff
Rechts: Bild 305: Squamish Nation Welcome Figure und Jost



22.09.2025 – Abschiedsrunde mit dem Fahrrad

Heute ist einiges organisatorisches zu erledigen. Es bleibt jedoch Zeit für eine letzte Fahrrad Tour. Das Wetter ist wieder bestens. Wir fahren mit den Rädern durch North Vancouver und nehmen den SeaBus, eine Fähre, zum Canada Place. Von dort geht es durch Gastown zum Stadion und an der Bucht entlang bis zum Stanley Park. Leider ist das Brauhaus auch heute geschlossen, wegen Renovierungsarbeiten. Zurück auf dem Campingplatz zieht Rainer eine Runde im Pool. Den letzten Abend in Vancouver und vorerst wohl auch in Kanada verbringen wir im Restaurant TapHouse im nahegelegenen Royal-Park.



Oben: Bild 306: Route am heutigen letzten Tag in Vancouver

23.09.2025 – Fahrt zum Olympic National Park

Heute heißt es Abschied nehmen von Vancouver – und damit auch von Kanada, das uns in den letzten Wochen so viel geboten hat. Bevor wir jedoch über die Grenze rollen, wartet noch ein Termin bei Mick. Er arbeitet bei Travelland RV, einem riesigen Wohnmobilhändler mit angeschlossener Werkstatt und als autorisierter Truma-Servicepartner. Unsere Dieselheizung soll unter die Lupe genommen werden. Während der Monteur sich an ihr abmüht, schlendern wir durch die Ausstellungshalle und staunen nicht schlecht: Für gut 200.000 Euro bekommt man hier neuwertig gebrauchte rollende Paläste mit Slide-Outs, zwei Bädern, Schlafzimmern und einem Wohnzimmer größer als so manche Stadtwohnung.



Oben: Bild 307: Campen in Nordamerika

Nach anderthalb Stunden kapituliert der Mechaniker. Mick muss sich erst mit Truma in Deutschland abstimmen – wegen der Zeitverschiebung frühestens am Abend. Wir beschließen, die Sache auf später zu vertagen und weiterzufahren.



Wenige Kilometer später erreichen wir die Grenze. Viel Betrieb ist nicht, nur ein Auto steht vor uns. Der Grenzbeamte gibt sich betont streng, nach den üblichen Fragen dürfen wir passieren.



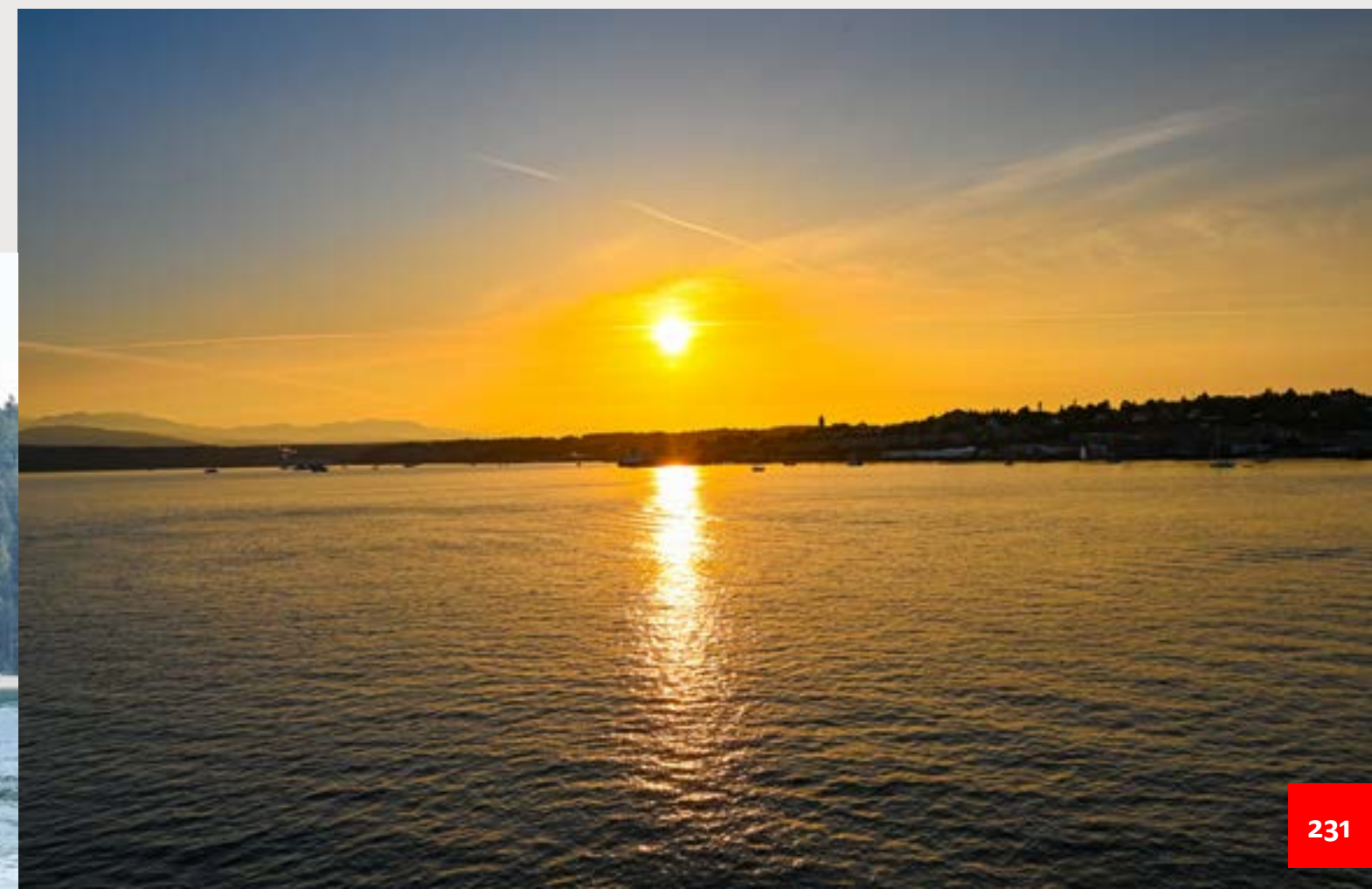
Willkommen in den USA, im Bundesstaat Washington.

Unser Ziel ist der Olympic National Park, der nordwestlich von Seattle auf einer Halbinsel liegt. Die Fahrt dorthin zeigt sich in herbstlich bunten Farben. Wir überqueren schmale, hohe historische Stahlbrücken, die sich malerisch in die Landschaft einpassen. In Coupeville setzen wir mit der Fähre nach Port Townsend über. Da wir ohne Reservierung auftauchen, heißt es warten – erst um 18 Uhr dürfen wir an Bord. Die halbstündige Überfahrt ist landschaftlich ein Genuss, doch bei Ankunft dämmert es bereits.

Port Townsend selbst wirkt gepflegt und architektonisch interessant, zugleich aber auch ein wenig verschlafen. Einen Platz für die Nacht zu finden erweist sich schwieriger: Erst beim dritten Campground haben wir Glück und können uns einrichten.

Der Olympic National Park verspricht viel Abwechslung: die 2.000 Meter hohe Hurricane Ridge im Zentrum, wildromantische Strände an der Küste und ein Regenwald, der seinem Namen alle Ehre macht. Da die Wettervorhersage erstaunlich gut ist, haben wir die Parkerkundung bewusst Seattle vorgezogen.

Unten: Bild 308: Historische Stahlbrücken führen nach Westen
Rechts oben: Bild 309: Das Fährschiff Coupville - Port Townsend
Rechts unten: Bild 310: Port Townsend erreichen wir in der Dämmerung



24.09.2025 – Port Townsend und Hurricane Ridge

Erneut meint es das Wetter ausgesprochen gut mit uns. Statt des berüchtigten Regens und Nebels über der Halbinsel strahlt die Sonne vom tiefblauen Himmel – fast so, als wollte der Olympic National Park uns persönlich begrüßen.

Nach dem Frühstück geht es zunächst nach Port Townsend. Das von Google empfohlene Lebensmittelgeschäft erweist sich als schickes Feinkostlädchen. Schon beim Betreten riecht es verführerisch nach frischem Brot und Käse – allerdings riechen auch die Preise sehr „exklusiv“. Wir kaufen nur das Allernötigste, unter anderem die Seattle Times, die erfreulich wenig Trump-Begeisterung zeigt. Danach schlendern wir durch das gepflegte Städtchen mit seinen historischen Gebäuden aus dem 19. Jahrhundert und den großzügigen Grundstücken. Ein Magnet fürs Wohnmobil darf natürlich nicht fehlen, schließlich will unsere Sammlung gepflegt sein.



Oben; Bild 311: Schicke Holzhäuser und

Rechts oben: Bild 312: ... historische Backsteinbauten bestimmen das Stadtbild

Rechts unten: Bild 313: Offenbar war Port Townsend mal eine reiche Stadt



Dann zieht es uns in die Berge. Die Hurricane Ridge erhebt sich wie ein Bollwerk zwischen Seattle und dem Pazifik. Der höchste Gipfel, Mount Olympus, glänzt auf 2.432 Metern in Schnee und Sonne. Mit Louis kommen wir immerhin auf 1.600 Meter und genießen dort ein Panorama, das einem Postkartenmotiv Konkurrenz macht. Auf der Rückfahrt können wir sogar bis nach Victoria auf Vancouver Island hinüberspähen – Luxusblick inklusive.

Unser nächster Stopp sind die Madison Falls im Elwha River Valley. Am Ende des Tals gäbe es eigentlich heiße Quellen, doch ein Erdbeben hat die Straße gekappt. Also bleibt es bei den Wasserfällen. Nett anzusehen, ja – aber eher so die Kategorie „Naturdusche“. Nach Gletschern, Fjorden und 1.000 Meter hohen Schluchten lockt uns das nicht mehr wirklich vom Hocker. Offenbar sind wir inzwischen verwöhnt.

Müde und mit leicht übersteigertem Natur-Anspruch rollen wir schließlich weiter zum Lake Crescent. Der National Park Campground direkt am See erweist sich als idealer Rückzugsort für die Nacht – und diesmal ohne Feinkostpreise.



Oben; Bild 314: Blick auf den Mount Olympus
Rechts oben: Bild 315: Heimisches Wild
Rechts unten: Bild 316: Panoramastraßen durch den Olympic Park



25.09.2025 – Sol Duc Hot Springs und Cape Flattery

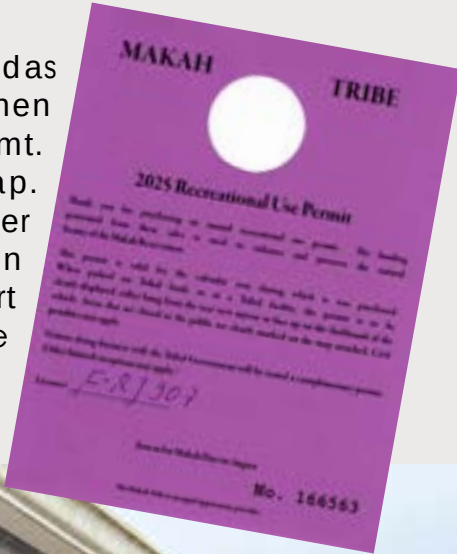
Der Morgen beginnt frisch: 10 Grad zeigt das Thermometer. Da kommt die Idee gerade recht – ab in die heißen Quellen! Im Sol Duc Hot Springs Resort lassen wir uns im dampfenden Schwefelwasser treiben, während die Sonne vom Himmel lacht. Wärmer kann man kaum in den Tag starten.



Oben: Bild 317: Sol Duc Hot Springs

Gut durchgewärmt fahren wir weiter Richtung Cape Flattery, dem nordwestlichsten Punkt des US-Festlands – Alaska und Hawaii außen vor. Unterwegs springt unser Handy plötzlich ins kanadische Netz. Kein Wunder: Vancouver Island ist hier fast zum Greifen nah. Die Route führt durch mehrere Indianer-Reservate. Leider wiederholt sich das Bild, das wir schon öfter gesehen haben: neben manchen Häusern türmen sich Schrott und Müll, gepflegte Vorgärten sucht man vergebens.

In Neah Bay, dem Hauptort des Makah-Reservats, erstehen wir das obligatorische Permit für den Zugang zum Kap – und dazu einen Imbiss, der in Form von knallbunten Kuchenstücken daherkommt. Dann geht es auf die 70 Kilometer lange Sackgasse zum Kap. Baustellenampeln bremsen uns immer wieder aus, doch der Abstecher lohnt sich: Ein Pfad führt durch einen märchenhaften Regenwald mit bemoosten Bäumen bis an die Steilküste. Dort erwartet uns ein grandioser Blick auf den Pazifik und bizarre Felsformationen, die aus den Wellen ragen.



Oben:
Bild 318: Café in Neah Bay





Oben; Bild 319: Karte vom Olympic Nationalpark
 Rechts oben: Bild 320: Auf dem Weg zum Cape Flattery (1)
 Rechts unten: Bild 321: Auf dem Weg zum Cape Flattery (2)



Links oben:

Bild 322: Am Cape Flattery (1)

Links unten:

Bild 323: Blick auf Tatoosh Island mit Leuchtturm

Oben:

Bild 324: Am Cape Flattery (2)

Zurück auf dem Highway 101 legen wir noch einen Halt in Forks ein. Einst war der Ort das Zentrum der Holzindustrie, später verfiel er – bis ihn die Twilight-Saga wieder zum Leben erweckte. Heute ist Forks eine Pilgerstätte für Fans, mit entsprechendem Themen-Schnickschnack an jeder Ecke. Für uns bleibt es ein kurzer Blick, dann geht es weiter.





Unser Tagesziel ist Rialto Beach. Der Strand ist von angeschwemmten Baumriesen übersät, die wie Skulpturen in der Landschaft liegen. Manche Besucher haben daraus Tipis errichtet, dazu ragen im Meer vorgelagerte Felsen dramatisch in die Höhe – ein Paradies für Fotografen. Gegen 18 Uhr legt sich ein dunstiger Schleier vom Pazifik über den Strand und zieht in den Regenwald hinein. Eine mystische Stimmung, die uns lange im Gedächtnis bleiben wird.

Die Nacht verbringen wir schließlich auf dem Campground im Mora-Gebiet des Nationalparks, mitten im Regenwald. Passend dazu kündigt die Vorhersage für morgen Regen an – diesmal wohl stilecht.

Links oben: Bild 325: Rialto Beach (1)

Links unten: Bild 326: Rialto Beach (2)

Oben: Bild 327: Rialto Beach (3)



26.09.2025 – Hoh Rainforest

Der angekündigte Regen bleibt aus – ausgerechnet im Regenwald. Über eine 30 Kilometer lange Stichstraße erreichen wir den Hoh Rainforest, eines der großen Highlights des Olympic National Parks. Im Besucherzentrum erfahren wir, dass es in diesem Jahr bislang nur etwa die Hälfte der üblichen Niederschlagsmenge gegeben hat. Dem Wald merkt man das nicht an: Riesige, uralte Bäume recken sich in den Himmel, dicke Moospolster überziehen ihre Stämme und auf den Ästen hängen regelrechte Vorhänge aus grünem Filz. Alles wirkt wie eine verwunschene Märchenlandschaft.

Wir unternehmen zwei kleinere Wanderungen durch dieses Naturparadies, als uns ein junges Paar aus München anspricht. Sie hatten uns auf dem Highway gesehen, danach Rainers Homepage gegoogelt und uns über die Fotos sofort wiedererkannt. Offenbar haben sie sich intensiv eingelesen – sie wussten schon erstaunlich viel über unsere Reise. Interessiert fragten sie nach, wie wir Louis nach Seattle verschifft haben, und gaben uns im Gegenzug Tipps für Texas und Arizona. Sie selbst sind für 25 Tage unterwegs, wollen noch nach Oregon und von dort weiter nach Phoenix fliegen. Eine Überraschende und sehr nette Begegnung mitten im Regenwald.

Unten: Bild 328: Zufahrtstraße zum Hoh Rainforest

Rechts Bild 329: Stellplatz auf dem Mora Campground unter Riesen





Links oben: Bild 330: Im Hoh Rainforest (1)
 Links unten: Bild 331: Im Hoh Rainforest (2)
 Oben: Bild 332: Im Hoh Rainforest (3)

Vom Hoh Rainforest geht es für uns direkt weiter Richtung Seattle. Die Strecke zieht sich, führt zunächst südlich um den Nationalpark herum und streift immer wieder die heute raue Pazifikküste. Ab Olympia, der Hauptstadt des Bundesstaats Washington, wird der Verkehr trotz fünfspuriger Highways zunehmend zäh. Erst gegen 19 Uhr erreichen wir unseren vorgebuchten Campingplatz in Bothell, einem Vorort von Seattle. Die Lage ist idyllisch und ruhig, perfekt nach diesem langen Fahrtag.



Downtown verschieben wir auf morgen – stattdessen probieren wir die Gastronomie in Bothell aus. In einem Restaurant stoßen wir auf „German Style Potato Salad“, der allerdings eher aus einem parallelen Deutschland stammen muss. Beim Essen erklärt man uns geduldig die Grundzüge des Baseballs, und zum Abschluss landen wir noch in einer Bar, die gerade Oktoberfest feiert. Zwischen Maßkrügen und Brezen stoßen wir auf Biere mit so illustren Namen wie Blitzkrieg oder Gegen Nazis. Ein gelungener Tagesabschluss, der zeigt, wie bunt und widersprüchlich Amerika manchmal sein kann.



Links: Bild 333: Am Pazifik bei Ocean City (1)
Oben: Bild 334: Am Pazifik bei Ocean City (2)
Unten: Bild 335: In Aberdeen/ Washington



27.09.2025 – Seattle

Eigentlich sollte es ein entspannter Tag werden – aber wie so oft kommt es anders. Nachdem wir den Vormittag mit allerlei Organisatorischem verbracht haben, starten wir erst gegen Mittag mit dem Bus Richtung Downtown Seattle. Einmal umsteigen, dann weiter mit dem sogenannten „Fast Train“ und schließlich in die Monorail von 1962, die eher an einen endlos langen VW-Bus der 50er Jahre erinnert. Kaum sitzen wir drin, fühlen wir uns in eine andere Zeit versetzt.

Am Ziel erwartet uns eines der Wahrzeichen Seattles: die Space Needle, gebaut zur Weltausstellung 1962 als Symbol für das kommende Raumfahrtzeitalter. Trotz gebuchtem Zeitticket stehen wir über eine Stunde an, bis wir endlich im Aufzug nach oben fahren. Doch die Wartezeit lohnt sich – die Rundumsicht ist atemberaubend. Die Stadt breitet sich unter uns aus, im Hintergrund erhebt sich der mächtige Mount Rainier, dazu der Hafen und die glitzernde Bucht.

Unten:
Bild 336: Monorail
Rechts:
Bild 337: Italien-Woche vor dem Space Needle





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 338: Museum of Pop Culture (MoPOP)
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 339: Seattle von oben
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 340: Restaurant im Space Needle
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten links: Bild 341: Schwindelfrei
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten rechts: Bild 342: Warteschlange und Shop im Space Needle

Rechts:

Bild 343: Selfie vom Space Needle

Unten:

Bild 344: Yachthafen am Pier

Rechts oben:

Bild 345: Downtown vom Pier (1)

Rechts unten:

Bild 346: Downtown vom Pier (2)



Anschließend zieht es uns zu den touristischen Piers. Eigentlich wollten wir nur kurz vorbeischaun, doch wir werden von einer Einheimischen angesprochen, die uns voller Begeisterung Tipps für unseren Aufenthalt gibt – ein angenehmer und sehr typischer Smalltalk-Moment hier.

Hungrig landen wir schließlich im Traditionslokal Ivar's. Nach einer kurzen Wartezeit bekommen wir einen Tisch und erleben etwas, das in Nordamerika selten ist: echtes „Slow Food“. Das Essen ist grandios, unser Kellner quirlig und herzlich. Als er sich für eine Kleinigkeit entschuldigt, serviert er uns kurzerhand eine riesige Kugel Eis – und wir sind endgültig versöhnt.

Unten: Bild 347: Im „Ivars“



Für den Abend steht ein Abstecher ins Szeneviertel an, diesmal mit Uber. Unser Fahrer, 26 Jahre jung, erzählt uns während der halbstündigen Fahrt seine unglaubliche Fluchtgeschichte: von Afghanistan über Russland, Belarus, Polen, Deutschland, Belgien und Großbritannien bis in die USA. Nur Bruchstücke dessen, was er durchlebt hat – und doch sehr bewegend.

Das Nachtleben selbst ist ein Kontrastprogramm: Erst eine rustikale Szene-Bar, eher kernig als elegant – Jost fühlt sich sofort zu Hause, Rainer eher weniger. Dann ins „Union“ – jung, laut, energiegeladen. Hier ist Rainer in seinem Element, Jost hingegen weniger. Perfekter Ausgleich also.

Zurück zum Campingplatz geht es wieder mit Uber. Fast 40 Kilometer, was die Fahrer hier nicht gerade lieben – zwei lehnen sogar ab. Schließlich finden wir einen, der uns nicht nur sicher heimbringt, sondern auch noch ein echtes Juwel an Gesprächspartner ist. Ein würdiger Abschluss dieses so gar nicht entspannten, dafür aber umso spannenderen Seattle-Tages.

28.09.2025 – Getrennte Wege

Heute trennen sich unsere Wege. Rainer beschließt, einen Gang zurückzuschalten, während Jost allein in die Stadt aufbricht.

Sein Ziel ist Capitol Hill, ein Viertel mit alternativem Flair, fast wie die „Altstadt“ Seattles. Keine Spur von Starbucks oder McDonald's, stattdessen Backsteinfassaden aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, hübsch verzierte Eingänge und kleine Läden. In einem gemütlichen Café bestellt Jost einen Cappuccino und Mandelgebäck, blättert durch Kunstmagazine und beobachtet die Szene: Leute sitzen draußen in der Sonne, lesen in Ruhe und lassen den Sonntag vorbeiziehen. Entspannter kann man einen Nachmittag kaum verbringen. Dazu passt später die Massage, die den Ruhetag perfekt abrundet.

Unten links Bild 348: Josts kleine Architekturstudie (1)
Unten rechts: Bild 349: Josts kleine Architekturstudie (2)



Rainer dagegen macht sich auf den Weg nach Bothell, einer Vorstadt mit gepflegten Einfamilienhäusern, Blumengärten und breiten Straßen. Besonders ins Auge fällt die amerikanische Ordnungsliebe: An Zebrastreifen vor Schulen liegen orangefarbene Flaggen bereit, mit denen Kinder den Verkehr zum Stehen bringen können. In Deutschland hätten solche Fahnen vermutlich nicht lange überlebt – hier liegen sie ordentlich aufgereiht und warten brav auf ihren Einsatz.

Die Wanderung endet schließlich im Biergarten „Hops and Hounds“, wo die USA zeigen, wie sie sich Bayern vorstellen: blau-weiße Wimpel, Märzenbier und Marschmusik vom Band. Oktoberfest auf amerikanisch – ein bisschen wie Weißwurst mit Ketchup. Kaum sitzt Rainer, kommt er mit zwei Amerikanern ins Gespräch, die gerade vor einem Bild von Rothenburg ob der Tauber diskutieren, ob so etwas Märchenhaftes in der Realität überhaupt existieren könne. So trifft bayerische Folklore auf amerikanische Neugier – und Rainer auf ein kühles Bier.

Rechts:
Bild 350: Bereitliegende Flaggen zur Verkehrsregelung
Unten
Bild 351: Bierfreunde



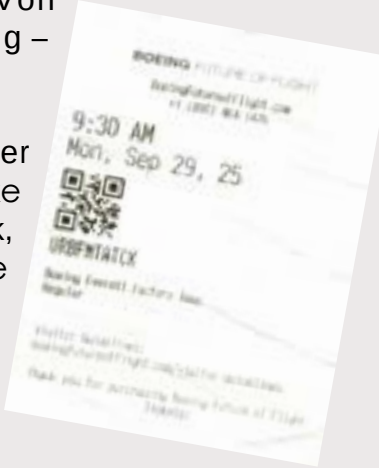
29.09.2025 – Besichtigung des Boeing-Werks in Everett

Schon vor einigen Tagen haben wir die Besichtigung des Boeing-Werks in Everett, nördlich von Seattle, gebucht. Heute ist es soweit. Wir sind früh vor Ort und können direkt an der 9:30 Uhr-Tour teilnehmen. Die Gruppe ist überschaubar und bunt gemischt – Gäste aus Australien, Neuseeland, China, Japan und Stuttgart sind dabei, nur wenige Amerikaner.

Mit einem Bus werden wir in die Werkshallen gebracht – und die Dimensionen sind schlicht überwältigend. Das Werk gilt als das volumenmäßig größte Gebäude der Welt. Errichtet wurde es Ende der 1960er-Jahre in nur zwei Jahren für den Bau der legendären Boeing 747, der „Königin der Lüfte“. Damals waren 50.000 Menschen am Bau beteiligt, heute arbeiten rund 30.000 Beschäftigte im Schichtbetrieb in den Hallen. Von einer Empore im sechsten Stock blicken wir in die gigantische Fertigung – winzig wirken selbst die Flugzeuge in diesen Dimensionen.

Gleich nebenan liegt der internationale Flughafen von Everett, der auch für Testflüge dient. Neue Maschinen müssen dafür eine Brücke überqueren, die quer über den Freeway gespannt ist – ein Anblick, der Autofahrer wohl zu sehr ablenken würde. Deshalb finden diese Überführungen meist nachts statt.

Unten: Bild 352: Endmontierte Flugzeuge





Die Tour endet im Future of Flight Aviation Center, wo moderne Prototypen ausgestellt sind, darunter ein autonomes Flugtaxi. Auch die Geschichte von Boeing kommt nicht zu kurz: Gründer William Boeing war der Sohn eines deutschen Einwanderers. Der Vater hatte Wälder im Bundesstaat Washington erworben, die der Sohn zunächst bewirtschaftete. Erst eine Flugausstellung zu Beginn des 20. Jahrhunderts brachte ihn auf den Gedanken, selbst in die Luftfahrt einzusteigen – mit Erfolg, wie man heute weiß. Neben der zivilen Luftfahrt zeigt die Ausstellung auch die Weltraumprojekte und militärischen Flugzeuge des Unternehmens.

Links oben:

Bild 353: Heckflosse der 747

Links unten links:

Bild 354: Einblick in einen Flugzeugrumpf

Links unten rechts:

Bild 355: Abholbereite Flugzeuge

Rechts:

Bild 356: In einer Raumstation

Unten:

Bild 357: Autonomes Flugtaxi





Oben: Bild 358: Durch die Wälder Richtung Mount Rainier

Nach diesem eindrucksvollen Einblick in die Luftfahrt geht es für uns weiter Richtung Mount Rainier. Unterwegs legen wir einen Stopp in dem kleinen Ort Elbe ein, der von norddeutschen Einwanderern gegründet wurde. Hier steht eine der kleinsten Kirchen Nordamerikas und ein historischer Bahnhof, in dem man in bunt restaurierten Eisenbahnwaggons übernachten kann.

Unten: Bild 359: Waggons zum Mieten als Ferienunterkunft



Oben links: Bild 360: Holzkirche von Elbe



Oben rechts: Bild 361: Historische Lokomotive in Elbe

Das Wetter schlägt nun endgültig um – typisch Nordwesten: regnerisch und grau. Vom mächtigen Mount Rainier, mit 4.392 Metern Höhe ein wahrer Riese, ist nichts zu sehen. Wir beziehen einen Stellplatz im Cougar Rock Campground im Nationalpark und hoffen, dass sich morgen die Wolken lichten.



30.09.2025 – Mount Rainier und Weiterfahrt nach Portland

Unsere Hoffnung erfüllt sich: Am Morgen präsentiert sich der Mount Rainier in voller Pracht – wolkenloser Himmel, klare Sicht. Vom Campingplatz fahren wir hinauf ins Paradise Visitor Center, passender könnte der Name kaum sein. Unterwegs rauscht ein Wasserfall am Straßenrand in die Tiefe, und dann taucht er plötzlich auf: majestätisch, schneebedeckt und im Sonnenlicht strahlend – der Mount Rainier.

Wir entscheiden uns für den Skyline Trail, eine der schönsten Wanderungen hier. Gleich am Anfang begegnet uns ein Reh im Gebüsch, später huscht ein Eichhörnchen über den Weg, und aus den Steinen lugen neugierig ein paar Murmeltiere hervor. Der Pfad ist anfangs noch asphaltiert, bald jedoch schlängelt er sich durch offene Landschaft. Die Aussicht ist atemberaubend: nicht nur der gewaltige Rainier selbst, sondern auch die umliegenden Gipfel. Doch nur er trägt Schnee und leuchtet unter dem tiefblauen Himmel wie ein riesiger Diamant. Wo im Sommer bunte Blumenwiesen blühen, färbt nun der Herbst die Hänge in warme Rot- und Goldtöne. Wir haben Glück – solches Wetter ist hier keine Selbstverständlichkeit.

Unten Bild 362: Karte zum Mount Rainier
Rechts oben: Bild 363: Treppe am Besucherzentrum
Rechts unten: Bild 364: Mount Rainier





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 365: Am Skyline Trail (1)
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 366: Am Skyline Trail (2)
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 367: Am Skyline Trail (3)
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 368: Am Skyline Trail (4)

Nach der Wanderung und einem schnellen Mittagessen im Louis verlassen wir den Nationalpark Richtung Osten. Doch die Wegweiser sind verwirrend, eine Baustelle sorgt zusätzlich für Unsicherheit. Über viele Kilometer sind wir das einzige Fahrzeug auf der Straße – ein Gefühl wie in einem Film, nur wir, Asphalt und Wald.

Unser Ziel ist Portland. Der Himmel zieht sich zu, Regen setzt ein, und in der Dämmerung überqueren wir schließlich die Grenze nach Oregon. In der Stadt gestaltet sich die Suche nach einem Stellplatz schwierig – die meisten Plätze sind belegt oder nur für Dauercamper. Schließlich finden wir doch noch Unterkunft in einem RV-Park.

Die Vermieterin ist begeistert, als sie hört, dass wir aus Deutschland kommen. Sie erzählt von ihrem Europatrip im August: Zwei Wochen, gestartet in Frankfurt, dann München, die Schweiz und Barcelona – ein strammes Programm, aber für sie ein Traumurlaub.

Mit knurrendem Magen folgen wir ihrem Restauranttipp, laufen eine halbe Stunde – und stehen vor verschlossenen Türen. Auch das zweite Lokal ist dunkel. Doch wir geben nicht auf, ziehen noch einen Block weiter und landen schließlich in einem gemütlichen „Clyde's Prime Rib“, wo wir den Tag bei einem saftigen Stück Fleisch und einem Glas Bier ausklingen lassen.



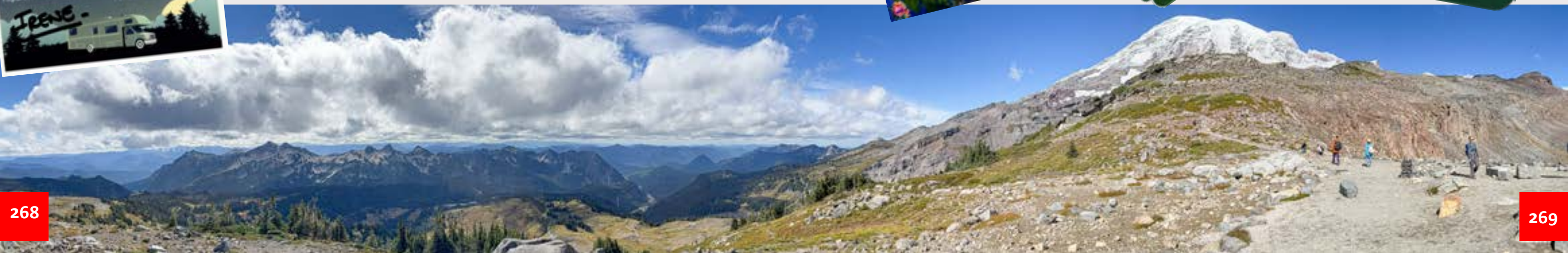
Unten:
 Bild 369: Aussichtspunkt am Skyline Trail (Panoramabild)



01.10.2025 – Portland

Der Tag beginnt mit einem kleinen Wunder: Regenpause! Jost nutzt die seltene Gelegenheit sofort, um im Park ein paar Runden zu drehen. Kaum ist er zurück, geht es für uns mit dem öffentlichen Nahverkehr in die Stadt – wir wollen ja schließlich wie echte Locals unterwegs sein. Das Ticketsystem ist dabei fast schon zu clever: Handy an den Terminal halten, und schwupps wird der Fahrpreis von der Kreditkarte abgebucht. Kein Rumgefummel mit Kleingeld, keine Papierfahrtscheine. Dafür sitzen wir im Bus mit einer Dame, die ein angeregtes Selbstgespräch führt. Vielleicht hatte sie einfach keinen ChatGPT zur Hand.

An der Straßenbahnstation zeigt uns das System, dass es uns verstanden hat: Wir haben ja schon gezahlt, also bitte weiterfahren. Nett. In der Innenstadt folgen wir einem markierten Rundweg, stolpern in die Touristeninfo und werden mit Broschüren überschüttet. Tipps für Brauereien, Restaurants, Museen – alles da. Wir packen brav ein, schließlich wollen wir morgen entlang der Küste nach Süden, und da kann man nie genug Lesematerial haben.





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 370: Portland Downtown (1)
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 371: Portland Downtown (2)
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 372: Portland Downtown (3)
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 373: Portland Downtown (4)

Das Highlight des Vormittags: eine gigantische Buchhandlung, die sich über einen ganzen Block erstreckt. Endlich mal ein Ort, wo man sich verlaufen darf, ohne dass Google Maps nötig wird. Wir kaufen Magneten (das Pflichtsouvenir) und einen Band mit Kurzgeschichten – für die langen Regenabende.

Apropos Regen: Der meldet sich zurück und treibt uns ins Museum für Moderne Kunst. Leider ist dort gerade Großbaustelle, aber immerhin bekommen wir im Hauptgebäude ein paar Einblicke in die moderne Kunstwelt. Danach wagen wir uns wieder hinaus. An der Harbour Front blitzt tatsächlich kurz die Sonne auf – fast, als wolle Portland uns versöhnen. Der Columbia River glitzert, während auf der anderen Seite Highways in mehreren Etagen vorbeikratzen. Romantik auf amerikanische Art.

Unten: Bild 374: Objekte im Museum für Moderne Kunst



Weniger romantisch: die vielen Obdachlosen und Drogenabhängigen, die man hier kaum übersehen kann. Auf einer Brücke haben sich Zeltlager breitgemacht. Von den „kriegsähnlichen Zuständen“, die Trump einst ausrief, ist aber nichts zu sehen. Eher ein urbanes Durcheinander mit fragwürdiger Dramaturgie.

Unten: Bild 375: Obdachlosigkeit begegnet man leider häufig





Oben; Bild 376: Burnside Bridge über den Willamette River in Portland
 Rechts oben: Bild 377: Steelbridge Willamette River (Hubbrücke mit mehreren Ebenen)
 Rechts unten: Bild 378: Und noch eine Brücke in Portland

Als der Regen endgültig zurück ist, wärmen wir uns in einer Sauna auf – Portland kann schließlich mehr als nur „Craft Beer“. Wobei: Zum Abschluss des Tages sitzen wir natürlich doch wieder in einer Brauerei. Alles andere wäre in dieser Stadt ja fast schon ein Affront.



02.10.2025 – Die Küste von Oregon

Wir starten früh Richtung Cannon Beach, denn der nette Herr in der Touristeninformation hatte uns den Ort so schmackhaft gemacht, dass wir das Gefühl haben: Wer da nicht hinfährt, verpasst das Paradies. Zunächst müssen wir uns noch durch dichten Verkehr quälen, doch je weiter wir Richtung Küste kommen, desto schmaler werden die Straßen und desto weniger Autos begegnen uns. Dafür begrüßen uns die obligatorischen Nieselregenwolken. Oregon bleibt sich eben treu.

Doch kaum erreichen wir die Küste, klart der Himmel plötzlich auf – fast so, als hätte jemand im Wetteramt den „Touristenmodus“ eingeschaltet. Und da liegt er vor uns: der endlos breite Sandstrand von Cannon Beach mit dem berühmten Haystack Rock. Ein Riese aus Stein mitten im Meer, umgeben von brandenden Wellen und kreischenden Möwen – man versteht sofort, warum Fotografen hier Dauerabos haben.

Wir sind so begeistert, dass wir ohne Zögern gleich drei Nächte buchen. Der Ort selbst ist zwar kein Geheimtipp mehr – die Straßen sind gesäumt von kleinen Boutiquen, Cafés und Restaurants, die Häuser allesamt aus Holz, charmant, aber mit klarer Preisvorstellung. Trotzdem: Es macht Spaß, durch die Gassen zu schlendern und sich am Strand den Wind um die Nase wehen zu lassen.

Unten: Bild 379: Am Strand von Cannon Beach (1)

Rechts oben: Bild 380: Am Strand von Cannon Beach (2)

Rechts unten: Bild 381: Der Monolit, das Wahrzeichen von Cannon Beach





Natürlich darf auch das Schicksal nicht fehlen: Josts Hörgerät entscheidet sich, mitten im Meeresrauschen seinen Dienst einzustellen. Timing ist alles. Immerhin finden wir 20 Meilen entfernt einen Hörgeräteakustiker – Termin für morgen ist schon gebucht. Abenteuerlich, aber lösbar.

Und weil Portland uns gestern schon gezeigt hat, dass man hier im Nordwesten ohne Craft Beer praktisch nicht überleben kann, entdecken wir auch in Cannon Beach gleich zwei Microbrauereien. Schließlich wollen wir ja nicht riskieren, dass uns am Ende die Küste zu nüchtern vorkommt.

Links oben:

Bild 382: Begehrte Häuser am Strand

Links unten:

Bild 383: In den beschaulichen Straßen

Unten:

Bild 384: Denkmal an der Promenade



03.10.2025 – Cannon Beach

Heute steht ein Organisationstag auf dem Programm. Jost macht sich tapfer mit dem Linienbus auf den Weg zum rund 40 Kilometer entfernten Hörgeräteakustiker – leider völlig umsonst. „I can’t help you“ hätte man auch schon gestern am Telefon sagen können. So war’s ein Ausflug ohne Ergebnis, dafür mit viel Landschaft.

Rainer nutzt den strahlend blauen Himmel und erkundet währenddessen den kilometerweiten Strand rund um Cannon Beach. Der Sand glitzert, die Möwen kreischen, und der Pazifik rauscht gleichmäßig – ein perfekter Tag, um einfach mal den Kopf durchpusten zu lassen.



Unten:

Bild 385: Der Haystack Rock

Rechts:

Bild 386: Dunst am Strand



Am Abend treffen wir uns wieder und testen die regionale Küche. In der Puffin Brewery (die sich selbst augenzwinkernd „Pinguin Brewery“ nennt) stehen Chowder und Clams auf dem Speiseplan – also eine kräftige Suppe und Muscheln, frisch aus dem Pazifik. Gestern hatte Rainer hier bereits Brandon kennengelernt, einen jungen, ehrgeizigen Fußballmanager aus Portland. Über amerikanischen Fußball mit mir zu reden, ist allerdings etwa so sinnvoll wie mit einer Kuh über Raketentechnik zu fachsimpeln – aber lustig war’s allemal.

Am besten blieb seine Schlussbemerkung hängen: Er würde lieber in Europa leben, dort, wo Fußball (oder Soccer, wie er hier heißt) noch Herz und Seele hat – und nicht nur zwischen Baseball und Football am Rand stattfindet.



Unten:

Bild 387: Werbefahrzeug im Städtchen

04.10.2025 – Fahrradtour mit Drohneneinsatz

Heute schwingen wir uns auf die Fahrräder und fahren zum Ecola State Park. Der Park wurde schon in den 1930er-Jahren gegründet, weil einige Küstenbewohner ihre Grundstücke der Öffentlichkeit schenkten – ein Glücksfall, wie sich zeigt. Der Weg führt uns durch dichten Küstenwald, aus dem es nach Salz und Tannen duftet. Oben angekommen eröffnen sich grandiose Ausblicke: auf den Haystack Rock und weiter draußen auf den Tillamook-Leuchtturm, der winzig auf einem Felsen mitten im Meer thront.

Natürlich kommt auch Rainers Drohne zum Einsatz. Elegant hebt sie ab, kämpft sich tapfer gegen den Wind, doch der Leuchtturm liegt einfach zu weit draußen. Selbst 1000 Meter Reichweite reichen nicht. Immerhin: die Aufnahmen von der Küste sind fantastisch.

Unten: Bild 388: Die traumhafte Küste von Oregon





Auf dem Rückweg erfüllt sich Jost einen kleinen Traum. Schon dreimal standen wir vor verschlossenen Türen, heute endlich ist das Seasons Café geöffnet. Drinnen hängt eine große Tafel mit Craft-Bieren – Rainer strahlt wie ein Kind vor dem Süßigkeitenregal. Kuchen? Fehlanzeige. Also wird spontan auf Herzhaftes umgeschwenkt. Chowder ist hier die Spezialität, also bestellen wir gleich zwei verschiedene. Jost nimmt zusätzlich ein Chicken Sandwich. Aus der kleinen Portion Chowder wird in der Küche eine große, und so wandert die halbe Portion Sandwich im Doggy-Bag zurück aufs Rad.

Am Nachmittag entspannen wir im Spa-Bereich des Campingplatzes – Pool, Whirlpool, Sonne. Herrlich. Nur die kulturellen Unterschiede sorgen wieder für Erstaunen: In den Whirlpool geht man hier offenbar mit Getränkebecher. Riesig, versteht sich. Beim letzten Saunabesuch hatten wir sogar jemanden gesehen, der eine Fanta und einen Schokoriegel in der Trockensauna verputzte. Einen Schokoriegel!

Uns gefällt es so gut in Cannon Beach, dass wir kurzerhand um eine Nacht verlängern. Da kein Fire Ban gilt, besorgen wir Holz für ein Lagerfeuer. Es wird ein wunderschöner Abend. Nur unser Feuer kämpft etwas – und hüllt zwischendurch den halben Campground in eine dichte Rauchwolke. Stimmungsvoll war's trotzdem.

Links oben: Bild 389: Die Küste aus der Luft betrachtet

Links unten: Bild 390: Tillamook Lighthouse vor der Küste

Unten links: Bild 391: Mit dem Fahrrad unterwegs

Unten rechts: Bild 392: Am Lagerfeuer



Bildverzeichnis

Bild 1: Mount Rushmore	9
Bild 2: Bären in Hyder	9
Bild 3: Auf dem Weg zum Yellowstone Nationalpark	9
Bild 4: Nordlicht	9
Bild 5: Haystack Rock bei Cannon Beach	9
Bild 6: Diverse Prospekte und Karten unterwegs	10
Bild 7: Campground am See	14
Bild 8: Durch die Prärie nach Iowa ...	16
Bild 9: ... und weiter nach South Dakota	17
Bild 10: Der erste Nationalpark „Badlands“	18
Bild 11: Für die ersten Siedler unbrauchbar	18
Bild 12: Aus heutiger Sicht wunderschön	18
Bild 13: Formationen in den Badlands (1)	20
Bild 14: Formationen in den Badlands (2)	20
Bild 15: Formationen in den Badlands (3)	20
Bild 16: Straße durch den Nationalpark ...	23
Bild 17: ... aus Louis-Perspektive	23
Bild 18: Wir können uns nicht sattsehen	23
Bild 19: Eine der x-Werbeinstallationen für die Brauerei	24
Bild 20: Präsidenten Statuen in Rapid City (Kennedy)	24
Bild 21: Die Firehouse Brewing-Company	24
Bild 22: Avenue Of Flags	27
Bild 23: Während der Fahrt zum „Crazy Horse“	27
Bild 24: Im Infocenter von „Crazy Horse“	27
Bild 25: Crazy Horse	29
Bild 26: Fort Robinson - Museum	29
Bild 27: Der Bundesstaat Wyoming ist erreicht	30
Bild 28: Prärieflächen bestimmen das Bild	31
Bild 29: Dubois - eine Westernstadt	32
Bild 30: Ein Saloon - nicht nur für Biker	33
Bild 31: Motorräder sind überall präsent	35
Bild 32: KOA Werbung vor dem Campground	35
Bild 33: Grand Teton	35
Bild 34: Im Grand Teton Park	37
Bild 35: Straße im Yellowstone-Nationalpark	37
Bild 36: Felsformation im Park	37
Bild 37: Am Lewis Lake	38
Bild 38: Geysire am Lewis Lake	38
Bild 39: Old Faithful	38
Bild 40: Ein wildes Bison kreuzt den Weg	41
Bild 41: Wasserfälle an der Westroad	41
Bild 42: Im Old Faithful Inn	41
Bild 43: Auf der Ostroad durch den Nationalpark	42
Bild 44: Mammoth-Hot-Springs Terrassen	42
Bild 45: Die Berghänge mit den Terrassen	42
Bild 46: Der Gelbe Stein ist der Namensgeber des Parks	46
Bild 47: Die Tower Falls	46
Bild 48: Ein Maler bei der Arbeit	46
Bild 49: Noch ein Bison	46
Bild 50: Mud Volcano	46
Bild 51: Elchkuh	47
Bild 52: Geysire rund um den Old Faithful (1)	48
Bild 53: Geysire rund um den Old Faithful (2)	48
Bild 54: Markanter Punkt: Continental Divide	52

Bild 55: Geysire rund um den Old Faithful (3)	52
Bild 56: Geysire rund um den Old Faithful (4)	52
Bild 57: Das Feld rund um den Old Faithful	52
Bild 58: Im Old Faithful Inn	52
Bild 59: Wir verlassen den Nationalpark Richtung Westen	53
Bild 60: Ein Bison zum Abschied	55
Bild 61: Einreise nach Idaho	55
Bild 62: Nun sind wir in Montana	55
Bild 63: Unendliche Weiten der Prärie	56
Bild 64: Schöner einsamer Stellplatz ...	56
Bild 65: ... am lokalen Angelplatz	56
Bild 66: Die Prärie wandelt sich zur hügeligen Landschaft	57
Bild 67: Bahnübergänge sind oft unbeschränkt	59
Bild 68: Gartenlokal am Parkeingang	59
Bild 69: Beobachter in der Dämmerung	59
Bild 70: Zu Beginn hüllt sich die Bergwelt im Nebel	60
Bild 71: Dann klart es auf und über Holzstege geht es aufwärts	61
Bild 72: Hidden Lake	63
Bild 73: Bergwelt über 2.000 Meter	63
Bild 74: Die Karte des Nationalparks	63
Bild 75: Touristenbusse des Glacier-Nationalparks	64
Bild 76: An steilen Felshängen leben Bergziegen	64
Bild 77: Züge mit über 100 Waggonen werden von vier Lokomotiven gezogen	67
Bild 78: Die Prärie wird wieder flach und endlos	67
Bild 79: Panoramabild vom Glacier Nationalpark	67
Bild 80: Letzte Kilometer in der Dämmerung	67
Bild 81: In Minot/ North Dakota (1)	68
Bild 82: In Minot/ North Dakota (2)	69
Bild 83: In Minot/ North Dakota (3)	70
Bild 84: Beim Trivial-Pursuit	71
Bild 85: Entspannung und ...	73
Bild 86: ... Grüße vom Clear Lake	73
Bild 87: Wer es sich leisten kann hat ein Ferienhaus am See	73
Bild 88: Abendstimmung am Clear Lake	74
Bild 89: Schwerlasttransport mit Zug- und Schubfahrzeug	75
Bild 90: Kilometer über Kilometer durch die Prärie	75
Bild 91: Tornado-Warnung auf dem Mobiltelefon	76
Bild 92: Das Bessborough Hotel	77
Bild 93: Einkaufszentrum in Saskatoon	79
Bild 94: Skulpturen im Zentrum	79
Bild 95: Clock-Tower	79
Bild 96: Weiterer Clock Tower Kiwanis-Memorial-Park	81
Bild 97: Im Remai-Modern-Museum (1)	81
Bild 98: Im Remai-Modern-Museum (2)	81
Bild 99: Im Remai-Modern-Museum (3)	81
Bild 100: Die Provinzgrenze zu Alberta ist erreicht	82
Bild 101: Cut-Knife Thomahawk	82
Bild 102: Museumsdorf Cut-Knife	82
Bild 103: Im Stadtbild von Edmonton (1)	84
Bild 104: Im Stadtbild von Edmonton (2)	84
Bild 105: Partyzeit	84
Bild 106: Stadtfest Fringe(1)	87
Bild 107: Stadtfest Fringe(2)	87
Bild 108: Kirchturm im Abendlicht	87
Bild 109: Stadtfest Fringe(3)	87
Bild 110: In Grande Prärie	88
Bild 111: „Worlds largest Beaver“ in Beaverlodge	89
Bild 112: British-Columbia ist erreicht	89

Bild 113: Meile „0“ des Alaska Highway	91	Bild 171: Häuschen, ...	133
Bild 114: Der Schalterraum des Bahnhofs ist heute ein Museum	91	Bild 172: ... Häuser, ...	133
Bild 115: Historische Holzbrücke des Alaska Highway	94	Bild 173: ... und Straßenzeilen in Anchorage	133
Bild 116: Die Brücke aus der Vogelperspektive	94	Bild 174: Im Brauhaus von Anchorage	134
Bild 117: Eine Elchkuh kreuzt den Weg	94	Bild 175: Leider auch Realität in Nordamerika	134
Bild 118: Moderne Brücke des Alaska Highway (BC 97)	94	Bild 176: Traumstraße entlang der Fjorde	135
Bild 119: Sternenhimmel	94	Bild 177: Elche (Wapiti)	137
Bild 120: Stellplatz aus dem Bilderbuch	94	Bild 178: Junger Braunbär	137
Bild 121: Immer weiter Richtung Nordwest	96	Bild 179: Moschusochse - auch Bisamochse oder Schafochse	137
Bild 122: Der Bergsee am Stellplatz	96	Bild 180: Rentier	139
Bild 123: Moose am Wegrand	96	Bild 181: Busse der Kreuzfahrtgesellschaften	139
Bild 124: Eine Bisonherde am Highway	99	Bild 182: Unser Stellplatz (Aussicht aus dem Heckfenster)	139
Bild 125: Liard Hot Springs	99	Bild 183: Unser toller Stellplatz	140
Bild 126: Seen und als Bühnenbild die Rocky Mountains	99	Bild 184: Typisches Haus der Gegend	140
Bild 127: Am RV Park in Teslin	100	Bild 185: Ende der Straße auf dem Festland	140
Bild 128: Denkmal zu den Goldgräbern	101	Bild 186: Die kleine Restaurantmeile	142
Bild 129: Straßenbild in Whitehorse	105	Bild 187: Burning Basket	143
Bild 130: MacBride Museum	105	Bild 188: Autowäsche	144
Bild 131: Im Museum	105	Bild 189: Letzte Bilder von der Gegend um Homer (1)	144
Bild 132: Ein Raddampfer am Rande der Stadt - Versorgung ...	105	Bild 190: Letzte Bilder von der Gegend um Homer (2)	144
Bild 133: ... über die oft nicht passierbaren Flüsse Alaskas	105	Bild 191: In Seward (1)	146
Bild 134: Eine der zahlreichen Brücken des Alaska Highway	105	Bild 192: In Seward (2)	146
Bild 135: Weiter Richtung Alaska	105	Bild 193: In Seward (3)	146
Bild 136: Weiter Richtung Westen bis ...	107	Bild 194: Lecker aber teuer: „Pretzel“)	148
Bild 137: ... die Grenze Yukon-Alaska erreicht ist	107	Bild 195: In Seward (4)	148
Bild 138: Delta Junction ...	108	Bild 196: In Seward (5)	148
Bild 139: ... das Ende des Alaska Highway	108	Bild 197: Lachsfischer	148
Bild 140: Einsame, traumhafte Landschaften	108	Bild 198: Lachse klettern flussaufwärts	151
Bild 141: Flüsse und Seen vor der Kulisse ...	108	Bild 199: Der Tunnel vor Whittier	151
Bild 142: ... des Wrangell-St.Elias National-Park	108	Bild 200: Café in Whittier	151
Bild 143: Northpole-Verkaufsausstellung	112	Bild 201: Ein Geschenkladen	151
Bild 144: Santa Claus	112	Bild 202: Das vermutlich einzige Hotel ...	151
Bild 145: Die Rentiere stehen bereit	112	Bild 203: ... und der Personenzug aus der Mitte Alaskas	151
Bild 146: Im Verkaufsraum	114	Bild 204: Abfahrt	154
Bild 147: Golden-Heart-Plaza	114	Bild 205: Gletscher und ...	154
Bild 148: Im Zentrum	114	Bild 206: ... Bergpanoramen ziehen vorbei	154
Bild 149: Im Eismuseum	116	Bild 207: Kurz vor dem Ziel Valdez	156
Bild 150: Exponate	116	Bild 208: Anfangs geht es noch über komfortable Straßen vorbei an Wasserfällen	157
Bild 151: Rodelspaß	116	Bild 209: Weiter über Schotter und durch enge Schluchten ...	159
Bild 152: Forty-Nine-State-Brewing	118	Bild 210: ... später über Holzbrücken	159
Bild 153: Hinweisschilder quer durch Alaska	118	Bild 211: Der Copper-River	161
Bild 154: Aufwärmen	120	Bild 212: Die Schotterstraße zieht sich endlos lang durch die Wildnis	161
Bild 155: Mit dem Oldtimer-Gespann von Argentinien nach Alaska	121	Bild 213: Bis in die 80'er eingesetztes Dienstfahrzeug Modell T	161
Bild 156: Der erste Schnee für Louis und uns	121	Bild 214: Blick in die wilde Natur vom Stellplatz	162
Bild 157: Blick über den Denali-Park	121	Bild 215: In Kennecott	162
Bild 158: Die wird wohl keiner füttern	121	Bild 216: Minenanlage in Kennecott	162
Bild 159: Fahrt durch die Winterlandschaft	121	Bild 221: Wegweiser und passende Fahrzeuge	166
Bild 162: Die Bergkette des Denali Parks	125	Bild 217: Kleine Gletscherwanderung von Kennecott aus (1)	166
Bild 160: Denali Village	125	Bild 218: Kleine Gletscherwanderung von Kennecott aus (2)	166
Bild 161: Am Nenana River	125	Bild 219: Das Hotel in McCarthy	166
Bild 163: Tosende Bäche durchqueren den Park	126	Bild 220: Der Saloon im Ort	166
Bild 164: Bergpanorama aus dem Bus (1)	126	Bild 222: Startklar	167
Bild 165: Bergpanorama aus dem Bus (2)	126	Bild 223: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (1)	167
Bild 166: Der Sightseeing-Bus	129	Bild 224: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (2)	167
Bild 167: Wildbeobachter	129	Bild 225: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (3)	167
Bild 168: Bergpanorama aus dem Bus (3)	129	Bild 226: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (4)	167
Bild 169: Die Straßen durch Alaska	130	Bild 227: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (5)	172
Bild 170: Blick auf den Park vor einem erläuterndem Schild	130	Bild 228: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (6)	172

Bild 229: Mit der Chesna über die Gletscherwelt (7)	172	Bild 287: Empfang am Capilano River RV Park	210
Bild 230: Die Flugroute über den Nationalpark	172	Bild 288: Am Burrad Dry Dock Pier	210
Bild 231: Letztes Bild von Louis auf dem tollen Stellplatz	173	Bild 289: Einkaufszentrum „The Shipyards“ in North Vancouver	214
Bild 232: Vorläufiger Abschied von Alaska ...	175	Bild 291: First Baptist Church und der 178 Meter hohe „The Butterfly	215
Bild 233: ... und wieder zurück im Yukon	175	Bild 292: Burrard Street Bridge und Downtown	215
Bild 234: Schild an der Grenze	175	Bild 290: Am Canada Place	215
Bild 235: Die Elias-Kette vom Osten aus gesehen	176	Bild 293: Granville Island und Granville Bridge	219
Bild 236: Dezadeash Lake	176	Bild 294: Mini-Fähren und Blick auf Downtown	219
Bild 237: Kanadische Wälder und Berge	176	Bild 295: Rückfahrt über die Lions Gate Bridge	219
Bild 238: Traumhafte einsame Fernstraßen	179	Bild 299: Flatiron Building von 1908 (erstes feuerfestes Gebäude)	220
Bild 239: Haines Brewing Company bietet Abwechslung	179	Bild 300: Dampfuhr in Gastown	220
Bild 240: Eigenwillige Architektur zielt den Ort	179	Bild 296: Lions Gate Bridge vom Stanley Park	220
Bild 241: Kneipeneinrichtung und ...	180	Bild 297: „At the Totem Poles“	220
Bild 242: ... Stimmung abwechslungsreich und gut ?	180	Bild 298: Brockton Point Lighthouse	220
Bild 243: Hafeneinfahrt in Skagway	183	Bild 301: A-maze-ing Laughter vom chinesischen Künstler Yue Minjun	225
Bild 244: Es dominieren Kreuzfahrtschiffe	183	Bild 302: Alte Fabrikgebäude werden zu Event- Locations	225
Bild 245: Schneeräumlokomotive	186	Bild 303: Blick auf das Stadion von Vancouver	225
Bild 246: Skagway präsentiert sich wie ein Disneyland (1)	186	Bild 304: Lions Gate Bridge mit Kreuzfahrtschiff	226
Bild 247: Skagway präsentiert sich wie ein Disneyland (2)	186	Bild 305: Squamish Nation Welcome Figure und Jost	226
Bild 248: Skagway präsentiert sich wie ein Disneyland (3)	186	Bild 306: Route am heutigen letzten Tag in Vancouver	228
Bild 249: Nachbildung des Kneipenlebens	186	Bild 307: Campen in Nordamerika	229
Bild 250: Trump- Anhänger	186	Bild 308: Historische Stahlbrücken führen nach Westen	230
Bild 251: Pioniere	186	Bild 309: Das Fährschiff Coupville - Port Townsend	230
Bild 252: Der Touristenzug bis zur kanadischen Grenze	187	Bild 310: Port Townsend erreichen wir in der Dämmerung	230
Bild 253: Erinnerungen an den gemeinschaftlichen ...	189	Bild 311: Schicke Holzhäuser und	232
Bild 254: ...amerikanisch/kanadischen Straßenbau 1980	189	Bild 312: ... historische Backsteinbauten bestimmen das Stadtbild	232
Bild 255: Amerikanisches Grau wird ...	189	Bild 313: Offenbar war Port Townsend mal eine reiche Stadt	232
Bild 256: ... zum freundlichen kanadischen Blau	189	Bild 314: Blick auf den Mount Olympus	234
Bild 259: Mondnacht	190	Bild 315: Heimisches Wild	234
Bild 260: Nordlichter	190	Bild 316: Panoramastraßen durch den Olympic Park	234
Bild 257: Nordlichter über dem See (1)	190	Bild 317: Sol Duc Hot Springs	236
Bild 258: Nordlichter über dem See (2)	190	Bild 318: Café in Neah Bay	237
Bild 261: Abzweig auf den Highway 37	192	Bild 319: Karte vom Olympic Nationalpark	238
Bild 262: 5 Bilder vom Fahrtverlauf von der Dachkamera	192	Bild 320: Auf dem Weg zum Cape Flattery (1)	238
Bild 263: Hinweisschild zum Highway 37	194	Bild 321: Auf dem Weg zum Cape Flattery (2)	238
Bild 264: Bear Glacier	195	Bild 322: Am Cape Flattery (1)	241
Bild 265: Bilder von unserem Fahrtverlauf nach Stewart	197	Bild 323: Blick auf Tatoosh Island mit Leuchtturm	241
Bild 266: In Stewart (1)	197	Bild 324: Am Cape Flattery (2)	241
Bild 267: Am Wildlife Observation Centre (1)	198	Bild 325: Rialto Beach (1)	243
Bild 268: Am Wildlife Observation Centre (2)	198	Bild 326: Rialto Beach (2)	243
Bild 269: Am Wildlife Observation Centre (3)	198	Bild 327: Rialto Beach (3)	243
Bild 270: In Stewart (2)	200	Bild 328: Zufahrtstraße zum Hoh Rainforest	244
Bild 271: In Hyder (1)	200	Bild 329: Stellplatz auf dem Mora Campground unter Riesen	244
Bild 272: In Hyder (2)	200	Bild 330: Im Hoh Rainforest (1)	247
Bild 273: Kitwanga Junction	202	Bild 331: Im Hoh Rainforest (2)	247
Bild 274: Houston mit perfekten Stellplatz am See	202	Bild 332: Im Hoh Rainforest (3)	247
Bild 275: Nachhilfe in der Brauereikunst	204	Bild 333: Am Pazifik bei Ocean City (1)	249
Bild 276: Campground in Williams Lake	204	Bild 334: Am Pazifik bei Ocean City (2)	249
Bild 277: Auf dem Highway 97	204	Bild 335: In Aberdeen/ Washington	249
Bild 278: Einkaufen auch als „unverpackt“ - sehr vorbildlich	206	Bild 336: Monorail	250
Bild 279: Am Highway 99 (1)	206	Bild 337: Italien-Woche vor dem Space Needle	250
Bild 280: Am Highway 99 (2)	209	Bild 343: Selfie vom Space Needle	254
Bild 281: Am Highway 99 (3)	209	Bild 344: Yachthafen am Pier	254
Bild 282: Am Stellplatz der heutigen Nacht	209	Bild 345: Downtown vom Pier (1)	254
Bild 283: Whistler RV Park	209	Bild 346: Downtown vom Pier (2)	254
Bild 284: Es sind nur wenige schöne Kilometer nach Vancouver	210	Bild 338: Museum of Pop Culture (MoPOP)	254
Bild 285: Hausboote in North Vancouver (1)	210	Bild 339: Seattle von oben	254
Bild 286: Hausboote in North Vancouver (2)	210	Bild 340: Restaurant im Space Needle	254

Bild 341: Schwindelfrei	254
Bild 342: Warteschlange und Shop im Space Needle	254
Bild 347: Im „Ivars“	256
Bild 348: Josts kleine Architekturstudie (1)	257
Bild 349: Josts kleine Architekturstudie (2)	257
Bild 350: Bereitliegende Flaggen zur Verkehrsregelung	258
Bild 351: Bierfreunde	258
Bild 352: Endmontierte Flugzeuge	259
Bild 353: Heckflosse der 747	261
Bild 354: Einblick in einen Flugzeugrumpf	261
Bild 355: Abholbereite Flugzeuge	261
Bild 356: In einer Raumstation	261
Bild 357: Autonomes Flugtaxi	261
Bild 358: Durch die Wälder Richtung Mount Rainier	262
Bild 359: Waggon zum Mieten als Ferienunterkunft	262
Bild 360: Holzkirche von Elbe	263
Bild 361: Historische Lokomotive in Elbe	263
Bild 362: Karte zum Mount Rainier	264
Bild 363: Treppe am Besucherzentrum	264
Bild 364: Mount Rainier	264
Bild 369: Aussichtspunkt am Skyline Trail (Panoramabild)	268
Bild 365: Am Skyline Trail (1)	268
Bild 366: Am Skyline Trail (2)	268
Bild 367: Am Skyline Trail (3)	268
Bild 368: Am Skyline Trail (4)	268
Bild 370: Portland Downtown (1)	272
Bild 371: Portland Downtown (2)	272
Bild 372: Portland Downtown (3)	272
Bild 373: Portland Downtown (4)	272
Bild 374: Objekte im Museum für Moderne Kunst	272
Bild 375: Obdachlosigkeit begegnet man leider häufig	273
Bild 376: Burnside Bridge über den Willamette River in Portland	274
Bild 377: Steelbridge Willamette River (Hubbrücke mit mehreren Ebenen)	274
Bild 378: Und noch eine Brücke in Portland	274
Bild 379: Am Strand von Cannon Beach (1)	276
Bild 380: Am Strand von Cannon Beach (2)	276
Bild 381: Der Monolit, das Wahrzeichen von Cannon Beach	276
Bild 382: Begehrte Häuser am Strand	279
Bild 383: In den beschaulichen Straßen	279
Bild 384: Denkmal an der Promenade	279
Bild 385: Der Haystack Rock	280
Bild 386: Dunst am Strand	280
Bild 387: Werbefahrzeug im Städtchen	282
Bild 388: Die traumhafte Küste von Oregon	283
Bild 389: Die Küste aus der Luft betrachtet	285
Bild 390: Tillamook Lighthouse vor der Küste	285
Bild 391: Mit dem Fahrrad unterwegs	285
Bild 392: Am Lagerfeuer	285
Bild 393: Louis in Alaska	292

Rechts: Bild 393: Louis in Alaska



Weitere Reiseberichte

(auch im Internet unter <https://rainersreisewelt.com>)



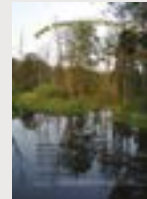
Band 1

Auf dem Landweg nach Westafrika im November 2000



Band 2

Nach Westafrika im Januar/Februar 2002



Band 3

Weißrussland 2002



Band 4

Nach Florida/USA im Dezember 2002/Januar 2003, ein Bildband



Band 5

Usbekistan 2003 oder 1000 Kilometer auf der Seidenstraße



Band 6

Norwegen, Island, Färöer-Inseln, Shetland und Schottland 2003



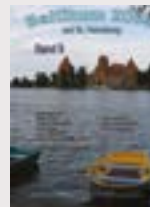
Band 7

Costa del Sol/Andalusien



Band 8

Mexiko 2004



Band 9

Baltikum 2004 und St. Petersburg



Band 10

Israel 2004/2005



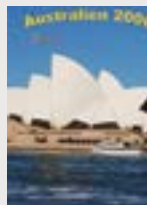
Band 11

New York City 2005/2006 mit Ergänzung Juni 2007



Band 12

Ibiza 2006



Band 13

Australien 2006



Band 14

Schweiz 2007



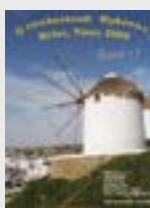
Band 15

Namibia und Südafrika 2007



Band 16

Chile, Argentinien, Uruguay und die Osterinsel 2008



Band 17

Griechenland, Mykonos, Delos und Tinos 2009



Band 18

Neuseeland und Französisch Polynesien 2010



Band 19

Israel 2010



Band 20

Deutschlandreisebericht



Band 21

Westaustralien 2010



Band 22

Madrid 2010



Band 23

Vancouver und Vancouver Island 2010



Band 24

Florida: Key West 2011



Band 25

Ostsee Juli 2011



Band 26

Hohe Tatra August 2011



Band 27

Barcelona Oktober 2011



Band 28

Mallorca 2012



Band 29

Kanada 2012



Band 30

New York 2012



Band 31

Gambia und Senegal (Casamance) 2012/2013



Band 32

Dubai 2013



Band 33

Istanbul 2013



Band 34

Ostasien 2015



Band 35

Südeuropa



Band 36

Tansania und Sansibar 2015/2016



Band 37

Schottland 2016



Band 38

Südosteuropa und die Staaten am südlichen Kaukasus 2016



Band 39

Libanon 2016/2017



Band 40

Sizilien und Stromboli 2017



Band 41

Terceira, eine Insel der Azoren 2017



Band 42

Türkei: Kappadokien 2017



Band 43

Kuba 2017



Band 44

Portugal 2017



Band 45

Kapverden 2017/2018



Band 46

Malta und Gozo
2018



Band 47

Nordkorea 2018



Band 48

Irland 2018



Band 49

Kolumbien 2018



Band 50

Jamaika 2018



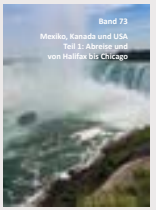
Band 71

Japan und Taiwan
2025



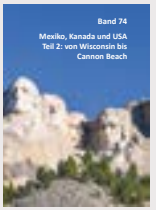
Band 72

Slowenien, Ös-
terreich und ein
wenig Italien 2025



Band 73

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 1



Band 74

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 2



Band 74

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 3



Band 51

Ägypten
2018/2019



Band 52

Griechenland -
Athen und Poros
2019



Band 53

Estland : Tallin (Re-
val) und Saaremaa
(Oesel) 2019



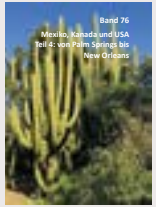
Band 54

Ostafrika: Burundi,
Ruanda und Ugan-
da 2019



Band 55

Panama 2019



Band 76

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 4



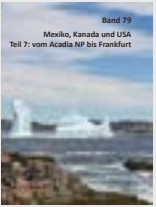
Band 77

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 5



Band 78

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 6



Band 79

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 7



Band 56

Tunesien 2019/
2020



Band 57

Südamerika 2020



Band 58

Zypern 2020



Band 59

Malediven 2020 /
2021



Band 60

Hochzeit, 60ster
Geburtstag, Kana-
ren, Osttirol und
Anderes



Band 61

Oman 2022



Band 62

São Tomé und Prín-
cipe 2022



Band 63

Jordanien 2023



Band 64

Bhutan, Nepal und
Vietnam 2023



Band 65

Arabische Halbin-
sel (Saudi Arabien,
Bahrain, Kuwait
und Katar) 2024



Band 66

Sri Lanka 2024



Band 67

Dschibuti 2024



Band 68

Nordkap 2024 (Dä-
nemark, Schweden,
Norwegen, Finnland,
Estland, Lettland,
Litauen, Polen)



Band 69

Italien (Rom) 2024,
Vatikanstadt, San
Marino



Band 70

Inseln im Indischen
Ozean 2024: Mada-
gaskar, Mauritius,
Seychellen, Komo-
ren, Reunion

